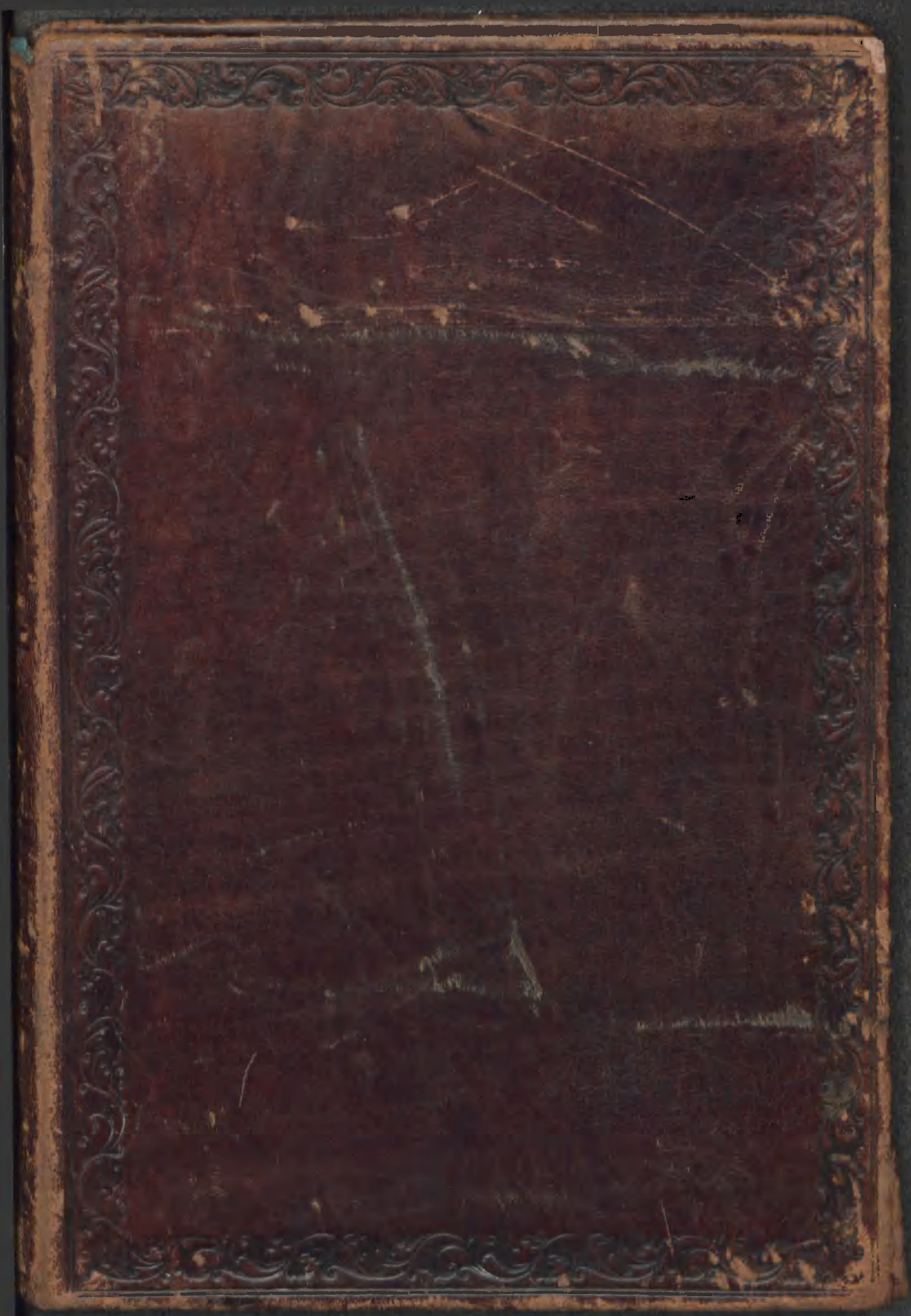




pl. 314

59 alle
coll. 116

R
3686

Dies hab ich den Jungfrauen
sagen mählen.
Die So oft gern zu Aden
lassen wollen.

Wahr. - Kogn

XIV 19 37: 469.

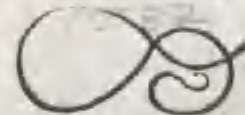
Ein du accor Stadt
wogt du den vort lufft des jart.
Es lufft du den lufft rufft des jart.
Wod lufft du den lufft rufft des jart.
Wod lufft du den lufft rufft des jart.
Wod lufft du den lufft rufft des jart.
Wod lufft du den lufft rufft des jart.



Die Schöne und

warhaffte Histori von dem teü-
ren / gehertzen vnd manhafftigen Hugē Schapp-

ler / welcher / von wegen seiner künheit vnd Ritterlichen thaten /
(wiewol er von seiner mütter mezigers geschlecht geboren
was) zuletzt in Franckreich zu einem König erwöl-
let vnd gekrönt ward. Von newem ge-
druckt / seer kurzweilig vnd lieblich
zu lesen. M. D. XXXVII.



Vorred inn diß Büch von den
wunderbarlichen geschichten des teuren kün-
nen/vnd manhafftigen Ritters Hugen Schaplers/wel-
cher vmb seiner ritterlichen thaten willen ein
gewaltiger König in Franck-
reich erwolt vnd ge-
krönt ward.



Vff das der leser

dise geschichten dester basß
versteh vnd vernem/vnd auch die histo-
ry (welche an jr selbst warhafftig) dester
glaublicher vnd angnehmer würde/wirt
es für güte angesehen/vor allen dingen
anzüzeygen/von wannen/od durch wen

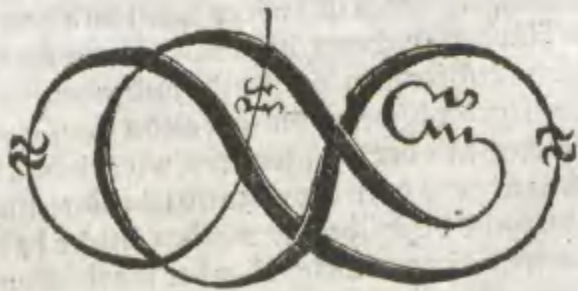
die selbig in Teütscher zungen beschriben/vnd auff vns kummen sey. Der-
halben warhafftiglich anzeyge wirt/dz vor zeyten der wol geborenen Herz-
herz Johan Graff zu Nassaw vnnnd Sarbrücken. ze. diß Büchs ein abge-
schriefft in Franckösischer sprach gehabt/welche er selbst zu Paris in Sant
Dionisius kirchen auß der Franckösischen Cronica abgesehen hab/nach
mals aber durch sein müterer frau Elisabeth Hertzögin von Lottringen/
Gräffin zu Widmont/diser zeir Gräffin zu Nassaw vñ Sarbrücken/auff
das treulichst veretüschet/welche veretüschung durch Cünrat Heindorff-
fern auffß kürzest (so es die art der sprach hat leiden mögen) beschriben.

Diemeil aber dise vertolmetschung vor vilen jaren/vnd eben in der zeyt
darinn nit allein die Teütsch/sunder alle sprachen vnd zungen ihren rech-
ten gebrauch/auch glantz vnd schein/nit so volkummenlich als yezunt in
übung/gehabt haben/beschehen ist/wie es dann im alten Exemplar aus-
genscheinlich vnd klärlich erscheint/ist es wol züueremüten/dz auch an vi-
len orten dises Büchs rechter sinn/verstand vnd meinung/nach der yezun-
gen welt lauff/sitten/geberd/wesen vnnnd wandel/auf einseitigkeit auffß
aller schlechtest/nach gestalt der selbigen zeyt (wie sich dan der schreiber ob-
gemeldet selbs bekent/welchs doch der yezund lebenden jungen welt vnuer-
stendig) dargethon vnnnd beschriben sey worden/nicht dz darumb das alte
Exemplar verworffen vñ vnrichtig/oder der warheit vnähnlich sey/sun-
der dz alle ding/wie güte vnd gerecht sie immer sein mögen/nach gelegen-
heit vnd gestalt der zeyt/gebessert/gemindert oder gemeert werden sollen
vnd mögen. Dann so wir mit fleiß betrachten die sitten der alten/es sey
gleich warinn es wöll (wievol sie vnsträfflich vnd nicht all züuerwerffen)
so werden wir gar ein trefflichen übersprung/auch vnderseyd vnd ande

Vorred

tung der alten gegen den neuen sitten befinden vnd spüren / Ja ich will aller ding der sitten yetz geschweigen / dieweil in also kurzen jaren so vil trefflicher künst / welche allesamt überschrecklich nach der vile inn ehren blühen / erfunden worden seindt. Wer wolt daran zweifeln / dz die alten so vor hundert jaren gelebt / wo es möglich dz sie yetzunde sein solten / sich nit mit grosser verwunderung ab der gegenwertigen yetz vnd welt / entsetze / vnd mit grosser begird vnnnd dancksagung von neuem lernen würden? Ich will auch hie vmb künze willen geschweigen der grausamen rüstung vnd ordnungen / so zu vnsern yetzen in Kriegsleüffen (danon die alten gar nichts gewist) gebraucht vnd geübt werden. Angesehen das alles / wie oberalt / bin ich verursacht worden diß büchlin nit nach Aethorischer art sonder nach seiner einfeltigen beschreibung / nach der yetzigen welt lauff vnweisen auffts leichtest vnnnd verständigt zu beschreiben / für zünemen / dann die einfeltigkeit des ersten schreibers so es in Teütsche zungen beschriben / so gar vnmässig darinn verwickelt war / dz ich besorgt / wo ichs bessern wolt / dem rechten glaubwürdigen Text der Historien zünvil oder zünwenig dar durch geschehen möchte. Will derhalben dich gütigen leser gebetten haben / wo du die Historien dises Büchs durchlisest / vnd die selbige nicht nach Historischer vnd Aethorischer art gezieret findest / mir das selbig nit / sonder dem Tolmetscher zümessen wöllest. Dann dieweil das recht Original nie vorhanden / vn weder in Gallischer / Italianischer noch Latinischer zungen oder sprach mir für kummen / hab ich mir nicht vertragen dörfen etwas weyters dan wie das alt Teütsch Exemplar inhalt / züändern oder mindern / dann nur allein / dz ich die Historien zü bessern verstande / nach gestalt vnd lauff der yetzigen welt / mit etlichen wörtern doch yeder man on schaden vnnnd nachtheil / gespickt / vnnnd auff das treülichste so mir ymer möglich war / dar gethon.

Ende der Vorred.



Anfang der Historien von

dem geschlecht vnd herkommen des

teuren vnd manhafftigen Königs Hugon
zu Franckreich / welcher mit dem zün
nammen Schappler ge
nant wardt.



Al man zalet Nach

Christi vnser lieben Herren
vnd seligmachers gebort / achthundert fünff
zig ein jar / vnd eben zu den yetzen da Lo
rains das Römisch / vnd Ludwig sein brüder
das Französisch reyck regierten / war ein jun
ger ritter in Franckreich geborn auß dem länd

Lanoy / Herr Gernier genant / welcher bey König Ludwigen zu Franckreich nit in kleinen ehren vnd wülden gehalten wardt / vnd wiewol er nach dem geblät vnd stamen von all sein vier ähnen her ein edler vnnnd Ritters messiger man war / hat er sich doch nit geschampft (wiewol es seinem stande vnd ehren abbrüchlich war) ein frumme / tugent same vnd überschöne jundfrawen / welche eines reichen mezigers tochter zu Paris war / zu einem ehelichen gemahel zünemen / dann er durch ihr überschwenckliche schöne in liebe gegen ihr engündte / vnd so hart mit Veneris macht vn Cupidinis pfeil durchschossen ward / dz da kein ander mittel / dann die selbig jundfrawen zünemen / oder aber des todts durch schwere krankheit gewertig zü sein / erfunden noch erdacht mocht werden. Ober das alles / so ist ihm doch Gott vnd das glück für vnd für günstig vnnnd geneygt gewesen / also / dz er diser heyrath in keinen weg engalte / sonder für einen auß den besten / weisesten / getrewesten vnd liebsten Rath vn diener König Ludwigs gehalten worden ist / von dem er auch reichlichen soldt empfangen / also / das er sein güte dermassen gebessert / dz er jährlich bey vier thausent Kronen freyer lediger gülden hat fallen gehabt. Gott aber der ihn so reichllch mit gelt vnnnd güte versehen / hat ihm auch ein jungen sun mit der selbigen seinem gemahel beschert / welcher Hugo genant wardt / den er mit allem fleiss nach adelichem brauch biß in die sechzehen jar auferzoch / yedoch so schickte sich der selbig Knab in seiner jugent dermassen / dz er in allen Ritterlichen übungen nit der letst sein wolt / es wer gleich zü schimpff oder ernst / oder was man für kurzweil erdencken künde / damit man den schönen frawen vnd jundfrawen vermeint zügfallen / ließ er sich kein mühe verdriessen / noch kosten daran / dan dieweil er ein ey niger vnd lieber sun seines vatters war / auch gar vnd gütes gnüg vorhanden / ist wol zü gedencken / dz im an disen dingen al

Vom geschlecht vnd herkommen H. Schapplers

len sampt weder von vatter oder von mäter / eyniger eintrag oder einred
(wie dann den ältern zühün gebürt) beschehen / sunder im nach seines her-
zen lust vnd willen / alles was zu schimpff / freud vnd ergötzlichkeit des jun-
gen geblüts dienet / nachgelassen vnnnd verhengt sey worden. Durch dise
nachlassung der alten wardt der güt Hug frech vnd freydig / manhaft /
kän vnd wolgeherzt / welches im doch zuletzt alles zu gutem glück erschief-
ferhet / dann wie jung er was / so macht er ihm bey leben seines vatters ei-
nen solchen namen / dz fast yederman in dem hof des Königs / sy wären E-
del oder vnedel / von diesem jüngling zu sagen vnd zühümen wisten. Es
war auch nit wenig den schönen weibern vnnnd juncfrawen bekannt / dann
wo er nur kundschaft überkam / mit den selbigen ließ er nit nach / biß
ihm die süßelieb vnd hülschaft auch mitgetheilt ward. Vnd da er
also am aller freydigsten / auch bey sechzehen jaren seines alters
war / gieng ihm sein vatter vnd mäter mit todt ab / vnd das nit
lang nach einander / deren todt er nicht seer beweint / vnd bald
verschmirzt hett (wie dann gemeinlich die freche vnnnd
vnuerständige vnweise jugent pflegt zühün) wurden
aber doch von König Ludwigen / vñ seiner Ritters-
schaft / sampt allen hofs verwandten / auch ihren
gütern freunden seer beklagt vnnnd beweynet /
nach Herlicher gewonheit erbarmlich / vnnnd
grosser solemnitet vnd pomp zu der erden
bestäet vnd begraben.

Wie Hugo nach seiner ältern todt vnnnd ab-

gang / mit schlemmen vnd chemmen / thurnieren / ste-
chen vnnnd reimen / auch sunst vil anderer
freüden vnd kurgweil in zwey-
jaren all sein hab vñ
güt hin-
durch bracht / vnnnd zu-
letzt in groß schuldt vnd armut kam.



Wie Hug sein väterlich erb verthett.

III



DA nū Hugo on ein zuchmeister lebte / auch
seines vatters vnd der mäter todt gänzlich vergessen / steng
er an seinen alten brauch / nach seins herzen glust vnd willen
allerley zühün vnd zünolbringen / was ihm nur freud vnnnd
kurgweil geben mocht / dann er bancketierte / vnnnd schöpft nur stäts (als
man pflegt züsagen) mit dem grossen löffel auff / er kund weder essen noch
trincken er wer dann bey guter geselschaft / sunderlich bey weib- en vnnnd

A iij

Wie Hugo sein vätterlich erb verschwende

junctfrawen / vnnnd wann er bey solcher gesellschaft war / ließe er sich weder müß noch kosten dauren / also / dz er zum offtern mal in ein nachmal bey fünffzig kronen verhet / hett auch daran noch kein genügen / sunder er begab auch noch darzu alle die jhenen / so in diser gesellschaft mit ihm frölich waren / mit grossen geschencken vnd gaben. Da müßten auch sein allerhandt seyten spil / als Singer / Pfeiffer / Lautenschlaher / welche er nit vnbelonet von ihm ließ. Es mocht auch kein hochzeyt noch Herren tag im gangen landt vergon / der güte Hugo wolt darbey sein / vnnnd wo er nit zu solcher herlichkeit berufft ward / so richtete er allweg etwas selzams an mit mumerereyen oder andern höflichen fastnacht spile / vff dz er doch auch mitre fügen zu solchen freuden kummen mocht / da er sich dann nit spart. Er hiele auch stäts zehen oß zwölff wolgerüster pferdt / mit knechten vnd harnisch wol versehen / vnd wa er hin gieng oder reyt / ward allweg fleißig vnd mit ernst auff ihn gewartet / dann er alle seine diener über ihr angedingte besoldung reichlich mit schencken begabet. Vnnnd so bald man in Frankreich oder andern landen ein thurnier vnd stechen / oder ein Fürstliche hochzeyt ward außruffen / rüstete sich Hugo allwegen vorhin ein güte zeyt dar auff / vff dz er ja nit der minst im kampf / sunder als einer der den sig / lob / eer vñ preis erfochten / würde gesehen. Da ward von ihm nichts gespart / was er nur erdencken mocht das da zumal etwas frembd vnd nit vil gesehen warde / dz zum thüm vnd frechheit dient / es wer in kleydern oder ander rüstung / das wolt er haben. Er ließ sich alle wochen von neuem vnd herrlich bekleyden / vnd bald nach dem ers ein kleine zeyt getragen / vnd von ein seiner gesellen darumb gebetten / ward es ihm vnuer sagt. Es ward im auch nit zuvil mit ein Fürsten oder Landesherren auff einen sig. ij. oß. ij. hundert kronen verspilten / vnd das alles mit leichtsinigem / frischem vnd freyem gemüt / on alles fluchen vnd schelten. Es begab sich aber zum offtern mal / dz er all sein gelt verspilte / so verkaufft er dann seine güldbrieff ein nach dem andern / vnd wann er schon nit gelt hett / ward im doch von den Württen / auch allen handwercks leute als Schuster / Schneider / Harnischer / Sattler / Sporzer vnd Tüchgwander gern borgt / dann sie versahen sich nicht dz sein güte also dahin vnd verschwende wer. Auch hett sich Hugo mit seinem reichlichen außgeben also anginem bey menglich gemacht / dz im yederman geneygt war zu borgen / vnd mit solchem schleichen vnd prassen vnnnd so vil auff borg auffnehmen / kam der güte getreue Hugo in zweyen jaren vmb all sein hab vnnnd güte / darzu in grosse schuldt / also / dz er meer dann zwey tausent kronen schuldig blib / dan es was nit möglich dz es die lang bestehn mocht / dieweil er stets so ein Fürstlichen standt vñ freygäbig leben zuführen im fürnam / dan es was kein Landesherz im gangen landt / auch kein Ritter oder Edelman an König Ludwigs hof / der es dem Hugen künde nachthun. Vnd dieweil sein vatter bey dem König so lieb vnd werde gehalten was worden / mocht auch König Ludwig ihn vmb seines vatters willen wol vmb sich an seinem hof leiden / vnd hett groß wol gefallen ab seiner höflichen geberd vñ sitten / wiewol er aber in des Königs frawen zimmer nit bekant was / so folgt doch der güte Hugo dem hof stets nach alle zeyt verhoffend in kundschaft mit den Edlen vnd schönen junctfrawen zu kummen.

Als

Vnd zu grosser armüt kam.

V

Als nun zwey jar nach seines vatters todt / vnd Hugo alles güte vnd gelt verthon / auch seine güldbrieff allsamt verkaufft waren / wolt sich sein seckel nit meer wie vormalz erthönen vnd erstrecken / dardurch er in groß vñ müte kam / dann er was nit meer so brächtig / kostfrey vnd gäbig / darumb hetten sich alle seine güte gesellen von ihm / wo er vorhin mit grossen freuden ward eingelassen / da het man yegunde der thüren vor im beschliessen / da hett alle liebe vnd freundschaft ein ende / es verliessen ihn auch seine getrewste knecht vnnnd diener / dieweil er nit meer wie vormalz zugeben hett.

Zuletzt / da solch geschrey von dem güten Hugen allenthalben außbrach vnd erschall / begurden in auch seine schuldnere zu plagen / ließen im auch kein rñw mit gelt heyschen / vnd triben so hart auff ihn / dz er ein lange zeyt verschlossen bleiben müste / vnd dorffte sich niemants der sein kundschaft hett / sehen lassen. Was grosser angst vnd betrübnis der güte Hugo dormal gehabt hat / mag ein yeglich freywillig adelich hertz bey im selbs wol ermessen.

Wie Hugo heimlich darvon entbrent biß gen Paris zu einem reichen Burger / der ihm von seiner müter wandte war / in meynung / bey ihm güten rath in disen grossen nöten zu finden.



Wie Hugo heimlich entreyt

In solchem grossen vnmut saß der güt Hugo
etlich tag verschlossen/vnnd hett vil selzamer gedanken/wie er
nur sein leben schicken vnd anrichten wölte/dz er doch nicht vor ye
derman/die ihm vorhin allsamt lob vnd preis nach gesagt hett
ren/zuschanden würd/vnnd nach vil seinem hin vnd wider gedanken/siel
ihm in sin sein vetter zu Paris/Simon Seray genant/welcher ein fast rei
cher mezigter daselbst/vnd ihm müter halben gang nahe mit magtschafft
verwande war/sprach zu ihm selbst/Ich kum doch nimer on schande vnd
spot auß diser schuld/darumb will ich auff mein pferdt sitzen/vnd gen Pa
ris zu meinen vetteren reiten/bring ich schon nichts von ihm/so wirt er mir
doch seinen getreuen vnd weisen rath mit zütheylen/wess ich mich hierin
halten soll/nit abschlagē noch versagen. Also macht sich Hugo seer bald
fertig/vnd saß stillschweigends eins morgens frü auff/vnd reyt heimlich
daruon auff Paris zu/vnnd da er für seines vetteren Simons hauß kam/
ward er bald erkant/vnd ihm die thür geöffnet. Hugo aber wolt nit also
hineinreiten/sunder stig ab von seinem pferdt/sohe seinen hüt ab/vnnd
grüßte seinen vetteren gang demütiglich/welcher ihn nit mit minder der
müt empfing/sprechende/Lieber herr vnd vetter/wie soll ich das verstor
dz ihr euch alhie gegen mir also schlecht vnnd demütiglich erzeygen. Hab
ich euch doch all mein tag nie so schlecht gerüst gesehen/so hat auch eüwer
vatter Herr Gernier solchen geringen standt nie geführt/dann euch ist wol
wissend/wie ihr zum dickern mal mit ihm/mit zwölff oder vierzehen gerü
ster pferden in mein hauß züherberg gelegen seindt/er hett auch sters die
besten/außerlesnen vnd dapffersten knecht/die auff euch beyde warteten/
die man in gangem Franckreich finden mocht. Wie diser weiß(lieber Herr
vetter)als ich euch hiesihe/dunckt mich ihr habt kleine gedanken eüwerem
vatter in seinem standt nachzüfolgen/derhalben ich mich von eüwertwe
gen etwas entsetz/vnd bin erschrocken/besorgend/es gehe euch nit nach eü
werem sin. Darumb so kumpt herein in mein hauß/eüwer pferdt soll wol
versorgt vnd soll sein wol gewartet werden/habt jr dann ein heimlich an
ligen/dardurch jr so betrübt seindt/wollen mir solches nit verhalten/kant
ich euch dan mit leib vnd güt behülfflich sein/so solt ihr an mir keinen zwei
fel haben/ich will mich hierinn nit sparen noch vertragen sein.

Auff solches freündelichs erbieten gieng Hugo mit seinem vetteren Si
mon in sein hauß/vnd stalt sein pferdt/soch seinen harnisch vnnd rüstung
ab. Inn dem ließ sein vetter Simon ein herlich nachtmal bereyten/übe
er welchem nachtmal Simon vnnd sein haußvater ein grosses verwun
dern ab Hugen herten seiner schlechten rüstung halb/welcher sie anjm nit
gewont waren. Aber Hugo schwig still/vnd war frölich/bis das nachtmal
ein ende nam/vnd der tisch auffgehabet wardt/da sieng Hug an vn
erzalt seinem vetteren Simon all seine handlung/wie er in zweyen jaren
hett hauß gehalten/vnd all sein güt vnd hab verthon/vnd zu dem selbigē
meer dann zwey tausent Kronen schuldig worden wer/dasselbig ihn ver
ursacht auß dem landt züreyten/dann er weder tag noch nacht der schuld
halben rüg hett. Darumb so wer er willens in frembde landt züreyten/
Fürsten vnd herren züdienein/da er noch nit bekant wer/aber chedz er von
dannem

Hugo redt mit seinem vetter Simon. VI

dannen schied/so wer er vorhin zu ihm kummen ihn zügesegnen/vnnd ge
treüwen rath von jm züempfehlen/was er doch in disen seinen grossen nö
ten thün oder lassen solt/damit ihm doch die schand von dem halß kam.

Da nun sein vetter Simon diß alles mit grosser verwunderung vnnd
mitleiden vernommen hett/sieng er an mit senfften vnnd lieblichen worten
den gütigen Hugen zütrösten/sprechende/Lieber Herr vnd vetter/diser eü
wer vnfal ist mir von herzen leyd/ihr solten aber euch anderst in den han
del geschickt haben/vnnd das eüwer nit also vnützliche verbrast haben/
dann gewonnen güt so es verloren wirt/ists gar schwerlich wider züüber
kummen/ihr solten auch nit so milt im aufgeben gewesen sein/vnd der schd
nen weiber auch böser gelschafft müßig gestanden/dann ihr yezundt ge
war werden/das deren keiner euch in eüweren nöten heim sucht/euch beholf
fen zü sein/ja keiner ist yezundt/der/wa es (da Gott vor sey) von nöten wer
euch das leben mit ein heller errette/vnd euch auß gefar erledigte/Swar es
hat eüwer lieber vatter auch ein grossen koston vnd stand geführt/er hat a
ber danocht groß güt vnd gelt darbey(welches jr nunmals so vnützliche
verthon haben) gesamlet vnd erspart.

Ab solcher red vnd straff Simonis begund Hugo einen vnwillen vnd
verdruss schöpfen/hüb an vnd sprach/Lieber vetter Simon/die predig
will mir züläg werden/dan ich hab deren nit gwonet/sy thünd mir we im
bauch/wann ich an dem Ostertag ein hör/so hab ich das gang jar daran
züerdawen/es bedarff auch nit vil straffens/dann es ist beschehen/so bin
ich predig hörens halb nit zü euch her kummen/dann vergebens ist es den
stall erst wöllen beschließen/so die kün hinweg ist/Aber das ist mein bitt
vnd beger an euch/dz ich durch eüwer hülff vnd gütigen rath möcht auß di
ser schuld vnd schand kummen/dann ich mir ye hab fürgesetzt euch züfol
gen/wa ihr mir anders eüweren gütigen vnd getreüwen rath vnd hülff mit
theilen werden/es ist auch gang mein fürnehmen/forthin einem Fürsten
vnd grossen Herren züdienein vnd vndthönig zü sein/bis dz sich das glück
erwan wider zu mir wenden wirt.

Der freun Simon/wiewol ihn dise red ein wenig auff den Hugen ver
trosts/ließ er sich doch nicht anderst dann ein gütigen freündt mercken/sun
der gang einfeltiglich sprechende/Mein herr lieber vetter Hugo/was
ich yezt in straffs weiß geredt hab/meyn ich von herzen güt mit euch/die
weil aber ihr meins getreüwen gütigen raths/wie ihr sagen/geleben wöllen/
sp sag ich das bey meiner trew/wa ihr mir folgen werden/will ich euch auß
aller gfar vn nöten erretten/vnd züwegen bringen/dz noch ein reich man
auß euch werden soll.

Auff solche red Simonis antwortet Hugo/vnd sprach/Lieber vetter
Simon/disen rath beger ich von grund meines hertzens von euch zühörē/
es mag ein solcher rath sein/ich würd euch mit höchstem danck züwillen.

Das will ich euch auff meine trew nicht verhalten sprach Simon/dan ich
güne euch von herzen alles gütigen/mein lieber vetter Hugo/darumb so wer
mein treüwer rath/ihr bliben disen Winter hie bey mir/so wölt ich euch
mein handwerck leren/vnd euch vnderweisung geben/wie ihr nachmals
eüweren hanthierung mit kauffen vnnd verkauffen anschicken sollen/als
mit Ochsen/Kälber/Schaaßen vnnd Schweynen/in milder zeyt mögen

Wie Simon mit Hugen redt.

ir ein hübsche/reiche Junckfrawen (so man sehen würt das jr eüch sein in den handel schicken thäten) zu ein ehelichen weybe erwerben/zu solchem allem wolt ich eüch groß hilff/beystand/vnd fürdernüss thun/über das alles mögen ihr zületst handhierung mit allerley kauffmanschaft anstellen vnd creiben/so ich dan sehen würde/das ihr eüch recht vnd wol zu solchen dingen schicken würden/wolt ich eüch noch meinem todt zu einem erbemachen aller meiner hab vnd güter/dann ich je sunst kein nähern freünd vnd erben dan eüch hab. So dorfft ihr eüch auch des handwercks nit beschamen/dieweyl eüwer liebe müter darbey geboren vnd erzogen ist worden. Hier auff zu antworten bedacht sich Hugo nit lang/sunder sprach mit laßwende mund/ Freündlicher lieber vetter Simo/ich bedanck mich höchlich gegen eüch/eüwers güten vnd getrüwen rathe/biñ aber gang nit willens dera selbigen nach zukumen/dan mezigigen vnd schlachten/oder zu kauffmanschaft hab ich keinen lust noch müe/dann ich gedenck nit meines vatters standt/vnd seiner ritterlichen tugent nach zulassen/od in ein vergess zu stellen dan dieweil ich mich nun von jugent auff darinn geübt hab/will ich dem selbigen nachkumen/vnd meinen jungen leib daran setzen. Solt ich aller erst mezigigen lernen/so ich doch wol ein bessere handierung vorhin kan/dann ich hab bißher gelernet wie/vnd mit welcher maß man Fürsten vnd Herren dienen/vnd wie man Rittermässig leüt mit harnisch vñ aller zierlicher rüstung anlegen vnd wapnen soll.

So kan ich auch für mich selbs harnisch vnd spieß Ritterlich führen/vñ allerley vorteil so dar auff seind/halten vñnd gebrauchen/darzu so biñ ich gewont zum wenigsten alle monat ein herlich neüw kleyd anzulegen/auch mein zeyt mit schönen frawen/feder spil vñ weydwerc zünertreiben/Ja mir wer lieber/ich hett vier güter hengst am barē/Sperber/Habich/Falcken/Spürhunde vnd schneller Winden/darmit täglich züjagen vnd beyßen/dann wan ich hundert oxen im stall solt habē. So wer mir auch lieber ich höret trummen vnd pfeiffen/lauten vnd geygen/tanzen vnd singen/dann dz ich solt die oxen/schaff vnd kälber hören plerzen oder Sew greven.

Auff solche red der güte Simon dem Hugen traurigkliche antwortet/sprechende/Lieber vetter Hugo/ich meyn es güte mit eüch/wer eüch dann mein rath anzunehmen/so achtet ich meins bedunkens/es würd eüch nit bereüwen. Jedoch so wollen wir yegundt solches biß morgen berüwen lassen/villeicht so möchten ihr eüch biß morgens eins andern bedencken/wollen yegundt gütsmüts vnd frölich sein.

Also vertriben sie ihr zeit biß man schlaffen gieng/da ward Hugo herzlich vñnd wol gelegt/welchen sein armüt in deren er yegundt war nit fast vnruwig vnd vngeschlaffen behielt/sunder er die ganze nacht/wie lang sie war/auch schier den halben nachgenden tag mit emsigem schlaffen hinfbracht/also/dzer(wa ihn die not das wasser von ihm zulassen nit getruncken hett) nie erwacht wer/vñnd am andern tag/biñ man die malzeit nemen wolt/seiner gewonheit nach/schlaffen thet.

Simon aber sein Vetter lag die ganze nacht vngeschlaffen/dann er ward von seiner haufffrawen seer übel gehandelt/als dann der klügen fürwizigen

Wie Simon mit seiner frawen redt VII

fürwizigen weiber gewonheit ist/welche da nit anders besorgt/dann das Hugo seins vetteren rath folgen/vnd bey ihr bleiben würde/darüb sprach sie/Ach lieber hauffwürt/was gedenckst du? Wiltu den jungling erst zu ein handwerck verordnen/der alle sein tag mit freffen vñ sauffen/mit schönē frawē zükurzweilen vnd ander leichtfertigkeit/auch müßiggang hingebacht hat/in solchen dingen/in welchen er yegundt erstarrt vnd erharrt ist/solt er vns bald vmb alles das wir ererbt vnd erspart haben/bringen/vñ zu armen tagen helfen wie er ist. Darumb mein lieber hauffwürt/schaw doch/wie bald hat er seines vatters erbeil hindurch bracht/welchs jählich meer dan vierthausent kronen getragen hat/ich besorg sein brauch nach würd vnser güte nit lang weren. Darumb ist mein rath/du gebest im morgen ein zimliche zörung/vnd lassst ihn faren/vff dz du sein ledig werdest/dann es ist ye leidlicher ein schädlin dann ein schaden verschmitzen.

Dar auff Simon antwort/Liebe haufffraw sey züfride/dann warlich ich solches vorhin bey mir selbs überschlagen hab/die sache ligt mir eben also hart als dir an/dz ich besorg er folg meinem rath vnd bleib bey vns/das mir seer leyd wer/dann solt er (wie du geredt hast) seiner alten gewonheit nach fürfaren/ich besorg vnser beyder güte würdedas jar nit creyden.

Des morgens taget es dem güten Simon seer frü/dan er mit rügen nit schlaffen künde/deshalben er sich auß dem beth macht/versah vnd füttert dem Hugen sein pferde so bester mocht/vnd wartet mit großem verlanget wann Hugo auffstünd/was er ihm doch zu antwort würde geben.

Da es nun schier vmb mittag ward/vñnd man bald den ymbiß nemet wolt/erwacht Hugo/stünd auff/lügt zu seinem pferde/sand das versehen nach aller notturfft/da trat er zu seinem vetter Simon/in meinung/ihm darumb züdancken/da erschrick der güte Simon so übel das ihm schier geschwunden wer/dann sein sorg was inder dar Hugo würd bey im bleiben/welches doch Hugo gar keinen gedanken hett/aber ehe das Hugo zürede kam/sieng sein vetter Simon an vñnd sprach/Lieber vetter Hugo/nach dem vnd ihr mir/da ich nacht mit eüch des handwercks halb redet/züantwort gaben/eüwer blüt vnd gemüte stünd nit zu meinem noch zu keinem andern handwerck/sunder vil meer dahin/namlich Fürsten vñnd Herren zü dienen/dem hab ich dise nacht nach gedacht/dieweil jr dasselbig so lang ir dem gebrauch gehabt/ihre folgen dem selben nach/darumb so kumpt mir in mein kammer/so will ich eüch ein zörung mittheilen von wegen eüwer lieben müter vnd vatter/welche mir seer lieb gewesen seind.

Da Hugo das hört/wörte er sich nit lang/gieng behend mit seinem vetteren in den sal/da zoch Simon ein seyden beütel auß seinem tisch/darinnen waren dreyhundert kronen/vnd sprach/Itemend hin mein lieber vetter/dise dreyhundert kronen verzören von meiner wegen/vnd halten eüch redlich. Wer war aber frölicher dann der güte Hugo/der seinem vetteren grossen danck sagt. Desgleichen war auch Simon sampt seiner haufffraw nit minder fro/vñnd rewet sie das gelt nicht/dz sie nur des gasts ledig weren. Also saumpt sich Hugo nit lang/vnd von wegen der grossen freunden des empfangnen gelts/wolt er der malzeit nit erwarten/wie seer ihm sein vetter darumb flehet vñnd anlag/sunder satlet sein pferde/zoch sein harnisch/stifel vnd sporen an/gsegnet seinen vetteren vnd sein haufffraw/

Wie Hug in Henegaw reyt.

mit grosser danck sagung der schenck vnd güten herberg/saß auff sein pferd
vnd reyt darvon.

Wie Hugo in Henegaw reyt/daselbst sein gelt

mitt stechen vnnnd thurnieren/vnd anderer kurgweil verthet/
vnnnd eines mechtigen Ritters tochter beschlieff/die von
ihm schwanger ward/dardurch er in gross gefar sei-
nes lebens kam/vnd doch durch sein manliche
künheit/nit allein dar auß entledigt/sun-
d drey dapfferer vñ weydlicher män-
ner von seiner handt erlegt/vñ
shres lebens beraubt vnd
entsetzt wurden.

.cc.



Als nun Hugo von seinem vettern schiede/
wie gehört ist/vnd kam für die statt Paris/besonne er sich/vnd
weist nicht wol wa er hinauf wolt/in dem so sihet er einen boten geg-
gen im her

vnd eins Ritters tochter beschlieff. VIII

her ziehen/zü dem er sich bald nähert/fragt ihn/auß welchem lande er kam
der bott antwort jm/fechter juncker/ich kam von Bergen auß Henegaw.
Was sagt man neüws in Henegaw sprach Hugo:Der sundlichs nichts/
dann das bisz Sontrag über drey wochen zü Bergen ein grosse menig von
fürsten vnd Herren/auch Ritter vnd knechten bey einander sein wirt/vñ
ist die sag in dem gangen lande/dz man ein thurnier vnnnd gesellen stechen
da halten will. Man sagt auch dz vil trefflicher hochgeborner frauen vñ
junckfrauen dahin kommen sollen/diser kurgweil zü zusehen/dan ihre fu-
rier haben schon die herbergen eins theils bestellt vnd beschlagen. .cc.

Danck hab mein lieber bott/sprach Hugo/diser güten mähr/so du mir
gesagt hast/zohe seinen seckel auff/vnd erwust ein kronen/sehe hin sprach
Hugo/disen betürpfening vertrinck von meiner wegen. Der Bott ward
doch erfrewt/vnd danckt Hugen mit grosser reuerenz/vñ zoch sein strass.

Der güte Hugo aber hett weder tag noch nacht rüß/bisz dzer gen Ber-
gen kam/daselbst er sich überauß wol vnd brechelich hielt/vnd da die zeyt
des benantten tags vorhanden was/sparet er weder kosten/mähe noch
arbeit/sunder rüstet sich auff das aller best so er vermocht/vnnnd reyt auff
die verordnet stechban. Vnd da die Ritter schaffte züsamen kam/vnd man
anseng züturnieren/saumpet sich Hugo nicht/sunder er braucht sich so rit-
terlich/das sich alle welt/so zü sahe/der künheit vnnnd stärke dieses jungen
Ritters verwundert/vñ yederman ein sunderlichs auffsehen auff yn her.
Dar auß ihm auch ein grosse kundschaft bey edeln vnd vnedeln erwuchs/
in sunderheit hey den Edlen züchtigen vnd schönen frauen vnd junckfras-
wen/welche alle zeyt ein besunders auffsehen auff ihn/meer dann auff an-
dere Ritter herren. Vñ von wegen dz sich Hugo so manlich vñ Ritterlich
sehen ließ/vñ den kampffplatz so lang das Ritter spil weret mit obfigung
behielt/ward eines mechtigen Ritters tochter so in inbrünstiger liebe gege-
hm engündt/dz sie weder tag noch nacht rüß noch rast mocht haben/der-
halben sie mancherley gedanken hett/wie sie mit flüg züwegen möcht brin-
gen/dz ihr der Hug zütheil würde. Vnd auff ein nacht sie eine ihrer getre-
wen dienerin abfertiget mit einem geschribnen brieff/welcher vnder ande-
rem inhiet also/Vnd du aller liebster Hugo/auff disen tag ist mein hertz
mit Venus pfeil getroffen/vnd in ganzer lieb gegen dir engündt/also dz
ich kein nacht on dich schlaff/darumb frau Glück ist dir yegündt vor der
thür/nim sie an/vff das sie dir nicht vngünstig werde/sie wirt dir wol weg-
zeygen zü mir zükommen. .cc.

Als nun Hugo disen brieff empfieng/auch allen bescheyd vnd gelegens-
heit des Ritters hauß von der magt eingnommen vñ empfangen hett/wer
war ye höher erfreuwt dan der güte Hugo:vor grossen vñ überschwenck-
licher freud küßt er den brieff meer dann zütausent mal/er zohe ein schöns
adeliches guldins ringlin von seiner handt (deren er nicht vil hett) vnnnd
gab es der magt/also sprechend/nemen hin/vnd bringen das warzeychen
eüwer frauen züpfand meiner liebe/die ich mein leben lang in treüwen ge-
gen ihr halten will. On zweifel ward die magt von ihm mit ein trinck gelt
auch begabt/vnd eerlich von ihm gelassen.

Als aber die magt von ihm schied/wartet der güte Hugo mit grossen
verlangen der künfftigen nacht/vnd als sich die herzu nähert/rüstet sich

B u

Hug ward von des Ritters tochter eingelassen.

Hug in sein banger vnd mit wöhr (als dann der bñler gewonheit ist) vnd kam mit grosser stille an das end oder thor des Ritters/dahin in die magt bescheyden hett/welches thor nit in dem brauch war yemande da auß oder ein zügen/auch in langer zeyt nie kein mensch das geöffnet hett. Aber die liebe/die alle ding vermag/deren augen auch nichts verborzen ist/zey get diser liebhaber in gmelte thür/welche thür sie vnd ihr getreue magt mit grosser mühe vnd arbeit/als ihr vatter vnd müter/auch alles haußg sind entschlossen war/öffnen/vnd den künen/manhafftigen Hugen mit grossen verlangen daruor funden warten ston/welcher mit grossen freuden von des Ritters tochter empfangen/vnd in jr schlaff gemach geführt ward/was da für freud gewesen sey bey ihnen zweyen/gib allen liebhabern vnd bñlern zūdisputieren/dann mir solches nit müglich ist außzusprechen/ich glaub aber nit das grösser wollust vnd freudt sey gewesen bey Euriolo vnd Lucrecia/dann dise zwey hetten. Dann da war das gemach besprenget/mit wolriechenden wassern/vnd behenck mit schönen seidinen teppichen/auch der boden des sals/vnd alle schreyen vnd bänck mit schönen blumen vnd grünem gras gestreuet. Das beth dar an man schlaffen solt war mit einer grünen samatin decken überzogen/vnd mit rotem taffet umbhencket. Es war auch da bereyt ein tisch mit confect vnd andern köstlichen leckeren/welcher sich Hug vnd des Ritters tochter ein wenig ergötzen/mit manchem freündlichem halsen vnd küssen. Vnd (das ichs nit zūlang mach) so giengen sie zūletzt zūberth/vnd ward ihnen die nacht seer kurz.

Des morgens da der tag her brach ward Hugo mit grosser stille aufgelassen/vnd kam glücklich in sein herberg. Den selbigen tag aber sieng man wider an zūstechen/thurnieren/vnd alle Ritterliche kurzweil treibe/Hugo het aber das best/das menglich auff ihn sahe/vnd seer gelobt wurde. Also weret der hoff auff einen monat/das der güt Hugo mit seiner lieben bñlschafft vil freuden pflag/vnd alle nacht on alle sorg auß vnd cyn gelassen ward/auch wol ein gütendörpfenning von ihr empfangen/damit er sich von dem Würt wol mocht lösen.

Da nun Hugo meynt es wer am besten vnd sichersten mit seiner bñlschafft/so felle cyn der vnfall/der doch selten ein lieb on leyd zergon lasset/dann es geschah also. Als Hug seiner gewonheit nach aber wolt zū des Ritters tochter gon/vnd sein banger sampt anderer seiner rüstung in dem Würtzhauß hett gelassen/dann er meynt ihm solches nit von nöten werden sein/dieweil er vormals von menglich vnangefochten vnd geirret bliben war. Vnd als des Ritters tochter vnd ihr dienerin auff Hugen innwendig der obgemelten heimlichen porten warteten/begab sich dz der Ritter etwas in dem hauß fallen höret/vnd grössern schaden zūbesorgen hett/stünd er auff von seinem beth/ergreiff sein schwert/das da nahe bey ihm an der wāndt hanget/vnd schleych stillschweigend in dem hauß umb hin vnd her/in dem sand er seiner tochter schlaffgemach offen ston/darauf er wol künde verston/dz es nit recht zū gieng/vnd sucht fürter/als er aber kam zū dem thor/war zū allem glück Hugo eben auch herzū kumen/vnd er sprach sich mit seiner aller liebsten von allerley anschlägen so sie mit einander hetten.

Dise wort vnd red von Hugen vnd seiner tochter höret der Ritter alles vnd

Wie der Ritter nach Hugen schlug. IX

vnd von grossen zorn ward ihm sein blut zitteren/das er nit lenger meer mocht schweigen/sunder sprang mit grossen grimmen vnd vngewarnter sach herzū/vnd schlug mit ein solchen streich nach Hugen/das ihm vor grossen zorn der streich feler/vnd der streich in das thor geriet/dz er das schwert nit wider mocht herauß gewinnen. Hey sprach der Ritter/Hugo du schalck vnd vnüßig man/Bistu darumb in vnser statt kumen? Du hast mir mein tochter hinderfürt vnd betrogen/darum müßtu von meinen händen sterben/du magst mir nicht entgon.

Aber der güt Hugo war erschrocken/vnd hett sich den nechsten weg seinem Würtzhauß zūgemacht/vnd dem Würt er all sein vnfall klagt.

Der Würt aber/der auch ein güt gesell war/halff dem gütigen Hugen bey nacht mit seinem pferdt vnd harnisch auß der statt. Als nun Hugo für die statt kam/klagt er sein vngfell/vnd sprach/Ach ich vnseeliger man warnmb bin ich nit weiser gewesen/vnd hab mein sach nit weißlich angericht: Oder warumb hab ich nit mein banger angelegt: Aber was soll ich klagen/die liebe hat mirs also verborzen.

Ach du Edele schöne juncfraw/wie wirt es dir ergohn: Was wirt dein vatter vñ müter mit dir begohn: Wie ein groß geschrey vnder allem volck wirt über mich vnd dich gohn/also dz die ganz statt vñ vns zureden wirt haben/die dich für die aller schönst vnd keuschste vnd mich für den tugent samsten jüngling gehabt haben: Aber was oder warumb verlängere ich also mein klag: Gesegne dich Gott/ich gesihe dich nimmer meer/der selbig behüt vnd bewar dich vor allen schanden. In solchen

grossen klagen vnd vnmüreyt Hugo als für vnd für/vnbekant der art des landts/vnd kam da in einen

grossen walde/vnd von tuncelheit vnd finstere wegen des selbigen waldes vnd der

nacht/verlor er den weg so gar/das er die ganze nacht mit grosser

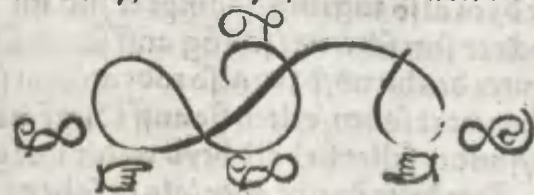
klag vnd traure vertrib/die im on allen zwei

fel seer lang ward.

Wie der Ritter Hugen sampt drepen seiner

diener nacheylt/in willens/in vmbzūbringen/vnd aber er mit zweyen knechten von Hugen erwürgt/aber der drit ihm entreyt/vnd darvon kam.

B. iij



Wie Hug mit dem Ritter schlug.



De laß ich von Hugen/ vnd sag euch vom
Ritter/ welcher sein tochter seer übel handelt vnd strafft/ vñ
so bald er gewar ward dz Hug auß der statt bey nacht kum-
men was/ machet er sich/ als bald der tag anbrach/ selb vierdt wol gerüst
auff die ban/ dem Hugen nach zueylen vnd in züsichen. Vnd als nun der
güt Hugo mit wol wißt wa er war/ begab sich von vngeschicht/ dz der Rit-
ter sampt dreyn dienern in dem wald auff ihn stieß/ vñ so bald der Ritter
des Hugen gewar ward/ sprangt er auff ihn hin mit grosser vngestüme/
vnd mit lautem gschrey/ vnd sprach/ Hug du falscher schalck vnd verrüch-
ter bößwicht/ du hast mir mein tochter mit deinen falschen listen hindfürt/
betrogen vnd verfelt/ auch zñ vneeren vñnd schanden gebracht/ darumb
yegunde müßtu mir herhalten vnd von meinen händen sterben/ mitt dem
sie all vier Hugen zñ trachen/ vnd grimmigklich anff ihn schlugen. Als
das Hugo ersah dz es also zügieng/ saumpt er sich nit lang (dann eylet
het nie so not) zuckt er sein schwert/ schlug auff seinen schweher/ vnd traff
in so eben in der mitte des hirns/ dz er also tode an dem sattel hangen blieb.
Da das die zwen knecht ersahen/ eyleten sie auff Hugen/ aber er nam ihr eben
war/ fället jr nicht/ sunder fället sie bald beyd vnder ihre geül/ also/ dz jr ke-
ner daruon kam. Der dritt knecht aber/ als er sahe wie es seinem Herren
vnd den zweyen seinen gesellen gangen was/ saumpt er sich nit lang/ sin-
der

Wie Hugo in Brabant reyset. X

der er rante der statt zñ/ vnd schrey mit lauter stim *Wordio/ Helffio*. Hug
eylet ihm ein zeytelang nach/ dorfft sich aber nicht nahe zñ der statt wagen
dan er kante das volck/ vnd künde wol gedencken wer er ergriffen worden/
sein leben müßt er dahinden gelassen haben.

Folgt wie Hug Schappler in Brabant reyset/ vnd all da ein vatter viler kinder ward. 11.

DA nun Hugen dise sein bülschafft gar ge-
wört vnd benomen ward/ koret er sein gmüt in ein ander land/
dann er versah sich wol zñ Bergen mit vil gunsts meer vñ den
burgern zñwarten sein/ darüb schied er von dannen/ vnd nam sein weg in
Brabant/ da fand er auch güt vnd Rittermässig geselschafft/ darzñ ver-
mag das selb land vil schöner frawen/ in welcher dienst er sich auch alzeyt
üben het/ derhalben sie ihm auch alle/ so weyt er bekant war/ günstig war-
ren. Vnd sagt die war Cronica/ dz er so lang in Hennegaw vñ Brabant
blib/ vnd sonil kinder darinnen zeüget/ dz im nachmals auff einen tag ze-
hen sün zñ Paris zñsamen kamen/ als man hernach hören wirt. Es ward
auch in Brabant an manchem ort auff Hugen gewartet vñnd gehalten
bülschafft halb/ das er doch allmal durch sein manlich künheit mit gewör-
ter hand sich entschutt. Er hett aber ein bülschafft die er für andere lieber/
die was eines mechtigen reichen kauffmans tochter innder statt Prüssel/
vnd als sie iht eins mals auff einen Sunntag weil alle menschen in der kir-
chen weren/ zñ jr zñkumen bescheyden hett/ des ward jr brüder gewar/ vnd
versteckt sich mit fünff seiner güten gesellen im hanß/ auff Hugen zñwar-
ten. Als aber Hug auff die stund/ wie er bescheyden was/ hinden zñm garte
hinein kam/ vñ im der tochter kammter geöffnet ward/ sprangen die verbor-
genen gesellen herfür/ vnd schlugen auff Hugen so sie best mochten. Hug
aber der wißt wol/ was einer/ der auff solche kirchweyhen gäch/ zñwarten
hat/ hett sich auch mit seim banger vnd hirnh anben versehen/ vñnd steller
sich an ein wand/ schlug so grewlich vmb sich/ dz im keiner genahen dorfft/
er wöret sich auch so manlich/ vnd traff sein streych so frey/ dz deren gesel-
len dreyn vor im tode lagen/ deren einer entlieff/ vnd bracht das geschrey in
die statt/ derhalb ein groß volck zñ lieff/ dz der güt Hugo übermünt ward/
vnd von seiner aller liebsten vngesegnet entspringen vñ entlauffen müßt/
welche sich hefftig vmb ihn bekümmert/ dann sie nit anderst meynet dann
er von ihnen vmbkummen vñnd erschlagen wer worden/ wie es dann nit
weyt daruon was/ dann ihm kaum platz in sein herberg zñkumen/ bege-
nen mocht. In dero er sich auch nit lang saumpt/ bald anff sein pferde saß
sich zñ der statt hinauß macht. Also ward der güt Hugo diser bülschafft
auch beraubt. Da er nun für die statt kam/ ward er hinder sich gedencken/
sprach zñ ihm selbs/ Ach Gott von himmel/ wie ein vnseelig man der bü-
lschafft bin ich/ dz ich mein güt so vnnützlich verthü/ meines leibs so wenig
acht/ ich gschweig meiner seelen/ möcht ich dauo abston/ wer mir das best.

Wie Hugo in Frieslande reyset.

Aber herwiderumb/ist schon vil trübsal in der bülschafft/so ist doch auch mit wenig lusts vnnnd freud darinnen/so bringen mich auch schöne weiber darzu/deren diener ich allzeyt sein will/was mir darumb zühanden gach/das will ich gern leiden/dann der lust vnd freud hat/der ist reich genüg. Also reyte Hugo so lang bis das er kam inn die Hauptstadt des Königs von Frieslande. Als er nun sein herberg eingenam/vnnnd sein pferdt gestalt/trat er auff den Palast für den König/vnd neyget sich bis auff die erden/vnd grüßte den König mit zucht vnnnd höflichen Worten/als sich gebürt. Als der König sein wolgestalt vnnnd höflich geberd ersah/danckte er ihm/fragt ihn auß was land er geboze wer/vnd was er begertet.

Wie Hug Schappler zu dem König auß Frieslande kam/ihn vmb dienst begrüßte/vnd der König ihn zu ein diener auffnam.



Aller

Wie Hug zum König von Frieslande kam. XI

Aler durchleuchtigster gnedigster Herr König sprach Hugo/ich bin geboren in dem lande Franchreich/vn bin kommen eüwer Königlichen Mayestat zü dienen/dann von mir soll einem Fürsten wol gewapnet/gedient vnd gewarter werden/auch am sturm vnnnd schlacht einen getrewen kriegsman an mir haben/welches ich zu mermalen probiert hab. Der König höret die dapffer red von Hugen/vnnnd ward ihm gefallen/darumb sprach er/ Gesell wir nemen dich an vñ der Frantzösischen sprach willen/dan in Frackreich haben wir vnser besten freünde. Also hielt sich Hugo so eugentlich/am Königlichen hof/dz ihn alle menschen beyde reich vnnnd arm liebge wunnen.

Es war aber in dem frawen zimmer ein edle juncfraw/welche des Königs Lüfftel oder Bas war/die selbig warff ihr gesicht auff Hugen/dan all sein geberd gefiel jr. Das Hug auch bald war nam/vnd bey ihr vmb bülschafft anklopffet/welche ihm nit lang versagt/sunder güetwilligklich gegunnet ward/das sich dann nicht lang verbergen mocht/dann die güt juncfraw ward schwanger. Ein solchs für den König kam/der darumb seer erzürnet ward/vnd Hugen ließ begreifen/vnd in schwere gefenckniß legen/in willen/ihn an den galgen lassen zühengen. Da es aber die Königin vernam/trat sie für den König/vnd sprach.

Aller liebster Herr vnd gemahel/ihz haben ein sach für euch genumen/mit welcher ihz euch wol veründen dörfen. Der König fragt/was ist das? Die Königin sprach/Ihz haben den jüngling Hugen Schappler in gefenckniß füren lassen/vnd als ich vernim/so wolt jr ihn an den galgen zühengen verschaffen/mich bedunckt fürwar jr möchte wol mit diser thar eüwer seel bschweren/dann fürwar/ich dörfte mein seel daran setzen/wa er nit darzu vernusacht wer worden/er hett ein solch sach nit vnderstanden/auch so ist mir von andern meinen juncfrawen wol angezeygt/dz im von eüwer Lüfftel nit seer versagt ist worden/sunder ehe darzu gereyzt/also hat sie beyde die liebe züsamengewungen/wie offte meer bschehen ist. Wolten ihz darumb ein so Edlen jüngling hengen lassen? Es wer fürwar ein streng vrtheil/vnd möchte euch in künfftigem gereüwen. Es dunckt mich besser ihz weren ihm gnedig/dann er hat es nit verdient also schandelich züsterben. Ich sprich auff mein treüw/so lang ich bey euch gewonet hab/dz ihz keinen züchrigern jüngling an eüwerem hof nie gehabt haben. Darumb bedunckt mich fast nüz vnnnd güt sein/wann ihz ihn ye an eüwerem hof oder dienst nicht dulden mögen noch wöllen/ihz geben im sein Solde/vnd ließen ihn hinfaren/vnd sich nach ein anderen dienst bewerben/dann würde er so schandelich getödt/es kam euch vnd eüwer Lüfftel zu grossen nachtheil vnd verweisen/vnd würd dise sach aller welt offenbar/die doch sunst wol verschwiegen blib. Ihz möchten wol billicher die sachen eüwer Lüfftel/die disem jüngling solchs solt abgschlagen habē/verzeihen. Gedencen ihz auch nicht der zeyt/was ihz getriben habt mit Elisabeth von Monclier/vnnnd andern meer/was freude vnd wollust ihz mit ihnen hettet: das alles die jugent anricht vnd züwegen bringt/zü der selbigen zeyt wer euch nit lieb gewesen über euch also züurteylen/vñ der massen straffen als

Neb der frawen mit dem Künig

als ihr disem jüngling thun wollen / der weder geraubet noch gestolen hat / sunder ein schöne junckfraw geliebt / welches vor oft vnnnd vil geschehen / vnd noch beschehen mag. Durch solcheder Künigin red / ward der Künig bewegt / vnd sprach / Nun wolan / dieweil er mein Lufftel gschmähet / so soll vnd muß er für gericht gestellt werden. Des Künigs Râth sprachen aber / sie wolten nit verwilligen cynich vrtheil über Hugen zûsprechen.

Wie der Künig nach aussprach des vrtheils

seiner Râth / er grimpt / vnd seinen toldchen nach Hugen warff / aber doch ihm der wurff nit geriet.



Nach dem aber vnd des Künigs Râth den Hugen ledig erkant herten / ward der Künig fast erzürnt / dz er vor zorn vnd grimmen seinen toldchen auß zohe / vnd den nach Hugen warff / Hugo aber durch seine gerâde vnd behendigkeit entsprang im auß dem wurff das er nit geriet / wie dann des Künigs fürnehmen war. Da aber der Künig solches sahe / ward er vil grimmiger / welches die râth vernamen / vnd dem gûten Hugen heimlich rieten vnd darvon hülffen / welcher bald zû seinem pferde lieff / den sattel darauff warff / schnell von dannen reyt / vnnnd sein angesicht kôret zûm Herzogen von Prabant. Da er zû ihm in Prabant kam / klagt er ihm ab der grossen vnbilligkeit / so im von dem Künig auß Friesland widerfahren wer / vnd wie er im seines treuwen dienst so übel gelonet hett / welches er (so vil ihm mûglich) vngerochen nicht lassen wolt / wie er dann auch nachmals thet / da obgmelter Künig auß Friesland vor der statt Paris in Frantreich mit andern Künigen vnd Fürsten zûfelde lag / wie vnden weyter meldung beschehen / da es dann die history erforderen wirt.

Wie

Hugo erlöst ein junckfraw

XII

Wie Hugo eines Grafen tochter von

erlichen verlossnen büben erledigt / in willen die selbig schöne junckfraw wider heim in ihres vatters hauß zûfûren / vnnnd doch der Graf ihr vatter im zû nor kam.



Hugo aber reyt nach dem obern Teütschen

land zû / vnd kam eins tags in einen fast grossen wald / darin er ein stim gang kläglich vnd lautschrey end erhört / disem gschrey vnd jâmerlichen weelagen cylet Hugo schnelligklich nach / da er sahe er erliche verlaußne Kriegsknecht / welche vnder ein fast hohe Channen baum bey einander sassen / vñ hatten vnder ihnen ein über auß schöne junckfraw welche sie geraubt / vnd sie wider ihren willen zûnorzüchtigt oder zûschwenchen ihnen fürgenummen hatten. Als aber Hugo die über schöne junckfraw erblicket / engündet vñ bewegt sich all sein geblüt in sein leib / schöpffe in ihm ein manlich hertz / in willen / einweders dise schöne junckfraw auß der schälck hând zûerledigen / oð sein leben darüber zûuerlieren / legt schnelligklich seinen spieß ein / vnnnd durchrennet der selbigen büben einen / das er vor ihm todt lag / vnnnd ihm der spieß darüber zûstücken sprang / greiff als bald zûm schwert / vnd durchstach den andern. Da aber die übrigen die Grosse manheit des künen Hugen erfahen / verliessen sie die junckfrawen / vnnnd stalten sich erst recht zûr wôh / darüber Hugo sampt seinem pferde manche wunden empfieng / yedoch so gab ihm Gott das glück / dz er sie all erlegt / dardurch die gûte junckfraw erledigt / vnnnd bey ihren junckfrawlichen ehren behalten ward.

Vom gesprech Hugen vnd des grafen tochter.

Wie Hug Schappler sich mit des Grafen

tochter ersprach/ vnd die juncfraw ihn ihrer ehren
halb/ ihr die selbig zühwaren/ fleissig er-
mant vnd bat/ vnd wie ihr Hu-
go dasselbig leyster/
vnd sie bey
ehren be-
hielt.



Nun die bößwicht eins theils erschla-
gen/ vnd die übrigen enclausen waren/ stig Hugo von sei-
nem pferde/ setzet sich zu der juncfrawen nider/ vnd frage
sie von wannen sie kummen/ vnd wer sie wer? Antwort im
die juncfraw züchriglichen/ vnd sprach/ O herz lieber
herz vnd freündt/ ich will euch das inn der warheit sagen/ das ich bin ein
nes wolgebornen Grafen dochter/ welcher sein herlichkeit vnd wonung nit
weyt von diser gegene hat/ welcher ein gerreuer frummer Herr ist/ vnd ich
sag euch bey meiner treuw/ so ihr mich vngeschmähet zu ihm furret/ vnd d
mich ihm wider zühof brechten/ er würde euch des on zweifel herzlich vnd
wol lohnen.

Auff solche red der juncfrawen fragt sich Hugo vnd sprach/ Sagt mir
Ede juncfraw in was gestalt seind ihr kummen in die hant diser vnmi-
ren verlorren büben. Ihr solt wissen sprach sie/ dz dise schälck seind kummen
für meins vatters Schloß/ welchen sie außgespürt haben auff sein geiäge
eritten sein/ hond sie sich berlens angenommen/ seind also für die port des
Schloß kummen/ vñ als sie die geöffnet funden/ seind sie mit schneller cyl
hinein geruekt/ vnd mich also allein/ vnder knecht vnd diener/ welche mit
meinem vatter außgeritten waren/ vnd das ander hofgesind vnd meyde
an ihren gescheyften/ haben sie mich also in meinem gemach/ welches vñ er
spört

Wie Hugo mit des Grafen tochter redt. XIII

spört war allein gefunden/ vnd mich also still/ on wissen alles hofgesinds
hinweg gefürt/ darzu all meine Kleinot so sie erwünscht haben ist alle durch
sie entfrembdt worden.

Hugo sprach/ Juncfraw/ forchten euch nicht/ ihr sollen von mir auß die-
sem walde on schand vnd schaden in euers Herr vatters Schloß erliche
gefürt werden. Hugo sahe die Juncfrawen zum dickern mal an/ welche
also schön/ von geberden vnd Klarheit ihres angesichts in seinen augen al-
so erglasket vnd erleuchtet/ dz er seinen mit mit macht kaum gezämen vnd
überwinden mocht/ gedacht doch bey yhm selber/ wie hart es yhm oft ge-
steckt/ vnd in was gefar er auff der bülschafft gestanden wer/ darumb be-
schloß er bey ihm selber/ dise Juncfraw on schaden vnd nachtheil ihrer re-
ngkeit vnd eeren/ iren ältern wider heim in jr Schloß züberluffen/ vnd
darnach in Franckreich auff Paryß zu reiten/ dann er wist wol das sein
vetter ein alt man was/ vnd er ein zukünfftiger erb aller seiner hab vnd
güter wer/ dann er ihm am nächsten verwandt war.

In dem aber wie sich Hugo vñ die Juncfraw also mit einander sprach-
ten/ begab sich von vngesicht/ das der Graff der Juncfrawen vatter/
auch mit seinen dienern villicht einem wilde nach gespürt/ an das end ka-
men/ da Hug bey der Juncfrawen zureden saß/ der Graff mit sein knecht-
ten sich bald hinzu fügten/ vermeynend/ es wer etwan ein leicht par volck/
welche ihr büberey da außrichten wolten. Als er aber so nahe her zu kam/
dz er sein tochter erkennen ward/ wer er vor schrecken bey nach vñ sein pferd
gefallen. Aber die tochter sprang auff ihre füß/ tröstet ihren vatter/ vnd er-
zolt ihm alle sache/ wie es sich in seinem abwesen begeben vnd zügetragen
hett. Welches sich der Graff nit gnüg verwundern kunt/ Hugen groffen
dank bewiße/ vnd ihn sampt seiner tochter auff sein Schloß furt/ vnd ihr
ald a vierzehen tag bey im behielt mit grosser eer erbietung/ kurz weil vñ
freüden/ zuletzt ihn mit ehlichen schencken begaben thet/ nämlich ein schön
pferd/ vnd ein harnisch/ welchen der Graff selbst an sein leib gefürt hett/
ward Hugen angelegt/ vnd mit grossen eeren geleyet.

Hugo aber nam vilaub/ vnd gesegnet die Juncfrawen vnd ihren vat-
ter mit seer höflichen Worten vnd adelichen geberden. Der Graff sprach/
Du Eder junger Ritter/ Gott wöll es siegen/ dz ich solchs vmb dich hun-
derfaltig mög verdienē/ als hernach beschach/ da diser Hugo vor Paryß
erschlug den König von Frießland/ der in vmb seiner Nüßtel wille wolt
lassen hencken/ wie vor gehört ist.

Wie Hugo wider gen Paryß zu seinem vetteren

kam/ vnd ihm erzalt alles dz ihm zühanden gangen war
seither vnd er von im gescheyden/ auch in weiter vmb
gütern rath ansucht vnd begrüßt.

A

So schied Hugo mit grossen eeren von diesem Grafen vnd sei-
ner tochter/ vñ nam seinen nechsten weg auff Paryß zu/ in wil-
len seinen vetteren dabeim züsüchen. Des nit vil tag vergien

Hug reysset Paryß wider zu

gen/Hugo gen Paryß für seines vettern hauß kam/ vnd da in sein vetter gerüst sahe mit pferdt vnd harnisch/welches im dann der Graff geschendte hett/wie gehört ist/ empfeng er ihn freündlich mit grossen freunden/dann er meinte er wer erwan vmbkommen/dieweil vnd er von ihm gescheyden nie kein botschaft von ihm empfangen noch gehabt hett. Hugo steyg ab von seinem pferdt/erzalt seinem vettern alles das ihm zühanden gangen war/seidher als er von ihm gescheydet sey. Welches sich der alt Simon seer verwundt/sprach/Auff mein treuw vetter Hug/ir seind ein weydlich dapffer junger vnd starcker man worden/ich hoff ich vñ all eüwere freünd sollen eüwer noch erfrewt werden. Samer sant Dionisius/ihz solt fürter bey mir wonen/ich will auch eüch zülieb ein ehlichen adelichen stat führen vnd halten/dann ich hab das mein an zins vnd gült seid das ihz meer bey mir waren dermaß gebessert/dz ich eüch ales das ihz verseyt haben wol wil widerumb lösen/vnd zu eüvern handen stellen. So haben ihz auch vil güter freündt in dem landt Franckreich/die eüch noch günstig seind vmb eüwers vatters willen/auch in diser statt Paryß/die eüch von lip schafft eüwer müter halb zühörn/welche eüch wol helfen mögen/dz ihz zu gütem heyrath kummen.

Lieber vetter sprach Hugo/ich hab eüwer red wol vernommen/vnd danck eüch fast seer/das ihz meines nutz halben/so ein getrewliches nach gedencen haben/aber zu der Ezügreiffen bin ich noch in keinen weg wilens/es wer dann an ein ort/dardurch mein sach hoch möcht gebessert werden/dann es ist ein schwere sach ein weib zünemen/es bedunckt mich vil lieber sein einander heülich lieb zühaben/dann welcher bülschafft über/der bester züzeyten sachen/das ein zaghafter man nit gedencen dörfte/darumb so will ich also der zeyt vnd des glücks erwarten/bis es mir auch gnedig wirt/vnd also bey eüch bleiben/bis etwan ein geschrey kumpt/das für mich wirt sein. Also blib Hug bey seinem vettern zu Paryß/vnd hiele sich so tugentlich mit reychen vnd armen/jungen vnd alten/das ihn alle welt lieb gwan/dann er war ein schöner gerader man/vnd stünd im alles das er anfieng/wol an.

Es gebürt aber züvor hie zümelden/als vns die war Cronica sagt/dz hievor als man zalt nach der geburt Christi/achthundert/fünffzig vnd etliche jar/da war ein solche grosse schlacht/als darvor oder seidher nie gschehen ist/vnd war das die vsach/Als Karolus magnus verbanet het seinen sun Lotarium syben jar auß Franckreich/vnd der selb Loher König zu Constantinopel ward/vnd alda regiert etwan lang/vernam er dz sein Herz vatter Keyser Karolus gestorben war/derhalb er sich auffmachet mit einem grossen zeüg/vnd gen Paryß zu seinem brüder zoch/in wilten sein erbeil einzünemen. Als er aber dahin kummen/ist durch König Ludwig ein solche Pratick angericht worden/damit das Keyserthumb vnd das Königreich Franckreich nit also zertheilt würde/das etliche verräterische bößwichter den frummen Loher in ein gmach beschiden/vnd verwönten ihn es wer allda ein fröliche geselschafft von frawen vnd junckfrawen/mit denen ein pancker zühaltten/als er aber dahin kummen/ist vñ stund an da ein schwerer bestellt gewesen/vnd der frum König Loher auff einen tisch gebunden worden/vnd ihm also sein gemacht außgeschnitten/

Wie dem Loher außgeschnitten ward .XIIII

damit züner kummen/das er keinen erben machen solt. Aber es war vmb sunst vnd versumpt/dann er hett schon ein jungensun Marphone genant/welche history inn einem sundern büch klärlich getruckt ist. Von solcher schmach willen so Loheren begegnet war/so bald er der Franckheit genast/zohe er wider in sein landt/vnd bracht so vil volcks mit ihm zürechen solche schmach/dz auff ein tag meer dann hundert mal tausent Türcken vnd Heyden erschlagen wurden. In disem sturm vnd schlacht übete sich König Ludwig so seer/dz durch ihn ward sein Neue Isenbart/vnd König Gernier erschlagen. Es ward auch sunst vil Christen bluts vergossen/wer darvon wöll weyter wissen/der les das Büch/welches genant ist Loher von Fr ankreich.

Nach diser grossen schlacht reyt der König Ludwig sich züergögen vnderlustigen gen Weg in Loiringen/vnd mit ihm der Graff Sauari/ein Herz in Schampanien/vnd sein brüder Graff Fridrich/auch andere Grafen/Herren vnd Edelleit. Es reyt auch mit ihm die schön Blant schesser/des Grafen von Torbon/vnd Wilhelms von Drense Schwester/vnd Maria König Ludwigs tochter. Da ward ein grosser Hof gehalten/vil freünd vnd kurgweil getriben. Es sagt auch die Cronica/das in solchen freunden dem König Ludwig vergeben ward mit gifft/also hart dz er nit lang krank lag/sunder vnuersehens in zweyen tagen verschied. Diser bösen that vnd grülichen mords was Graff Sauari von Schampanien seer verdacht vnd in argwon gehalten/aber dieweil er so mechtig an landt vnd leuten war/dorfft ihn das niemant zeihen/nach darvon reden doch so ward er von yederman gehasst.

Als nun (lößlicher gedechnuß) diser großmechtig Keyser versheyden war auß diser welt/ward er mit grossen weynen vnd klagen zu der erden bestattet/vnd vnder Königin sampt ihzer tochter/auch vñ allem volck beyder eych vnd arm mit grossen ehren/als dann ein König gebürt ehrllich begraben in sant Hermans Kirchen/dem Gott genedig vnd barmherzig sey. etc.

Nach solchem ist die Königin nit lang zu Weg blibe/sunder sich bald mit ihrem frawen zimmer auff gemacht/wider gen Paryß geritten/vnd alda in grossen kummer vnd trauern ihz zeyt vnd weil vertriben. Vnd dieweil aber (wie man spricht) kein vnglück allein kumpt/also begegnet auch der frummen Königin/dann kein güngsame statt züklagen mocht ihz gegeben werden/sunder ein vnfall künde dem andern nit entweichen/dereiner war diser. Dann als die mähr erschall in Franckreich dz der König Ludwig mit todt abgangen wer/entpörten sich vil Herren vnd Grafen in Franckreich/vnd wer ein yetwederer gern in das regiment kumen/vnd König worden. Vnd wiewol der Königin tochter nit meer dann ein nem zütheil mocht werden/so wolt sie doch ein yeder haben/welches der Königin grossen kummer vnd leyden bracht.

Es war aber für dise aller obgemelt Graff Sauari von Schampagnien/ein mechtiger herr an land vnd leut/der berufft züsamen seine Räch vnd mannschafft/hiele ihnen für/wa sie ihm wolten beystand thun vnd behülfflich sein/so wolt er gen Paryß reyen/vnd fleiß anközen/ob er da die Junckfraw Mariam/der Königin tochter erwerben/vnd zu ein König

Von Graff Sauari vnd seiner begerung.

gekrönt werden/ein solchs gsel seinen Rächen/auch allem volck seer wol/
verhiessen ihm dar auff in allen dingen behülfflich vnd gehorsam zu sein/
versprachen ihm auch/wa ihm ein solchs versagt würd/wolten sie Leib vñ
güt daran strecken/vnd im das mit gewalt zu wegen bringen. Auff solche
vertröstung der Herren vnd alles gemeinen volcks/rüstet sich Graff Sa-
uari mit sampt seinem brüder Graff Friderich/vñnd dem Herzogen von
Burgund mit einem grossen volck/nam seinen nächsten weg auff Paryß
zu. Als er aber da in die statt Paryß reyt/ward ein grosses zulauffen von
den Burgern/vnd er/doch nit eerlich vnd mit freuden/empfangen/dann
die gang sag war/er heet dem König vergeben. Dise zükunfft des Grafen
vernam auch die Königin vnd ihr tochter mit grossem schrecken.

**Wie der Graff Sanari/sampt seinem brüder
Graff Friderich/vnd dem Herzogen von Burgund/gen Pa-
ryß für die Königin kam/vnd ihr tochter zu ein E-
lichen gemahel/das ihm doch wiest abge-
schlagen vnd fürkumen ward/
erfordern thet.**



Graff Sa. anmütung an die Königin. XV

Als nun der ander tag kam/rüstet sich der
Graff Sauari mit sampt seinen verwandten seer kostlich/vñ
traten auff den Palast der Königin/auff welchem sie die Kū.
vnd ir tochter funden in küniglicher gezierd/doch seer bekümmert von we-
gen ihres Herrentods/von welches wegen sie in grossem vnmüt waren.

Der Graff Sauari vnd seine geferten neygeren sich tieff/mitt künigkli-
cher reuerenz erbietung. Vnd da sie von der Königin gefragt wurden/
die vrsach ihrer zükunfft dar zühin/hüb Graff Sauari an zureden/vnd
sprach/Hochgeborne/tugetsame gnedige fraw die Königin/dieweil mein
aller gnedigster Herr König/welcher inn meinem hertzen gross war/von
Gott auß diser zeit berufft/vnd vnder die außervölten empfangen ist/vñ
nun die kron in Franchreich on ein Herren stat/so hat euch Gott versehen
vñ begabt mit einem rechten erben/welche dan eüwer schöne tochter junck
fraw Maria ist/die billich des künigreichs ein erb sein sol. Es ist auch not
dz sie versehen werd mit einem gütten/getrewen vñnd mechtigen gemahel/
dieweil dann kündelich/dz in gang Franchreich keiner an landt vnd leüt
mir gleich ist/so beger ich auß erzölter vrsach eüwer tochter Maria zu ein
Elichen gemahel/versehe mich auch/so sie mir von euch zügesagt wirt/sie
vnd das landt in so grossen ehren zühaltten/dz ihr vnd alles volck vil nu-
zes vnd güt/auch nit ein kleine freud dauton empfahe werden. Auff
solche red des Grafen schwig die Königin ein kleine weil still/dan
sie ihm vor schrecken vnd zorn nit wol wist züantworten/vñnd
als sie ein müt gefasst vnd sich wol besummen heet/sprach sie/
Fürwar Sauari/Eüwer reychthumb vnd macht ist vns
wol bekant dz die gross ist/aber vnser tochter die ihr bes-
geren vnd Königin werden soll/die züuerheyraten
ist vns nit solchs allein über vns zütemen/zü ges-
be/sunder es gehört den zwölff Rächen zu/das
zübedencken/auch erlichen meinen getrew-
sten vnd liebsten Burgern/die zü solcher
sach auch billich vnd von rechts wegen
berufft werden/vnd ihres Raths ge-
pflegt/was dan da in dem Rath
gefunden vnd für güt ange-
hen wirt/dem selbigen soll
ich vñnd mein tochter ge-
leben vñn erewlich nach-
kumen/auch vnser
ren geneigten wil-
len vnd gefallē
darein erge-
ben .24.



Hertzog von Burgund redt mit der Kün.

Wie der Hertzog von Burgundien mit der
Künigin redt/vnd vermeynt/sy solt ihr tochter dem Gra-
ffen Sauari in keinen weg versagen.

S A der Hertzog von Burgundien der Künigin antwort vernam/vnd dabey vermarckt/dz sie begere die sache zuuerziehen/sprach er/Gnedige frau die Künigin/euch gezimpt in keinen weg eurer tochter zuuersage dem Graff Sauari/diweil ihr sehen hie ihm beystand thun so manchen Graffen vnd Herren/die alle sein Wogen vnd ihm gesipt sind/so ist auch im ganzen Frankreich keiner also daulich als Graff Sauari eurer landt zuhandhaben/darumb so bitten wir euch/geben im eurer tochter/er soll ihr alle zucht vñ eer erbieten.

Derz von Burgundien sprach die Künigin/mein tochter versag ich Graff Sauari nicht/doch so muß man Rath über diese sachen haben/dann es mir allein zu schwer ist. Da das der Künigin tochter erhört/ther sie wie der schnellen jugent gewonheit ist/besah sie nit was sie reden/oder was hin es reichen würd/vñ mit lauter stim sprach sie/Du falscher bößwicht Sauari/ich wolt mir ehe selbst den todt anheim/dann dz ich dich zu einem gemahel haben wolt/dann du hast meinem lieben Herren vnd vatter mit gift vergeben vnd ihn vmb sein leben bracht.

Junctfrau diser red geschweigen sprach der Graff/dann ich hab eurer vatter gedient als meinem lieben getreuen Herren/so bin ich auch bis an sein end bey ihm blieben/vñ groß mitleiden mit im gehabt. Das muß Gott erbarmen sprach die Junctfrau/ihr waren ihm vil zu nahe/dann euer werthhalb ist er gestorben/auch ist eurer hertz seins todes nicht erschrocken.

Da der Graff das erhört/sprach er/Liebe Junctfrau ich bin gegeneuch verlogen/ihr solt allen lugnern nicht also bald glauben geben/dan solche wirt sich nimmer erfinden.

Sein bruder Graff Friderich sprach/was stond wir hie als die weiber folgen meinem rath/vnd lassen vns diese junctfrau mit gewalt nemen/vñ sie in vnser landt führen/allda führen ihr sie zu kirchen/es sey den zwölff Rächten vnd der Künigin recht lieb oder leyd. Da Graff Friderich diese wort geredt/waren etlich jung Edelleut vñ ander gsellen nicht vnbehend/vñ wolten die Junctfrau mit gewalt genomen haben/aber die Künigin/die ein weise frau was/siel den Herren zu füssen auff ihre knen/vñ sprach/Ach ihr edlen Fürsten vnd Graffen/vmb Gottes willē bitt ich/nit begond ein solchen freuel an mir armen weib/vnd lassen euch meiner tochter reden nit also bewegen/dann sie der sache nach zu kindisch ist/vñ villleicht von etlichen schwegern dahin bericht vñ gewissen/dz sie also vnbedachter weis in ein zorn her auß gefaren ist/aber ihr red soll/ob Gott will/euch in keine weg nachtheilig vnd schädlich sein/also/dz ich/das mir gebüren vñd eerlich

Der Künigin red zu den Graffen. XVI

lich wirt sein/deshalb vnderlassen werd/auch will ich sie euch zu einem gemahel nicht abgeschlagen haben/so ferz/dz mein freyen Burger von Paris darbey seind/vnd darein verwilligen/welchs sie on zweifel mir zu lieb/nicht abschlagen werden/sunder ein gefallen daran haben. Ihr werden auch vil meer lob vnd danck darvon empfangen/dann wan ihr diesen freuel an mir begienget/wurden ihr alle/so weyt das landt ist/gehasst werden. Darumb so bitt ich euch/last die sache also am besten anston bis morgen vmb die sybend oder acht stund/so verfügen euch wider zu mir auff meinen Palast/solt jr ein gute antwort von vns empfangen/vnd also die sache des heyraths beschliessen nach euerem gefallen.

Auf diser guten vñ sensften red der Künigin/liessen sich die Herren vnd Graffen bereden/dz sie freündlich von ihr abschieden in ihr herberg/in willen morgens wider zu kommen/vñ gute antwort zu empfangen von der Künigin vnd ihrer tochter/welche seer betrübt waren.

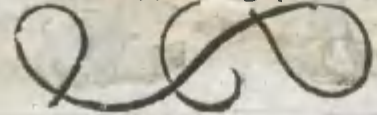
Wie der Graff Sauari sampt seinen guten freunden an ihr herberg korten/in willen morgen wider zu erscheinen/vñd da die antwort wider von der Künigin zu empfangen.



Da nun die Herren das vernumen hetten/
bedacht es sie allen mit vnbillich sein/vn sunderlich der Graff
Sauari sprach/es gefelt mir also wol/schieden mit dem von dem Palast/
ihrer herberg zu/ein theil frölich/die andern traurig vnd betrübt. Graff
Friderich sprach zu seinem brüder/fürwar die Künigin ist seer erschrocken/
morgen wirt sie villicht fro/dz sie vnsern willen thut/dieweil ich so ernst
lich zu disen dingen geredt hab/dan der sich nit macht das man in fürcht/
von dem haltet man auch wenig/vnd giengen also mit freuden in die her-
bergen/zü einander sprechende/die sachen weren recht zügangen/dann sie
meynten gewisse/Sauari solt Künig in Frankreich werden.

Die Künigin aber besendet von stund an ihre Räch/legt ihnen die sa-
chen für/wie Graff Sauari ihr tochter die jung Künigin mit gewalt wid
ihren willen haben wolt/so doch nun ein gemeiner ed im gantzen land wer/
dz der Künig Ludwigen iren lieben Herren mit giffte solt vergeben haben.
Ober das alles/so wer er auch sunst voller bosheit vnd vntugent/darüb
würde ihm mein tochter zütheil/es wer ein jomer. Gnedige frau sprach
der zwölff Räch einer/ir sagen war/aber wer gewaltig vnd mächtig ist/
schafft züm dickern mal seinen willen/so habet ihr offte vnd manig mal ge-
hört/dz er der bast in gang Frankreich befreundet ist/ist er schon frech vn
müerwillig/so muß man ihn deßter meer fürchten vnd für augen hon. Je
doch gnedige frau/so eich der Graff so widerwertig ist/gfellt es eich dan
so schicken noch bey diser nacht nach etlichen eüvern getrewsten Burgern
in diser Satt/vnnd legen ihnen diese handlung für/wie dz der veräterisch
Graff Sauari mit gewalt einen Herren vnd regierer diß Künigreichs/ein
gesponß vnd Legemahel eüwer tochter der jungen Künigin/wider eüwer
beyder willen vn begereu sich eintringen vnd bewaltigen wöll/damit an
sie begerende/eich in solchen nöten behülfflich vnd berathen zü sein/vnd bit-
ten sie dz dise Le von ihm nit verhencket werd/fürwar ich glaub sie werden
eich mit leib vnd güte beschirmen vor gewalt/vnd dz man diser sache einen
auffschub geb ein Monat lang/in dem möchten ir besenden eüwere güte
freünd/vnd landtschafft beschreiben/damit ihr eich des falschen Grafen
halb nicht besorgen dörfen/vnd ihm mechtig gnüg weren.

Der Künigin gefiel der rath seer wol/sendet also bald nach den besten
Burgern noch die selbig nacht/welche ir in disen sachen züm füglichste wa-
ren/vnder disen Simon der reich mezigier nicht der wenigste/sunder einer
aus den fürnembsen war/vnnd bey ihm hett seinen vetter den freydigen
vnd Rittermäßigen Hugen Schappler/welchen er als bald zü im beruffte
mit ihm zügon/vnd als sich die Burger/nach welchen gesandt
war/bey einander in der Künigin Sal ver samlet
hetten/züerhören der Künigin anligen/
warumb nach ihnen gesandt wer.



Wie die Künigin iren Herren vnd Burgern
klagt ab dem gewalt vnd freuel/so Graff Sauari an
ihre begangen hett.

Da die Künigin die Burger also gehor-
sam sahe erscheinen/hüb sie an mit kläglichen worten vnd
geberden zü erzalen den grossen freuel vnnd hochmüt/so
Graff Sauari an ihr vnd ihrer tochter begangen hett/sie
bat auch die Burger mit freündlichen vnd senfften worten/das sie ihnen
liessen züherzen gon/dz Graff Sauari mit solchem trug vnd grossen ge-
walt vnd anhang künnen wer/vnd Künig im lande wolt sein/dan für
war sprach sie/wa er Künig gekrönt wurd/wer es dem land seines verder-
bens ein merckliche vsach/vnd wurd zü armen tagen künnen/vnd alle
vntugent wurden sich einwurzen vnd im schwanc gon. Ich wolt auch
mir vnd meiner tochter ehe den todt wünschen/dann dz sie ihm zü einem ge-
mahel werden solt/die weil es offenbar vnd kundlich ist/dz er meinem lie-
ben Herren mit giffte vergeben hat. Mit disen worten fiel sie vor grossen
leyd in omacht/vnd sank nider zü der erden.

Da das die Burger vn Räch ersahen/wurden sie seer über den Grafen
bewegt/Hugo trat hinc zü vnd hüb die Künigin wider auff/vnd sprach zü
ihre/Gnedige frau gehaben eich wol/ir sollen (ob Gott will) vor dem ver-
äterischen Grafen durch mittel vnser hülff vnd beystand wol gesichert vnd
gehandelt werden/dann all sein macht vermag so vil nit/dz wir eich
einich leyd vnd vnrecht wöllen begegnen lassen/vnd fürwar sprach Hug
wann morgen der Graff mit seinem anhang kumpt/vnd sich gewalts gegen
der Künigin vnd nemen wolt/ich solt im des danck/dz er wolt er wer da-
by emen leben. Der meynung waren die Burger alle/vn einmündig spra-
chen sie die Künigin sol gütemüts sein vn jnen vertragen/dan leib vnd güte
wölle sy zü ir setzen. Des danck jnen die Künigin seer/mir der züfagung/
sie solten sein ewigklich genießen. Also namen die Burger vrlaub von der
Künigin auff die nacht/vnd gieng ein yeder heim an sein gewar sam. Hu-
go aber der schlief die gang nacht mit vil. Da es nun morgen taget/
kam der Graff Sauari mit sampt seinen verwandten vn Herren mit ein
grossen pracht vnd kostlich angelegt auff den Palast für die Künigin ge-
treten/vnd sieng an mit höflichen tugentlichen vnd hülen worten die Kün-
igin vnd ihre tochter zügrüssen. Vnd als ihm die Künigin gedanck hett/
sprach er/Gnedige frau die Künigin/was hat sich eüwer gnaden dise
verschinen nacht meiner halben güts bedacht vnd besonnen/fürwar so ir
mir eüwer tochter vermählen/ich soll sie vnnd das Reich in grossen ehren
halte. Die Künigin sprach/Her Sauari ich hab des kein zweifel/ich hoff
diese sache soll bald schlecht werden/dann ich hab nach etlichen Burgern ge-
sandt/vnd in das fürgehalten/welche bald künnen werden/vn den heyrat
zwischen eich beschließen/ich weys wol/mir zü lieb werde sie ir bests thun.

Vom gesprech der Künigin vnd irer burger.

Vnd dieweil die Künigin also redet/ kamen die berückten Burger vnden in der Künigin hof/ vnd vnderredten sich/ wess sie sich wolten halten. Vnder denen was ein fürnemer Burger/ der hüb an vnd sprach/ Lieben Herren vnd freünde/ auch frume mitburger/ ihr habe güt wissen/ wie dz Graff Sauari mit ein grossen gwalt her kummen ist/ in willen vnser junge Künigin züruben/ vñ hinweg züfieren/ welches (als mich bedunckt) der Künigin vnd jr tochter seer züwider ist/ darumb so gebürt vns zürathschlagen in was weis vnd gestalt wir der Künigin behülfflich vñnd beyständig mögen sein/ dieweil sie bey ihr beschloffen hat/ vnserm rath nach zükumen vnd züfolgen/ vnd wir mit vnsern bangern vnd wören gerüst seind/ auch vns drey züschlagen versehen haben.

Dieweil aber diser Graff aller geschwinder vnd arger list voll/ darzū wol befreündet ist/ vnd ihm alle Fürsten vnd Herren dises landes erwande vnd behülfflich seind/ darumb so ist zū sorgen/ wa wir ihm die schönjuncte frau versagen/ möcht er das ganz Königreich mit sein anhang in groß widerwertigkeit vnd schaden bringen.

Aber als Hugo dise red vernam/ bedunckt ihn er wölte die Burger versagt machen/ derhalben er anhüb vnd sprach/ Hören zū lieben herren vnd freünd/ die red so diser Burger gethon hat/ ist villeicht auß gütter meinung beschehen/ will aber nur in keinen weg gefallen. Dieweil wir vnser gnädigen frauen Künigin sampt ihrer tochter Maria huld vnd erew schuldig seind vnd zügesagt haben/ so gebürt sich vor allen dingen ihr behülfflich zū sein/ vnd wie euch allen wissend/ dz die sag offenbar in dem land ist/ dz diser Graff Sauari von Schampanien vnserem Herren König mit gifte vergeben hat/ vnd wir also bey einander hie versamlet/ vnd ein yeder nach seinem vermögen gerüst ist/ welcher dan der Künigin wöll beystand thun/ eiuwerin züsagen nach/ der stell sich allher zū mir/ dieweil der Graff Sauari oben in dem Pallast ist/ fürwar ich will nit der letst/ sunð der erst sein.

Als die Burger disen jungen Hugen also dapffer vnd manlich horten reden/ empfiengen sie all gemeinlich ein hertz ab seiner red/ also dz keiner was/ der sich nit geherzte erzeyget/ sunder ein yeder wolt der forderst sein/ vñnd sagten dem Hugen grossen danck/ verhießen ihm auch/ wie ers

anfieng/ wolten sie ihm Ritterlich beyständig vñnd behülfflich

sein/ gelobten also einander bey der treuw/ keiner von dem

andern zūweichen/ sunder leib vnd leben bey einand

lassen. Vnd als solche verbündnüss geschah/

traten sie mitt einander mücsam auff den

Sal/ da die Künigin mitt sampt ihr

rer tochter der jungen Künigin

in gegenwertigkeit Graff

Sauari/ auch aller

Fürsten vñnd

Herren

sas.

Von Hugen red vff dem Palast. XVIII

Wie Hug Schappler auff dem Palast vor

der Künigin sampt ihren Rächen/ auch dem Grafen
Sauarin vnd allen vmbständern/ gemel
tem Grafen sein vntrew vñnd
morde/ wid den König
begangen/ auff
rupfft.



Als es aber still ward/ fieng Hug an vor me-
niglich züreden/ sprechend/ nemen wir lieben herren/ freünd vñ
Burger/ hie ist Graff Sauari von Schampanien/ welcher mit

einem grossen anhang vñ freündschaft alhie in disem Palast erscheint/
mit begerung vnser junge Künigin zū ein ehelichen gemahel mit gewalt
zūhaben/ wider ihr selbs vnd vnser gnädigen frau Künigin willen. Die-
weil wir aber (als wir wissen) vnder einander beschloffen/ ein solches auß-
bitt der Künigin vnd ihr tochter versprochen habe/ darein in keinen weg
zūuerwilligen/ so will ich von vnser aller wegen die red thun/ vnd sprich/

Hugen red zu Graff Sauari

Herz Sauari/ihz weren bas eines stricks werde/dann einer solchen schöne wolgebornen vnd züchtigen Jundtfrawen/dan mengtlich vnd alle wels sagt/ihz haben irem vatter dem frummen König Ludwig mit giste ver- geben. Auch seind ihz von all eüweren geschlecht einer bösen art. Darumb dieweil wir vtheiler vnd zu diser sache beruffte seind/so verwilligen wir in keinen weg/euch die Königin zuuermählen/dann jr seind ihz nit würdig/ wir wollen auch euch für keinen herren aufnehmen/dann ihz haben als ein böswicht an vnserem gnedigsten herren dem König gehandelt/in dem so ihr ihn durch giste seines lebens beraubt haben/des solt ihr noch bey tage schein eüweren verdienten lohn empfangen. Mit disen wort ergriff Hug sein schwert/vnd schlug also manlich auff den Graffen Sauari/das er im sein haupt zerpielt biß auff die zahn/vnd rufft da ritterlichen Manyoie/dz ist das geschrey zu Paryß/schlagen drauff jr frumme Burger/dann ich hab an dem rechten angehaben. Da hüß sich ein solcher scharmügel/das nie- mants geschont ward/er wer Ritter/Burger oder Graff.

Vnder diesem scharmügel vnd auffeinander schlagen der Ritter vnnnd Burger/da er am größten war/verlor sich der Herzog vñ Burgund vñ Graff Friderich vnder dem volck mit grossen sorgen. Aber Hug sampt sei- nen mitburgern gieng in solcher maß scharmügel/dz iren meer dan zwey hundert in dem sal todt bliben ligen/die andern entlieffen/wa yewederer hin kummen vnd entinnen mocht/machten sich iren herbergen zu/sagten sich auff ihre pferde/vnd trolten sich zu der statt Paryß hinauß/das ihnen dann das b. st was.

Da dise mähz für die Königin kam/wer war fröwer dann sie. Für war sprach sie zu ihrer tochter/der falsch Graff soll euch wol vnbedümmert las- sen/dann der jung Ritter ist ihm zufrü auff die hochzeit kummen/ich hab auch all mein tag keinen man sein leben so gering wagen/vnd so manlich drauff schlagen/gesehen/er hat allen seinen mitgesellen ein hertz gemacht/ frage damit ein alten Ritter ob er ein Ritter oder Burger wer. Der als Ritter einer auß den zwölff Räten sprach/Gnädige frau/er ist Herz zu Genosse bey Burgel/aber vñ seiner mütter mezigers geschlechts/darumb hat er auff den heütigen tag vmb sich geschlagen/als ob er vnder den fleisch bäncken wer. Das lachet die Königin/vnd danckt Gott dz es also geraten war. In dem was das geschrey vnd getümmel vergangen/vnnnd was nit zutodt geschlagen/was entlauffen.

Also gieng die Königin mit ihrer tochter sampt iren Räten in den sal/ vnd besahe den jomer/dancket auch Hugen vnd den Burgern mit hohem fleiß/dz sie jr also in anfechtung vnd nöten weren bey gestanden vnnnd be- hülfflich gewesen/mit erbietung/solchs in künfftiger zeyt vmb sie zuuerdie- nen/vnd omb ein yeden in sunderheit. Die Burger neyeten sich demütig- lich/vnd sprachen zu der Königin/Für war gnedigste frau/jr seind wol gerochen an dem mitwilligen Graffen/welcher ihm furnam seinen gwalt mit euch vnd eüwer tochter zureiben/aber das hat ihm der jung Hugo ge- wört/danner hat ihn erschlagen. Ihr lieben getreuen sprach die Köni- gin/jr haben wol an mir gefaren/ich soll es in genaden gegen euch erken- ne gieng damit zu Hugen/boch im die hand. Hugo neyete sich seer tieff/vñ da ihn die Königin recht besahe/gedacht sie/nun hab ich doch all mein tag

schöners

Gesprech der Königin mit Hugen. XIX

schöners jünglings nie gesehen von leib vnd gestalt. Er war auch wol lo- bens werdt/wann es stünd ihm alles wol an was er thut.

Die Königin sprach/Lieber freünd/ihz seind auff disen tag in meinem dienst gewesen/das soll ich euch wol belonen/dann ich will euch zu Ritter schlagen/vermeyn auch nit dz mich yemande darumb straffen soll/dz ich euch das schwere vmb bind/dan ich euch zu allem für meinen kempffer hale- ten will/dieweil ihz haben erschlagen den Graffen Sauari/welcher gros- sen hochmüt vnd gwalt an mir vnd meiner tochter begangen/darzu mei- nem lieben herren vnd gemahel verräterlich vergeben hat/darüß ich euch billich wol lohnen vnd zu grossen eeren helfen will.

Hugo neyete sich/vnd sprach/Gnädige frau die Königin/Gott der al- mechtig wölle euch vnd eüwer lieben tochter die gnade thun/dz jr all eüwer seind also überwinden vnd züschanden mache/als diesem falschen Graffen beschehen ist/Ich bedanck mich auch auff das aller höchst gegen eüweren gnaden des gnedigen erbietens/so mir von euch geschicht/wiewol ich des nicht würdig/Ich will mich auch eüwer gnaden in allen reysen vnnnd ge- scheyften gegen eüweren feinden manlich vnd redlich wagen/vnd eerlichen brauchen lassen.

Die Königin danckt im vnd sprach/Ich hab des güte getreuen zu euch/ ihz haben es auch heüt bewisen. Nach disen reden schied die Burger vnd Hug Schappler von dem Palast/einyeder in sein hauß mit freuden. Al- so gepot die Königin dz man den Graffen Sauari sampt den anderen er- schlagen corporen solt zu der erden bestäten/welches also bald geschah. Also gieng die Königin mit jr tochter vnd Räten in jr gemach.

Wie Graff Friderich vnd der Herzog von Burgund einander klagten/wies ihnen ergangen was. 2c.

Graff Sauaris brüder Friderich der ent- lauffen was/reyt in sein herlichkeit oder lande mit grossem zorn/von wegen dz die Königin seinen brüder Graff Saua- ri also hett erschlagen lassen vor seinen augen. Der Herzog von Bur- gund war auch seer traurig vnd erzürnet/darumb sprach er zu Graff Fri- derich/Gott erbarme/es ist eüweren lieben brüder/auch den andern Herze- übel vnd trübselig ergangen. Aber vil wüß haben ihnen die von Paryß selbs gethon/dann wa ihz dise that vngerochen ließen ligen/künd ich sol- ches von euch in keinen weg loben.

Da sprach Graff Friderich/Heich das vngerochen ließ/ich wolt ehe vmb lande vnd leute kummen/Auch versihe ich mich eüwer hülff/darzu so wollen wir/vmb beystande vnd hülff schreiben dem König von Böhem/ dem Herzogen von Osterreich/König Hugen von Friesland/dem Gra-

D

XXI Wen Graff Friderich vmb hilff anlange.

fen von Anlon/von Poitiers/vnnd von Armiack/vnnd die Fürsten alle auß Hispanien/mit diser Fürsten vnnd Herren hülff/verhoffen wir meêr dannhundert mal thaufent wolgerüster man zûroß vnd zûfüß für Paryß zûbringen/vnd die statt an allen enden zûbelagern vnd zûengstigen/dz das kindt in mûter leib nit daruon soll kummen/Für war wirt mir dan die Künigin/ich will sie vor aller welt lassen verbrennen/vnnd ihr tochter zû grossen schanden bringen.

Also mit solchem gesprech kamen sie biß gen Schallon in Schampant en/allda sie die nacht ihr herberg namen. Danun der ander tag kumen/nam der Hertzog von Burgund vrlaub von Graff Friderich/vnnd reyt in sein landt/vnd beschrib da alles sein verlöhent volck/vnd bracht zûsamen ein merckliche sum zûroß vnd zûfüß. Desgleichen that auch Graff Friderich/er schickte botten in Teütsch vnd Welsch landt/Elage da allen Fürsten vnd Herren die geschicht so sich zû Paryß in dem Palast sein. a brüds vnd der Künigin halb verlauffen hett/bat sie damit auff das aller fleißigst/ihm in disen sachen sich zûrechen beholffen zû sein.

Als das die Fürsten vernamen/waren sie im zûhelffen fast willig vnd geneygt/dann sie vorhin Graff Sauaris Parthey waren. Vnnd sage die Cronica/dz die Teütschen Fürsten zûroß vnd zûfüß zûsamen bracht ihm zûhilff auff vierzig thaufent wolgerüster man. Desgleichen der Hertzog von Burgund bracht nit minder/dann die Fürsten vnnd Herren in Franche rich waren ihm all günstig/Achteren auch für ein grossen morde das an Graff Sauari begangen war/hetten auch ein grossen lust wider die von Paryß zûziehen/dann sie waren seer reich Burger worden/vô wegen/dz sie lang keinen krieg hetten gehabt. Derhalben vil schloß vñ land vnder den Burgern von tag zû tag gekaufft worden/das der Adel nicht gern sahe/darumb sie offter mals zûsamen sprachen/Es ist zeyt das man die Pauren von Paryß ein mal überumpel/damit man ihnen des schimligen vnd rostigen gelts abhülff/vnd sie nicht zûmechtig an land vnd leuten würden.

Wie Graff Friderich ein grosses hör versamlet/

vnd ein vnzalbar volck zûwegen bracht/in willen für Paryß zûziehen. Auch wie die Künigin mit sampt ihren Râchen vnd den Burgern zûrath gieng/wie sie sich gegen gemeltem volck halten wolten.

In aber/als die versamlung dises volcks der Künigin vnd ihren Râchen/auch allen Burgern verkündet vnd zûwissen ward/versamlet sie ihre Râch sampt den liebsten vnd getrewsten Burgern/hielt ihnen dises volcks zûkunft für/mit begerung ihres getrewen Rachs in diser zûfälligen not. Auff solchs die Râch

XX Vom anschlag der Râch vñ Burger.

Râch vnd Burger zûsamen giengen/die sachen zûbedencken vnnd zûberathschlagen/als aber in ihrem rath beschlossen vnnd für güt angesehen ward/rieten sie der Künigin/dieweil jr freind nunmals den merern teil von dem Soldan erschlagen/welcher dann ein verlaugneten Christ auß Franche rich geboren was/dz sie solt auff das erste in ernstliche bortschafft senden zû ihres brüders sun Drogne genant/welcher ein gewaltiger Künig zû Venedig/vnd ihres brüders des vnger arnen Emerichs sun was.

Disem rath der Herren vnd Burger folgte die Künigin/vnd fertigte ab zwen alter Ritter mit einer völligen zörung vnd dienern auff das best versehen/mit brieffen vnd ein solchen beuelch vnd bielicher beger an ihres brüders sun Drogne/dz er ihr wolt zûhilff kummen in ihren grossen nöten.

Es gebürt aber hie zûsagen/nach dem der kün vnd manlich höld **M**elinius/welcher von dem geschlecht Keyser Karolus des grossen geboren war/vnd von dem Soldan vorgemelt erschlagen/vnd ein sun Benedict genant/blasen/8 ein Künig in Hungern wz/vñ auch Tharso inen hett/auff welcher gegen er zûsampt seinen vngern/vnd auß der Insel Solarie vndanen sein mûter geboren was/auff die dreissig thaufent wolgerüster kriegs leut zûroß vnd zûfüß mit ihm bracht hett/ein beystande zû ihm dem Künig Trogne von Venedig/es beschawe aber disehülff vnnd beystand von Künig Benedict das meertheil(wiewol ihm sein vatter auch erschlagen war vñ dem Soldan) von wegen der schönen florie/die da Künig Trogne Schwester was/vnd Künig Benedict darnach zû ein gemahel ward.

Als aber diser zweyer Fürsten volck zûroß vnd füß zûsamen kam/vnd überschlagen ward/vnd nit meer dann dreissig thaufent erfunden/sprach Drogne der Künig zû Benedict/Lieber herz vnd vetter/hie ist alles vnser volck vnd macht/aber fürwar zûwenig den Soldan zûbekriegen/der mir meinen vatter in der statt Meques also schandelich ermordet hat/wir bedörfften wol noch so vil leut vnd geschütz als wir haben/darumb wer es mein güt beduncken/ihz schickten noch ein mal in Hungern/sie herten euch wol noch so vil volcks zûliffen/als sie euch geschickt haben/desgleichen so will ich mich bewerben inn Franche rich bey der edlen Künigin Blanches flor/die meins lieben Herz vatters seligen Schwester ist/welche mich als ich in hoffnung bin/nicht lassen wirt an volck/gelt vnnd allem so mir zûgüt kummen mag.

Dieweil aber dise Fürsten mit solchen reden vnd anschlügen in dem Palast zû Venedig in ernstlichen geschefften waren/kamen der Künigin vñ Franche rich Bortschafft eylendes geritten/nach dem aber sie auff den Palast zû den Fürsten geführt wurden/neyegeten sie sich nach höflicher art/vnd grüßten die Fürsten mit solchen Worten/wie ihr hienach hören werden.

Von außsendung der Künigin botschafft

Wie der Künigin von Frankreich bote
schafft gen Venedig zu den beyden Könige/ Benedict vñ
Drogne kam/ vñ ihnen die botschafft/ so sie beuelch
herten von der Blantscheflor vñ irer tochter
Maria fürlegten/ hülff vñ beystand be-
geren von wegen der Künigin.



Ihesus Christus der inn der heyligen Drey-
feltigkeit ist/ wöll die Fürsten vñ Herren/ vñ Ritter schaffe
behüten/ die vnser aller Gnedigsten Künigin von Frankreich günstig
seind/ vñ dargegen schenden alle die/ so wider sie begeren zūhū/ vñnd
ihre schaden zū zufügen.

Da König Drogne disen grüß erhott/ hieß er dise gesandten bitten wil
kūm sein/ fragt sie von wannen oder waber sie kāmē. Die zwen Ritter
antworteten ihm vñnd sprachen/ Hochgebornen Edlen Herren/ wir kum-
men auß Frankreich/ da hat vns auß gesandt vnser aller gnedigste fraw
die Künigin genant Blantscheflor/ eures lieben Herren vñnd vatters
schwester/ welcher dann Gott ihren Herren vñnd gemahel auß diser zeyt be-
ruffte

Red der gesanten zu Drogne. XXI

rufft hat/ an welches todt vñ vmbkūmmen schuldig ist der Graff Sauar-
ri von Schampānen/ der ihm dann mit giffte vergeben hat/ vñ über sol-
chen mordt/ so er an vnserem Gnedigen Herren begangen/ hat er begere
an vnser gnedige fraw die Künigin/ in jr aller schönste vñd cynigetoch-
ter vermählen/ vñd als aber das meiner Gnedigen Frawen sampt ihrer
tochter in keinen weg gefällig noch gelegen/ vñnd sie ihm auch solches nit
von stundan verwilligten vñd zusagten/ hat er mit sich sein beste freündes-
schafft/ welche nit klein war/ genūmen/ vñ gen Paryß kummen/ hat also
mit gwalt vñderstanden vnser junge Künigin hinweg zūführen. Da das
die frommen Burger vernamen/ vñd von der Künigin seind vmbhülff
angerufft worden/ haben sie den genanten Graff Sauari mit sampt ande-
ren Grafen vñd Edelleuten auff dem Palast erschlagen.

Nun hat Graff Sauari einen brüder verlassen Graff Friderich genant/
welcher in grossen neyd vñd vnwillen gegen meiner frawen gefallen/ vñd
gar bey alle Fürsten vñd Herren in ganzem Frankreich an sich gebracht/
vñd seither parthey/ auch meiner gnedigen Frawen zūwider vñd vngün-
stig gemacht hat/ auch ein groß volck zūroß vñnd zūfüß in das landt ge-
fürt/ in willen die Künigin sampt ihrer lieben tochter des lands zūuerrei-
ben/ vñd Frankreich zūzerstören.

Wie disen worten/ wardē den zweyen Künigin die brieff über antwort/
in welchen brieffen die Künigin ihren vetteren König Drogne gar kläglich
vñd freündlich ermanen thet/ ihr in disen nöten beholffen zū sein. Also em-
pfingen die König die brieff. Vñd als die überlesen vñnd mit grossen
vñmüt vñd erayren gehört/ sprach König Drogne zū König Benedict/
Herr vetter/ fürwar vnser fürnehmen wirt auff disen tag geendert sein/
dann ich hett mich grosser hülff vñd beystand von meiner Basen versehen
vñd verhofft/ so vernim ich in diser ihrer schrift/ dz sie hülff als wol bedarff
als wir.

Grad des glücks/ wie bistu mir vñd meinem geschlecht so gar zūwider/
meine aller liebsten freündt seind mir von dem Soldan erschlagen/ so hat
mein liebe Basen Herren vñd gemahel/ welcher ein außervölter vñd rei-
cher Fürst war/ nun auch verloren/ vil bas wer mir/ ich wer gestorben/ dan
in solchem widermüt zūleben/ nun ist zūbesorgen/ dz mein Lüfftel vñd ihre
Tochter/ welche der natürlich erb des Kunigreichs der Franzosen ist/ des
selbigen beraubt vñd entsetzt werd. Wie solcher klag beguntē ihm die an-
gen überlauffen.

Dadas König Benedict sahe/ sprach er/ Herz vñnd vetter/ gedenden
das ihr ein man seyt/ bekūmern euch nit also hart/ lassen alte weiber weys-
nen/ vñd hören was ich für einen rath erdacht vñnd für mich gefaßt hab/
so es euch dermassen angemen vñd gefällig würd sein. Diereil wir nun
vnser kriegsvolck also versamlet vñd zūsamē gebracht haben/ vñnd zū
vnserm anschlag vñnd fürnehmen/ namlich den Soldan damit zū bekrie-
gen/ zūwenig/ so verhoff ich doch/ es sol der Künigin in Frankreich eurer
Basen damit behülfflich vñd beyständig wider ihre feindt zū sein/ wolbes
kummen/ daruñb lassen vns gemeltes vnser volck/ auff dreyßig thusen
stark zūroß vñd zūfüß wol gerüst/ vñd mit geschütz gnügsam versehen/
von stundan vnuerzogenlich musteren/ vñnd eurer lieben Lüfftel sampt

Von König Drogne vnd Benedict.

irer tochter zühilff kumen wider ihre feind/ gegen denen wir (ob Gott will) sig vnd eer erlangen wollen/ so vns dann Gott das glück verluhe/ dz wir ihre feindt gestilten vnd überwunden/ mit dem das landt züfriden gestelle würde/ so verheyraten wir dann die junge Königin einem manlichen Fürsten/ der das landt Franckreich in freid vñ einigkeit halten wirt/ dardurch sich sein macht grösslich meeren mag/ vnd so wir ein solchs verbringen/ mögen wir dan hernach in künfftigem/ so es vns gelegen/ sie wider vmb hülff anruffen/ den Soldan zübekriegen/ vnd vnserer älter vmb kumen rechen.

Disered ließ ihm König Drogne gefallen/ vñnd sprach darauff/ Herz vnd vetter/ eürer rath gefelt wir seer wol/ ich will eüch in dem/ vñnd was jr mir weiter rathen/ gefölgig sein.

Wie die zwen König Drogne vñnd Benedict

sampt ihrem volck/ auff dreissig tausent starck/ zü Venedig auff wasser vnd landt außzugen/ vnd den nechsten in Franckreich/ der Königin hilff zübeweisen/ sich fügten.

Auff disen König Benedicts rath/ ward alles volck züros vnd züfüß gemustert/ zü wasser vnd landt abgefertiget. Aber König Benedict/ welcher erst neulich der schönen Florie vermähelt war/ nam traurig klich vñlaub von seiner gemahel/ welche seer betrübt war. Als aber alles volck züschiff gesessen/ vnd mit Prostand vnd geschütz/ auch allem was von nöten was/ wol versehen waren/ spanten sie die segel auff/ vnd füren also in Gottes namen dahin/ mit gutem vñ glück seligem windt/ gegen Franckreich zü.

Es war aber Graff Friderichs fürnemen/ dieweil er nun so vil volcks bey einander hett/ die statt Paryß zügewinnen/ vnd gar zerstören/ es kam im auch züdienst der König auß Friesland/ genant Hug/ von dem hienor gesagt ist/ wie er Hugen von wegen seiner Trüffel wolt lassen hencke/ sampt anderen Fürsten/ Grafen vnd Herren/ die hie vmb künze willen zümelden vnder wegen gelassen werden.

Desgleichen schrib auch die Königin Blantscheslor allen ihren verlehneten vnd dienstleuten. Aber Graff Friderich hett deren den meerern theil seiner parthey gemacht/ vnd auff sein seyten gebracht/ dann gemeintlich sie ihm freündt schafft halb verwandt waren/ hiemit geschah/ das in ganzem Franckreich nit meer dann sechs Grafen der Königin zühilff vñnd züdienst kamen.

Die namen diser Grafen waren/ mit namen Florent von Sason/ vñnd der Graff von Dampmarthin/ vnd der Graff in Vermendois/ des sanc Quintin die gute statt ist/ der Graff von Torannen/ der Graff von Bramay/ vnd der Graff von Drense. Dise genanten Grafen bracht ein yeglicher

Von bereytung zü der schlacht. XXII

glicher hundert guter wolgerüster pferdt vnd man gen Paryß/ der Königin zühilff. Aber Graff Friderich hett auff achtzig tausent außerlesen kriegsleut/ mitt denen lag er vor der Statt Paryß/ vñnd war auch noch meer wartent.

Wie vnd in welcher maß die von Paryß die

schlacht ordinierten vnd schickten/ vñ ward dem Grafen von Dampmartin die Hauptmanschaft von der Königin befolhen vnd übergeben/ vnd wiewol er nit über vier tausent reysiger vnder im hett/ yedoch thet er sein bestes.

Dieweil aber sich Graff Friderich also außwendig was stercken/ waren die zü Paryß nit minder sorgsam/ sunder versahen sich mitt aller gegenwöhr/ darmit sie ihren feinden möchten begegnen/ in dem ward dem Grafen von Dampmartin von der Königin die Hauptmanschaft vnd Regiment über ihr volck übergeben. Da er nun sein Ritter schafft in der statt alle züsamen bracht/ da was des reysigen volcks nit über vier tausent/ da sprach er zü jnen. Sintemal vnser so wenig seind/ so dunckt mich on not sein/ das wir sie bestond mit ihnen züschlagen/ sunder vil besser besdunckt es mich/ das wir vnser statt verwaren/ bis es vns erwan füglicher wirt/ dann mit so wenig volcks getraw ich nichts das nüzlich ist züerlangen/ vnd kein eer ein zulegen.

Als Hug Schappler des Huptmans red vernam/ sprach er. O edler Graff/ Ihr haben ob Gott will manlicher vñnd dapfferer leut gnüg von Rittern vnd Burgern/ vns ein wenig an vnsern feinden züergözen/ so ist kundlich vnd offenbar/ das Gott züm offtern mal denen die ein auffreecen vnd billichen handel für ihnen herten/ sein hilff vnd beystandt bewiset hab/ also/ dz von wenigen ein grosse sum volcks erlegt vñ erschlagen wurden/ dieweil nun (wie wir all wissen) vnser gnedige Fraw die Königin vnbillicher weiß überzogen vñnd beleget ist/ wollen ihr mit meinem rath vns zü der schlacht ordiniere vnd anweisen/ alle sorg hindan gesetzt/ wie wir vns an vnsern feinden erkülen/ vñnd doch nichts geschaffen mögen/ auch so vns alle ding fälten/ haben wir doch den fortheil/ dann züruck haben wir vnser Burger/ vnd ein herrliche gute statt/ da wir wider allen gedanken vnserer feind/ ihnen wol entweychen kunden. Ihr seind vnser aller Hauptman/ beweisen eüch manlich/ wann ihr seind die eynige geüß vnser hoffnung/ dises gegenwertigen volcks/ sie zübeschirmen/ Ja in disem krieg wirt der merer theil an eüch gelegen eer vñ preiß züerholen.

Wie der Hauptman entrichtet ward über den
Hugen Schappler/vnd den Burgern ihr vngschick
lichkeit zu kriegem verweist.

Nach dem aber vnn Hugo sein red also
vollendet vnd volbracht hett/sah ihn der Graff an/vnd
schampt sich/das ihn ein anderer vnderweisen solt/vnn
sprach/Lieber freünd/vernimm disemein red als ich sie geredt hab/vnd ver
stand mich recht was ich dir sag/hat mir die Königin den kriegshandel
beuolhen/vnd mich ein Hauptman vnd regierer des volcks fürgesetzt vñ
verordnet/so ist billich vnd recht dz ich sorg für sy trag vnd sie nit verfür/
diweil die feind mechtig seind/aber vnser wenig/so bedunckt mich vnbi
lich zusein/dz ich darumb zured gestelt vnn gestrafft werden soll. Auch
wissen ihr Burger/in den belgröcken/daheim hinder dem händ vnn auff
euweren crinckstuben seind ihr gar mäßliche vnd gehertzte streitsleut/Ja
hinder dem wein/vnd hinder den ofen die öpfel vmbzütören/vnn wann
es aber anfahet streych vnn blütige köpf zugeben/so erbleychen eich die
nasen/vnn wolten ihr weren ein meil wegs von dannen/vnd seind bald er
schrocken.

Nun aber diweil es eich also gefelt/vnd ihr dessen wol züfriden seind/
so will ichs mit eich wagen/vnd hinauß ziehen/als bald verschüffer sanc
Anthonius port züöffnen/vnd als sie yegundt offen was/zugen die Bur
ger/die Ritter vnd knecht züros vnd züfüß hinauß.

Als bald aber die im leger des gewar wurden/brachen sie eylends auff/
Graff Friderich war mit den ersten dran/rant inen mit seinen reysigen ent
gegen/vnn schruwen all mit heller stim/frisch dran an die Pauren/wir
wollen dapffer hinder inen her wischen/vnd sie erstechen/vnd welcher bas
mocht/der thet bas. Graff Friderich kam an einen Ritter genant Wil
helm herz zü Tarbo/den durchraut er/das er todt vor ihm in

dem sand lag. Da aber der Constabel das ersah/
rant er so Ritterlich hin auff Graff Fride
rich vnn sein volck/das ihnen
grosser schaden wir
derfür.

Wie die von Parps nach langem scharmützel so
sie mit ihren feinden herten/auf überlast der vile der selbigen/wi
der hinder sich gerriben wurden/vnn wie Hugo sich auff
die brücken stalt mit einer Streit axst/vnd der nach ey
lenden vil vmbbracht.

Vns



Das sagt die History/das die Burger ge
herzt vnd begirig zusechten/so männlich drein schlugen/das
ihre feind hinder sich zuweichen genötiget wurden/bis ihnen
der Hertzog von Burgund/vnd Hug von Friesland/auch der Graff vñ
der Felse mit so großem vnn gewaltigem hauffen volcks zühilff kamen/
dz sie mit gewalt zürück genötiget vnn getrunken wurden/in dem ward
der Constabel abgerant/vnd wer auch vmbkummen vnd erschlagen wor
den/wa ihn Hug Schappler nit entschüet/vnd ihm zühilff kummen wer/
der selbig stünd ab züfüß/fasset sein schwert zü beyden händen/schlug vn
stach so vngheürlich vmb sich/vñ macht blaz gleich als ein wolff thut vñ
den Schaffen/er kam zü dem Constabel/vnd was an dem dz er sich an ein

Von Hugen kampff auff der brucken.

Teutschen man wolt haben ergebē/ in dem kam Hug vnd erschlug in/ sein pferdt nam er ihm/ vnnnd halff dem Constabel darauff/ des dancket er ihm gar fleissiglich. Von stundan trangen der aussen meer dan sechshausent auff die von Parys/ sie mit gewalt der porten zu treibende/ vñ erschlugen iren meer dan zweyhundert. Hug Schappler stund züsüß an der porten/ vnd schlug vmb sich/ das wol vierzehen todt vmb ihn lagen/ wen er traff der müßte zu der erden fallē. Der Graff von Sempe/ der Hertzog von Berry/ vnd der Graff von Blois kamen auff die bruck/ vnnnd wolten Hugen erschlagen haben/ vmb den verdriß so sie von ihm empfangen herten/ meynten auch hiemit die porten abzulauffen. Hug Schappler stund auff der brucken/ vnd ward im ein güte streit ayß in die hand/ die ihm zügüeten staten kam. Der Hertzog von Berry trang auff Hugen/ wolt ihn ab der brucken treiben/ da nam Hug sein ayß zu seinen händen/ vñ schlug in auff seinen ysenhüt/ dz er gestreckt vor im lag/ vnd starb. Des erschrecken die andern/ vnd hielten hinder sich. Hug schlug als nach den nächsten vnd trang auff den Grafen Estempe/ vnd fälet sein/ traff aber sein pferdt/ dz es vor im nieder fiel. Da sprang Hugo hinzu/ ergriff den Grafen/ schleyff ihn mit ihm zu der porten hinein/ es wer den Schampaniern gleich lieb oder leyd/ Die in der statt schlossen die porten nach im zu/ vnd also wider für den feinden außwendig vil vngemachs/ vnd wurden in disem scharmügel iren bey xxi. hundert/ vnd der Burger bey dreyhundert erschlagen.

Wie der Constabel dem Hugen Schappler von wegen seiner güthet an ihm bewisen gar freündlich dancket/ vnd ihn seiner Ritterlichen gegenwärt auff der brucken vnnnd außserhalb der statt begangen/ rümpet.

Ald aber füget sich der weiß vnnnd verständig Constabel zu Hugen/ vnd sprach überlaut zu ihm/ Aller liebster freündt lieber Hugo/ Gott der herr wöll euch bewaren/ dann mein hertz hat euch lieb vnd gönnet euch vil güts/ dan solchs haben ir auff disen tag vmb mich verdient/ vnd hab getreuwern kempffer nie gesehen. Wie den Worten ritten sie dem Palast zu. Da nun Graff Friderich sahe/ das er nichts an der porten schaffen mocht/ zohe er wid mit den seine in die gezele/ vnd berathschlagt sich mit den seinen/ wie im weiter zuthun wer. Als nun der Constabel vnd Hug zu dem Palast kamen/ führt Hug den gefangnen Grafen an seiner hand/ aber der Constabel führt in in seinen armen/ vnnnd sprach/ Hug ir haben Gott vil zü dancken dz er euch also mit künheit/ stercke vnd schönheit begnadet hat. Antwort Hugo vnd sprach/ Darumb ist billich/ dz ich solchemir von Gott verlyhene sterck/ mit fleiß der gerechtigkeit züsteir/ vnnnd meiner gnädigen frawen damit hülf zübeweisen/ wider ihre feind die sie mitt vnrecht überzogen sind/ anlege/ das wirt Gott für die höchst danckbarkeit seiner gnaden mir bewisen/ erkennen vnd auffnehmen/ dan alle die so sich in dem bemühen/ das recht zühandhaben/ vnd besunder

Vom streit der Burger vñ irer feind. XXIIII

sunder seiner rechten herrschafft/ Gott hat ihn auch deßer lieber/ vñ mag ihm auch von der welt lohn vnd ehr daruon begegnen.

Wie solchen reden kamen sie für den Palast/ die Königin kam auff die stegen/ vnd führt ihr tochter bey der hande/ in willens/ dz sie dem volck danken wölten/ vmb dz sie so manlich wider ihre feind gefochten herten. Das gemein geschrey was in der gangen statt/ Hug Schappler ist seines leibs ein Hölde/ mitt der wöl lob eer vnnnd preiß züerfechten/ man soll ihn billich deshalb lobē vnd danck sagen. Dergleichen ward auch vnder der Ritterschafft geredt/ dann sie für die Königin kamen dem Hugen lob züuerleihen. Da sprach die Königin zu dem Constabel/ Was für ein geschrey ist vnder dem volck/ begeren sie etwas von mir? Gnedige fraw sprach der Graff/ sie kumen zu euch in willens disem jüngling vor eüwer gnaden lob vnd preiß zübekennen/ vnd züuerleihen seinemanliche vnnnd Ritterliche thaten/ so er in dem streit begangen/ Er hat heüt auff disen tag eer eingelegt/ in dem/ dieweil er vnserer feind meer dann keiner vnd vns in das feld zerstrewt hat/ auch hat er mich heüt von dem todt erret/ vnnnd mit gewalt auß der feinde hande entschüt/ eüwer feinden vil Schadens zügefügt/ vnd deren etlich gefangen.

Wie Hug Schappler einen Grafen gefangen/ den selbigen der Königin überliefert/ vnd von der Königin für malzeyt geladen ward. 2c.

Den Grafen von Estempe bringe er hie/ in eüwer gewalt/ Er hat auch den Hertzogen von Berry erschlagen. Dises volck ist her kumen euch zü lob von im züsagen/ vnd ich mit ihnen/ dann er hat es herlich bewisen. In solchem gesprech neygt sich Hugo gegen der Königin/ vnd stalt den gefangnen für sie.

Die Königin sahe ihn an vnd sprach/ Hugo schöner jüngling/ ich dack euch des vnd alles güten so mir von euch beschehen/ führt ihn bey der hande auff den Palast/ also sprechende/ Gott geb das ich euch nachmals wol lohnen mög/ also giengen sie mitt freunden inn den Palast/ darinn was Maria der Königin tochter. Sie stund auff gegen Hugen/ bot im die hand/ beschawet in von fäß auff/ vnd erbrant in liebe gegen ihm mit solchen gedanken. Ach/ wolt Gott mir würd ein solch man zu ein gespons/ ich hab doch all mein tag schöners jünglings nie gesehen. In dem kamen die tischdiener vnd hießen wasser nemen/ darnach sagt man sich zütisch/ die Königin vñ ir tochter setzten sich bsunders/ darnach die Grafen vnd Ritterschafft ein jeder als sich gebürt. Der Constabel nam Hugen bey der hande/ sagt ihn neben sich. Die Königin blickt in oft an/ vnd bedacht sie züchtigers jünglings her sie nie gesehen. Ihnen allen ward da herlich gedient. Zü ein gerichte bracht man für die Königin ein Pfawen subryl gebraten/ als bald sy den selbigen dem Hugen von irentwegen furzüttragen dem diener gebot/ als einem der den preiß für all andere erfochten vnd erlangt hett.

Die handlung über tisch wirt angezeigt

Wie die Künigin von Franckreich vnd jr tochter

zütisch/der Constabel aber vnd Hug Schappler über ein andern
tisch saßen/vnd wie die Künigin ein gebiarnen Pfanwen
von ihrem tisch dem hugen fürzusezen verschafft/
sein künheit damit bedeytende.



Als nun Hug Schappler die red vernam/
alles sein geblüt begundt ihm grüßeln. Der tisch diener nam
den Pfanwen also verdeckt/vnd trug den für Hugen sprechens-
de/Dise gab hat eüch mein gnedige frau die Künigin heysen fürtragen/
als einem der durch künheit solchs erworben vnd des würdig sey. Hugo
aber vor scham vnd freuden erbran vnder seinem angesicht/gedacht aber
darbey/wem Gott wol vnd helffen will/dem mag niemants schaden/vnd
sprach also in im selber / O barmherziger Gott/ich danck deiner milten
güte vnnnd deiner gnaden/die du mir yegunde beweiseft/dann all meiner
älteren ist solche eer nie erbotten worden/will Gott meine so hen mëchten
wol besser werden.

Nach solchem stund Hug auff/sah den Pfanwen an/vnd gedacht/Sie
man den für dich als den manhaftesten vnd künsten Ritter gesetzt hat/vn

es

Hugo gelübd auff den Pfanwen XXV

es auch gewonheit ist/wem also ein Pfanw fürgesetzt wirt/das er sich einer
künen sachen vermessen soll/dz man von abenteür vnd künheit mög gesa-
gen/so wolt er auch dem Pfanwen ein abenteürlich gelübd vnd verheissung
thün vor allen denen die da gegenwertig weren/vnnnd solt er darumb sein
leben verlieren/vff dz menigklich erfür/dz zagheit bey im nit statt hett/da-
rumb sprach er vor ihnen allen / Gnedige frau die Künigin / der almech-
tig Gott wöll eüwer gnaden danken solcher hoher gabē/die jr mir als ein
speiß der künen geschickte haben/aber der that hab ich noch nit volbracht/
aber Gott wöll mich meiner begirden fertigen/nun will ich dem edlen Pfa-
wen verheissen/hielt ichs nit/ich schampete mich sein ewigklich/Ich verheiß
hie dem Pfanwen als ein künner man/dz ich morgen aufferst hinauß inn der
feind läger reiten will/vnd nit widerkören/biß ich einen oder zwen der für
nembsen hingericht hab/gibt mir dan Gott glück so kün ich wider/stürb
ich dann/so sey Gott meiner seel barmherzig.

Wie die Künigin Hugen ab seinem fürnehmen

bereden wolt/vnd in der statt behalten/vnd von der
grossen sorg so sie vnnnd jr tochter seinet-
halben herten.

Nach dem die Künigin vnd jr tochter Maria
des Hugen anschlag ynamen/erschrickē sie/Ach Gott sprach
die Künigin/was sorglicher verheissung ist das zu vnse-
liger stund ward der Pfanw für in getragen/dan wa er das allein vnd stat muß
er von norwegen sein leben verlieren/das wer vns ein böser trost/darumb
sprach sie vor allen/Hugo lieber diener/nit thü wider vns in solchen sache/
wie verbieten eüch solchs/dann wider vnsern willen verhoffen wir/werde
jr solchs nit vnderston/theten jrs aber/so sag ich eüch/es würd eüch zu vn-
statten künmen/vnd gereüwen. Gnedige frau sprach Hugo/bey dem Got-
te der mich erschaffen hat/ich will almal fleiß antören nichts zühandlen das
eüwer willē entgegen ist/vnd will alzeyt eüwer feind zubeschädigen be-
reit sein/yedoch gedacht er wie er der verheissung nachkām/vnd solt er da-
rumb sterben. Hören was sich die Künigin bedacht/sie rüfft von stundan
Gerhart jrem kāmē knecht/vnd sprach / Gang zu allen porten der statt/
vnd verbeüt bey leib vnd leben/ in dreyen tagen keine auff züschliessen/vn-
welcher das verbrech vnnnd verächtlicher weiß übergieng / dem würde sein
haupt abgeschlagen. Gnedige frau ich soll es ernstlich aufrichten. Er saß
auff ein pferde/reyt zu allen portē der Künigin gebott verschaffende. Da-
rumb die portner jrem befelch nach zükūmen geflissen / ließen niemants
on gerechtfertigt weder auß noch ein/er hett dan der Künigin warzeyche.

Wie etlich Hugen verheissung rümpren/aber
etlich schalten/vnd für ein torheit achten.

25

Von vilerley opinion von Hugen.

In dem allem saß Hugo vff dem Palast bey dem Constabel/nun waren vil junger Herren/Ritter vnd knecht die redten von Hugen vnd seinen manlichen thaten/ein teil sprach er hett eins Löwen mit/ein verzagt man dörfst kaum gedenden dz er allein in das höz solt reiten/vnd ein Fürsten sich vnderston züerschlagen. Die andern sprachen/sein toicheit treibt in solchs von im selbs rühmen.

Darnach schied menigklich seiner herberg zü/Hug neigt sich gegen der Königin vñ nam vrlaub/sie aber sprach Hug jr sollen euch eüwer gelübd nit irren lassen/dann ich es nit will gehabt haben. Gnedige Frau sprach Hug/Gott wöll mir verbieten dz ich etwas eüwer gnaden entgegen anfahe/das mir züuerweissen möcht kumen/damit schieden sie. Da gieng er in sein herberg/vnd wapnet sich/saß auff sein pferde/vnd reyt der portē des tempels zü. Als aber die thorhüter sein gewar worden/wolten im nit auffstehen/da sprach er/Lassen mich den befelch vnserer obersten werben. Antworteten sie/Niemants wed auß noch ein zülaffen als lieb vns vnser hals sey/haben wir ein befelch von vnser gnedigen Frauē der Königin. Da wendet sich Hug zornigklich/reyt sant Marcus porten zü/da ward auch dergleichen mit ihm gehandelt.

Wie Hugo der Königin seiner verhiernuß die schuld gab/yedoch solchs vmbes besten willen beschehen erkant.

Hugo ward nit ein wenig betrübt/da er sahe dz im alle mittel hinauf züreyten vlegt waren/vnd gedachte/Dewiger Gott/nü bin ich doch jmer geschendet wa ich mein verheyßung nit volbitung/in dise schande bringe mich die Königin/D Gott wie kan ich das ymer überwinden/nun würd ich wider all meine gedankē züspott/ich kan nit erwege warumb mir die Königin solchs thut/Wolhin ich soll/ehe es margetag wirt vor/der statt sein/aber die Königin hat vil leicht sorg ich werd erschlagen/Fürwar mein hertz ist ihr hold/vnd in liebe gegenir engünde/sy meinte es güte/darumb soll ich des manlicher wider ire feind streiten/dañ nichts mag den feinden schädlicher sein/dann weibes gunst/da thut ein Ritter wagen/das ein verzagter nit dörfst gedenden.

Darumb will ichs dapffer mit den feinden annemen/vff dz ich eer vnd preys erwerb/dardurch mir die Königin deßter gneygter wirt. In solchē gedanken reyt er der herberg zü/zoch seinen harnisch auß/stieß den in ein weydsack/legte in auff sein pferde/vnd sprach zü seinem knecht/Werck ebe was ich dir sag/sitz auff das pferde/vnd reyt der porten des Tempels zü/du weyst meins vettern Simons baumgarten/da wart mein/so lang bis ich zü dir kumen werd/vnd sag bey leib vñnd bey leben niemants nichts darvon.

Wie

Hug stig über die maur hinab. XXVI

Wie Hug Schappler über die statt maur hinab stig/vnd seinen knecht in Simons seines vettern garten/dahin er von ihm bescheyden/kam/vnd nachdem er sich in seinen harnisch angelegt hett/er auff sein pferde saß/die feind in irem läger heim züsüchen.



Dugen diener thet wie er von seinem Herren bescheide was/saß auff sein pferde/reyt zü der porten des Tempels hinauf/vñ blib von menigklich vngerechtfertigt/trotz dem baumgarten gar schnell zü/sich hinter ein baum verbergende/dañ einer Katzen im schweißbad ist nit so bang/als im was/dañ er fürchte sich seer vor sein feinden. Hug erwartet der nacht/gieng heimlich auff die mauren/ließ sich mit ein seyl hinab/dz sein niemants gwar ward. Er stig mit grosser arbeyt an der seytend des grabens anff/vñ kam zü sein knecht. In dem trang der morgensternherfür/vnd ward tag/Hug wapnet sich/verzoch doch bis die Sunn hoch auffgangen was/da sprach er zü seinem knecht/Röt widerumb in die statt/ich will in die gezalt vnder die feind reiten/vñ jr ordnung beschen. Ab diser red erschrock der diener seer/vñ gieng der porten zü/vñnd wurd allda gefragt/waher er so frö kam? Fürwar

24

Die Burger entschütten Hugen.

sprach der knecht/ich hab disenacht wenig geschlafen/dann mir grauset vor den feinden/ich hab auff meinen Herren in ein garten gewartet/der ist heit frū kumen/hat sich gewapnet/vnd ist in das läger geritten. Einer sprach wer ist dein Herr? Antwort der knecht/Hug Schappler. Die Burger zeygten es dem Constabel an/welcher sich hefftig dar ab entsetzt/vnd ließ von stund an den Rittern vnd Burger schaffe durch die sturmglöckē vnd crumpten zūsamen rieffen/in meinung dem Hugen hilff vñ beystand zūbeweisen.

Da erhüb sich ein groß geschöll in der statt/dann menigklich zū seiner wöhr vnd waffen griff/dem Constabel zū lauffende. Da die Königin des aufflauffs gewar ward/fragt sie was für ein getümel das wer? Antwort ir einer/Gnedige Fraw/auf des Constabels befelch/soll sich yederman zū der schlacht waffnen/vnd für die porten hinauf eylen/den jungen Hugen Schappler zū entschütten/der vnder die feind geritten ist/seiner verheysung krafft zū geben/ich hab sorg er hab das zil seins lebens ergriffen/dan wer sich solcher verwegenheit vndernimpt/der treget sein leben feyl.

Ab diser red erschrick die Königin von grund ihres hertzens/ließ ir trāhen fallen/vnd sprach. O Hug/Gott wöll dich in sein schirm erhalten/ich merck wol die portner haben sich meins befelchs wenig beflissen/Ich nim es auff mein hinfart/kumen ir nit widerumb/sie werdens (als die meinydingen) mit iren halsen müssen bezalen.

Wie Hug Schappler in Hug des Künigs von Friesland gezält kam/vnd in von wegen seiner Lüfftel/vmb deren willen er in wolt hencken lassen/erstach.

Wie nun Hug von seinem knecht schied reyt er dem läger zū/da sahe er manig schön gezält/vñ an yegklichem seines Herren wapen/vnder denen er des Künigs von Friesland wapen ersahe/den man Hug von Vanesis nannt/das was ein weisser Löw in ein roten feld/vñ oben darauff ein fliegender Adler. Hug bedacht bey ihm selber/Die ist Hug von Vanesise/der mich einmals hencken wolt vmb seiner Lüfftel willen/die ich in freündtschafft lieb heit/er ist ein gekrönter König/darumb destor größer wirt das lob sein/so ich in bewältig/ich will nach im sehen/find ich in/er muß von meiner händē sterben/vil besser ist an im gefangen/dan suust an vier vnachtbarn. Ach Gott sprach er/du wöllest mir beholffen sein/so will ichs käcklich auff dich wagen/du magst mir helfen/doch wil ich das mein auch darzū thun/ich will vil lieber mit eeren sterben dan mit schanden leben/dieweil ich mich dann einer abenteür vnderzogen hab/will ich in des Künigs gezält/vnd im Ritterlich absagen. Also reyt er durch das leger/bis er zū des Künigs gezält kam. Es was eben vmb Prim zeyt/da erhüb sich ein lärm in dem läger/das yederman sich waffnen solt/dann die von Paryß mit macht heraus zügen. In dem trabe der König von der Wes seinem gezält zū/vnd wolt sich waffnen. Hug was abgestanden vnd gieng in das gezält für den König

Hugen red zū dem K. von Friesland XXVII

König vnd sprach/Ist euch auch wissend Her der König/dz ich vor zeytē eurer diener was/aber eurer belonung was dz ir mich wolten haben hencken lassen/vñ eurer Lüfftel willen/nū wollen ir mein gnedige Fraw die Königin auch helfen verreiben/vnd das wider billicheit/angesehen gemelter zweyer vrsachē/vff dz wir fürthin von euch solchs überhabē seyen/will ich euch den lohn geben/vnd sey euch abgsagt/seiner diener waren wenig darbey/des hert Hug wol auß gewart/dann zwen theten im seinē harnisch an. Hug faßt sein schwert zū beyden händen/vñ stieß es durch den König. Als aber seine diener des gewar wardē/vmbbrachten sie Hugen/er wöret sich so manlich/dz er sich auß allen schläg/bis auß dem gezält/da mercket er sein pferd zū finden/aber das gschrey was zūweyt erschollē. Hertzog Gotfrid von Osterreich vñ der wild Graff kamen darzū gerant/dann sie in meynung zū dem König zureyten waren/da ward inen gesagt/wie er von ein Ritter erstochen vnd vmbkummen wer/des wurden sie seer betrübt. Es kamen über dreyhundert darzū gelauffen/er wöret sich so manlich dz im keiner genahen dorfft. Zulest kamen der Hertzog vñ der Wild Graff/die trange auff in. Als aber der Wild Graff sahe dz er der was/der im sein tochter von den kriegsleuten erret/vnd wider zūgstele hert/dunckt in nit vnbillich zū sein/im dargegen ein freündtschafft zūbeweisen/rant also auff in hin/vnd sprach/Gib her dein schwert vnd dich gefangen/oder du müst von meinen händen sterben/dann er wist wol dz er mit dem leben nit darvon kumen wer. Huger kante den Grafen/dargegen auch sein anligē/dann er was müd vñ seer wund/vnd was kein hoffnung meer sich von inen zū entschütten/derwegen er sich des Grafen freyt/dann er in hoffnüg was/sein freündtschafft so er im an seiner tochter vnlangst bewisen hert/wurd im da gewidert/vnd gab dem Grafen das schwert.

Der Graff empfieng es von ihm/vnd beschirmt ihn vor menigklich/er sprach keiner leg hand an in/dan ich den Graff Friderich lebendig überantworten soll/der soll sein müt an im erkülen. Er sprach zū Hugen/doch den andern zū gehör/damit er dest minder verdacht würd/Gsell/was hat dich gelust den Edlen König zū ermorden? In dem reit der Hertzog von Osterreich vñ die andern der statt zū/wann die von Paryß waren heraus bis in das läger gerant. Graff Friderich was mit den ersten dran/vnd begegnet ihnen mit zehen tausent reysigen/die

schlacht mit ihnen anfahende. Darzwischen für der Wild Graff Hugen in sein gezält/in vmb dise that straffende.

Wie der wild Graff Hugen seiner vermessenheit halber strafft/statt zeyt vnd geschicklichkeit in darvon zū helfen erdenckte/in seinem kamer diener befelhend.

Des wild Grafen vnd Hugen gesprech.

Ernsthaffte gesprech hetten der wild Graff vnd Hug Schappler miteinander. Der Wild Graff ersticht sich selbst/durch was mittel er dem Hugen m̃ch darno helffen/vñ bey leben behalten/damit er in die wolthat an seiner tochter begangen gwider vnd sprach/Ich hab mich des besuhen/die Fürsten vnd herren seind all zu der schlacht/darum̃b sich es mich für gut an/ir lassen einwerharnisch hie/ich will euch andern geben/vnd das best pferdt so ir ye deritten haben/hie ist ein Edelman/gnant Hantich/der ist mein Kämmerling/dem will ich einen befelch geben euch zuuorwaren/in solcher gestalt/das er heimlich mit euch hinweg reyt/so will ich mich zu der schlacht verfügen. Ob dan Graff Friderich mich einwerthalben zured stelt/so darff ich gehergt schweren/ich hab euch mein diener befolhen vnd euch beyd verloren/ob er sich dan fast über mich erzürnt/tröst ich mich doch des/dz ich euch von seiner hand erret vnd das lelen erhalt/das ir sunst hetten lassen müssen.

Wie Hug Sappler durch list des wilden Grafen
seiner gefencknis ledig/wider zu denen von Paryß kam/alda den feinden ein grossen widerdrusthet.



Got

Ein schlacht geschicht. XXVIII

Gott der Allmechtig sen einwer belomung/vnd laß mich den tag erleben/dz ich euch dise wolthat wider gelten mög/sprach Hug. Der Wild graff eyler der schlacht zu/dise zwen bey einander lassende. Da bracht der diener Hugen anderen harnisch/vnd waffnet in nach dem besten/vnd gab im ein weydlich pferd/sie saßen auff/vnd reytten für die gezält/da sahen sie die schlacht vor ihnen. Als aber Hugo die von Paryß übersetzt vnd in grosser gefar/auch der statt zu tringe/ersah/sprach er zu seim gellen/Lieber Heynrich reyt der statt zu/sag inen ich werd bald kumen/sie sollen on sorg sein/so will ich vnsern freunden hilff beweisen/dan ich sie überlastigt sihe. Der gesell sprach/Herz mit einwerin willen bleib ich bey euch. Ja sprach Hug. Da trange dise zwen durch die feindt/bis sie kamen zu den freunden. Hug schlug seinen spieß vnder/vnd hüß den Grafen von der Felse auß dem sattel/dz er vnder den gaul siel/vnd todt lag/er zohe sein schwert/vnd trach der massen vmsich/dz in niemants genahen dorfft/mach guten plaz/vñ schrey Als mort yoi. Da die Burger ersahen dz Hug zugegen wer/zeygten sie es dem Constabel an/des er ein trost empfeng/vnnd hieß das volck sich der porten zuwenden. Der Graff drengt hart auff Hugen/dan er zu fuß abgestanden wz/wolt von danen nit weichen/bis der lezt hinein kam/dann er wöret sich so manlich/dz sich menigklich dar ab verwundert/welche er traff den schlug er zu der erden/dann sprang er auch zu der porten hinein/da keiner meer da aussen war/vnd beschloß die porten/zohe sein helmlin ab/vnd ward da erst von inen erkant/welche Gott seiner zukunfft halben lobten/vnd sprach/Vnser gnedige Frau die Königin soll Hugen billich in eeren halten/wan vor im haben die feind wenig rüg. Also reit der Constabel sampt anderen Grafen vnd Hugen für den Palast zu der Königin vnd ir tochter/vnd verriahen Hugen da lob vnd preis/des frewet sich die Königin/vnnd fragt Hugen wie er zu der porten auß kumen wer? Gnedige Frau sprach er/das will ich einwer gnad nit verhalten/ich waffnet mich in willens meiner gelubd ein auftrag zugeben/da ward mir alle gelegenheit hinauß zu kumen verlegt/dan die portner hetten die thor vgeschlossen/da stieß ich mein waffen in ein sack/gab die mein diener in meins vertern Simons gartē zu führen/alda mein zuwarten/vnnd ließ mich des nachts über die mauren hinab/kam also zu mein knecht/legt mich an/vnd reit dem läger zu/da sahe ich manig schön gezält/vnder denen ward mir ansichtig des Königs von Fricßland gezält/das erkant ich bey den wapen/dem hab ich treulich gedienet/wolt aber mich von wegen seiner Trüfftel/die ich lieb gewan/mit dem galgen besoldet haben/derhalben ich yetzt ein geschicklicheit mich an im zu rechnen über kumen/hab ich im ebē mit der maß gemessen/wie er mir zu thun im willen hett/vnd in erwürgt/dan hett mich die Königin nit abgebetet/so hett ich müssen hange. Da die diener ires Herren todt vermerckten/über lieffen mich auff zweyhundert/vnd für kamen/dz ich mein pferdt nit meer erzeychen mocht/da müßt ich mich wören/oder verzäglich sterben/in dem ward iren etlichen mancher häter streych (aber die warheit zu sagen) fälte sie mein nit/sunder machten mich so müd/dz ich mich meines lebens schier verwegen hett. Zulest nam mich ein Edler Graff gefange/also füret mich

iii

Die K. verwundert sich ab Hugen.

der von ihnen/die mich ye todt wolten haben/vnd bin mit listen von ihnen al-
len kumen. Gott geb dem Wilden Grafen den lohn der mich sieng/vnd ge-
be ihm vil glücks/dan er ist mir gut gewesen.

Die Künigin gewan ein grosses gefallen ab

Hugen/vnd verwundert sich hoch/dz er ein solche abenteur be-
standen hett/vn denocht mit dem lebē darvon kumen was.

Die Künigin aber die beschawet Hugen
mit ganzem fleiß/vnd fund sich seines freuels vnd verwe-
genheit nit gnüg verwundern/dz er ein so gwaltigen Kün-
ig in seiner gezalt/auch in angicht so vil seiner diener an-
gegriffen vnd erwürgt hett. Auch die andern verwunderten sich/dann es
sprach ye einer zu dem anderen/Hug wer sein wol werde/dz er ein Künig-
reich verwalte solt/wolt Gott von himel dz im vnser junge Künigin ver-
erawet wer/vnd diß ganz Künigreich in seim gewalt stünd/er solt es wol
regieren. Die Künigin vernam das gnmurmel vnder dem volck/die Hugen
seer rümpen/wurd in liebe gegen im bewegt/vnd gedacht/Ach Gott wer
dieser jüngling von hoher geburt/er ist von leib vnnd gestalt der schönest
man/den ich ye gesahe/vn hat wol eins Löwen müt. Da man die malzeyt
nemmen solt/die Künigin vn jr tochter geseffen waren/da wolt der Consta-
bel Hugen oben an setzen/des weget er sich fast/vn wolt über die Grafen
nit sitzen/sie aber woltens also haben/da müßt er sitzen wahn er geheysset
ward. Solche eer erwarb er mit seiner hande/vn ward ihnen allen herlich
gedient.

Wie sich Graff Friderich vnd der Hertzog von

Burgund ihres verlusts beklagten/vnd sich berathschlagten/wie/
vnd in was gestalt sie die sach weiter angreiffen wolten.

Graff Friderich was wider hinder sich zu-
ruck gewichen/vnd hett grossen schaden empfangen/dan nit
wenig seiner Ritterschafft wurden im erstochē. Er sprach zu dem Hertzog
gen von Burgund/Wie wer ihm nun züschün/die von Paryschünd vns
grossen schaden/der Graff von Dampmartin hat kleine liebe zu euch/vnd
ist doch eüwer nechster freündt/es möcht ihm wol zu nachteil gerathen/die
zwen Grafen von Thoyne vnd von Sanssons seind auch wid'vns/stond
den schänden Burgern bey. Fürwar sprach der Hertzog von Burgund/
wie ich vernumen hab/so ist einer vnder ihnen/mitt namen Hug Schapp-
ler/ein junger/der übt sich so manlich vnd Ritterlich/also/dz wir vil scha-
dens von im empfangen habē/vstand auch/es sey eben der/der die irung
in

Hug ward gefangen

XXIX

In dem Palast anhub/vnd eüweren brüder erschlug/er ist ein hoffertiger le-
cker. Ich meyn sicherlich sprach Graff Friderich es sey der selb. Als sie in die-
sen reden waren/da kamen Künig Hugs diener/vnnd sielen auff ihre kne-
für den Grafen/vnd sie sprachen. Gnediger herr/wir begeren rath über ein
böswicht der vnsern Herren ermordet hat. Der Graff erschrock vn sprach/
Wer hat ihn ermordet? Herr sprach der ein/ich kē ihn wol/er heist Hug
Schappler/vnd hat erwan vnserm herren/löblicher gedechtniß/gedient/
vnd der wild Graff hat in gefangen.

Wie Graff Friderich Hugen Schapplern für in

bringen hieß/in willens in züerhencken/aber der wild
Graff hett Hugen zügüt/solchs fürkumen.

Graff Friderichs befehl was/dz man den
mörder für ihn brecht/vnd schwür bey dem almechtigen Gott
er wolt weder essen noch trincken/er wer dan vorhin erhangen. Da das der
wild Graff erhört/sprach er/Ledler Graff/nit verbinden euch also/dan ich
nit weyß wie ich euch den über antworten soll/ich sieng ihn/vnd für ihn in
mein gezalt/vnd bealhe in meiner diener ein/dem ich dan in sundheit ver-
erawet/aber er hat mich schanelich betrogen/vnd ist mit ihm hinweg/dies
weil ich in der schlacht gewesen bin. Des ward Graff Friderich von hertzē
betrübt/vnd sprach/Das ist der gewesen der mein brüder erschlug/D Gott
möcht er mir werden. Der Hertzog von Burgund sprach/Wir habē gros-
sen verlust gehabt/seyder wir herkumen seind/Hugen von Vanesise den
Künig/den Grafen von Estempe/den Hertzogē von Berry/Graff Eme-
rich von Loerion/vnd ander gut Ritter vnd knecht. Vnd ist mein rath/
jr so llen ein gütten verständigen Ritter zu der Künigin senden/vnnd ent-
bieten/jr wollen sie vnd jr volck gern zügnaden annemen/mit solchem vn-
derscheid/dz sie euch den böswicht über antwort/vnd jr tochter zu ein ge-
mabel geb/ergeben sich dan die Burger mit wellen darein/wölle jr sie sun-
der alle entgelt nist zü gnade auffnemen/dan es fällt kaum/sie geet an der
narüg ab/sie werden des mit freuden eingon/vn gehorsamen. Der Graff
sprach der rath gesiel ihm wol/von bealhe die sach ein verständigen Rit-
ter/genant Wilhelm vnd Vercus.

Wie Graff Friderich ein Ritter abfertigt gen Pa-

ryß zu der Künigin/vnd fordert an sie jr tochter zu ein gemal-
hel/sampt dem Hugen Schappler. etc.

SEr Graff sprach zu dem Ritter/Lieber
Wilhelm/jr haben dise meynung wol vstanden/ich bitt euch
ein getreüwen diener zü sein/vnd die botschafft an die K. von Frankreich

G. Friderichs botschafft an die Künigin.

zuwerben/vnd vernemen/ob sie darcin vwilligewöll. Der Ritter sprach/
Gnediger herz/ich will eüwerem befelch treülich nachkumen/in dem saß er
auff sein pferdt/vnd reyt allein in die statt für den Palast/da stünd er ab
gieng darcin/vnnd sprach/Der Schöpffer aller ding wöll eüch bewaren/
vnd seinen friden in das Künigreich sende. Gnedige fraw die Künigin/
ich bit eüwer gnad vmb Gots willen/dz jr nit zu vnd anck wöllen auffnem
men/ein bortschafft/die mir mein gnediger Herz Graff Friderich befolhen
hat/eüwer gnaden er öffen/Er begeret erstlich durch eüwer verwilligüß
die Juncfraw Mariam eüwer tochter zu ein gemahel/so will er seins brü
ders todt eüch zunachteil nit meer gedencken/die statt vnd das landt hin
fürter vnangfochten lassen/vnd abziehen/doch im eins vorbehalten/nam
lich/dz jr ihm den der im seinen brüder ermordt hat/zuhanden stellen. Wa
aber jr eüch des sperren/vnd es nit annemen werden/will er von der statt
nit weichen/er hab sie dann gewonnen/vnd im grundt außgerüet.

Wie Graff Friderich sein botten ein Ritter in
die statt Paryß zu der Künigin abgefertigt hett/vnd sie ihm
durch anweisung ihrer Räch/Hug Schapplers
vnd anderer/ein höfliche vnd schöne
antwort/seinem Herren
zusagen/gab.



Von G. Friderichs Legation an die K. XXX

Dann die Künigin dise bortschafft gehört/
sah sie Hugen gütigklich an/darnach mit lachendem münd
sprach sie zu dem botten/Freünde/man soll eüch von stundan ein antwort
geben/Sie befragt ihre vnderthonen der sach halber/welche ihr bald einen
bescheyd/wie sie den botten abfertigen solt/gaben. Also sprach die Küni
gin zu dem botten/Sag deinem Herren/als er zum ersten meiner tochter
begett/die mög im nit werden/dann sein brüder Graff Savari hat ihrem
vatter löblicher gedecheniß/meinem lieben gemahel vergeben/das ich ein
witwe/vnd sie ein weyß wordē ist. Auff das ander/dz er vns anlangt/wir
sollen den der seinen brüder erschlagen hat/in sein gewalt überantwortē/
mög nit gesein/dan wir sein nit entberen künden/hat er vns gedienet/vn
nsere feind erschlagen/so ist es billich dz im bessers widerfar/dan dz er in
seiner feind händ von vns überantwort werd/aber sage dem Herren/dies
weil er ein verlangen nach ihm hab/wölle wir im den che dan im lieb wirt
sein/in sein gezelt schicken.

Gnedige fraw sprach der Ritter/hat eüch der gesell/von dem jr sagen/
so wol gedient/so ist es billich dz im des gelont werd/wan man die warheit
sagen soll/aber ich hab mein bortschafft geworben/auch eüwer gnaden ant
wort wol verstanden/Gott wöll eüch alle bewaren/vnd eüch eüwer leben
freisten. Reiten hin sprach die Künigin dz eüch Gott bewar. Der Ritter
schied von dem Palast/er saß auff sein pferdt/vnd reyt wider zu sein Her
ren in sein gezelt/darin waren vil/die auff der Künigin antwort wartet
ten. Der Ritter gieng in das gezelt vnd sprach/Gnediger Herz/die Künis
gin hat mir mündelich gsagt/jr tochter mög eüch nit werde/wöll auch eü
wer gnaden in keinen weg/auch den man so jr an sie gefordt/eüch nit über
geben/dan er jr mit treüwen gedient hab/derhalben sie im des wol beloh
nen soll vnd wöll/sage aber darbey ob jr sein begeren/soll er wol che dann
eüch lieb ist/in eüweren zeltē erscheinen/das ist die antwort/Gnediger herz.

Wie Graff Friderich nach gehörter antwort der
Künigin erzürnt ward/vn dem Hertzogen von Burgund klage/
vnd meynt die Künigin nach eingemünner statt/zünerebrennen.

Es der Graff dise red vernam/wurd er fast
zornig/vnd sprach zu dem Hertzogē/Hilff mir Gott dz ich sie
erlang/will ich die statt zerstören/vnd die Künigin vbreñen lassen/Gern
will ich darzu helfen sprach der Hertzog.

Ich will Graff Friderichs ein weil geschweigen/vnd von der Künigin
sagen/die saß vnd Ritt ern vnd Grafen/vn gedacht/O Gott/wie ist doch
Hug so ein schöner man von leib vnd gestalt/wer er von hoher geburt/so
möcht er zu hohen eeren kumen/wiewol er von kleinem Adel ist/nach hab

Gesprech der Künigin mit irer tochter

ich in lieb/aber scham die strafft mich/also dz ich meine gedanken nicht öffen darff/vnd es doch gern thet. Jedoch hat lieb ein begird in meinem hertzen erweckt/dz mir gänglich zusein ist wolt es sich schicken/er wer mein wol würdig/wiewol ich ein Künigin bin/in solchen gedanken gieng sie in ihre kamer/ir tochter Mariam mit ir nemende. Die tochter vermarckt das sie ein anligens hett/vnd sprach. Fray was bekümmert eüch/ir verwandlen eüwer farb züm offtermal/haben ir erwan ein ansechtung? Meyn sprach sie liebe tochter/mir ist sunst schwer/vmb dz vns so grosser schaden von vnseren feinden züstat/wiewol sie noch wenig eer eingelegt haben/wann Hug Schappler hat garnach den fürnembsten gezwagen/ich verwunder mich ab seinen manlichen thaten/ich acht kaum dz man seins gleichen find/an schöne vnd künheit/wer er vom Adel geboren/er wer wol würdig ein Künigin zusein/So nun das nit ist/so helff mir Gott/besorgt ich nicht/dz man es mir verközen würd/ich nam in zu ein ehelichen gemahel/vnd wolt auff erden keinen für ihn begeren.

Da Maria ihr tochter diered vernam/hett sie nit vil gefallens dar ab/sprach zu ihr müter/Liebe Fray/mir ist auch eines Herren vnd gemahels not/der herlich/manhafft/kün vnd gehergt sey/vn auch den krieg gegen vnsern feinden züfüren geschickt/vnd das Künigreich durch sein dapfferkeit regieren vnd verwalten künd/Tun istfs augenscheinlich vnd war/dz Hug Schappler dergleichen einer ist/dann fürwar gehergters/dapfferers vnd Rittermässigers mañs hab ich mit augen nie gesehen/kan auch bey mir nit finden dz seins gleichen auff erden leben mög/darumb ist mein fleissig bitt vnd beger an eüch liebe Fray vnd müter/ir bewerben eüch anderstwo/vnd vergunnen mir Hugen zu einem gemahel.

Diered der jungen Künigin schnit der müter durch ir hertz/dann vor schrecken wist sie nit wol was sie reden solt/yedoch sprach sie/Samer Gott tochter/wann eüwer sach ein fürgang hett/fragten ir niemants nach/ihre sorgen meer für eüch dam. für andere/aber Hugen liebhaben will ich eüch nit verközen/dann es mir nun fürbaß nit meer gezimmen will bülschaffe zupflegen/vnd gedend auch nit meer ehelich züwerde/vmb dz mein Herr selig dem Gott gnad/ein Edler Künig gewesen ist/nam ich dan ein man niderers standes dan ich bin/möcht mirs züuerweissen kummen/darumb will ich sein absein.

Aber Hug Schappler hat vns so vil güts bewisen/dan Leib vnd leben darffer in vnserm dienst wagen/vnd hat wol vmb mich verdient/das ich ihm vil güts beweiss/vnd wils auch thün. In dem rufft sie ihrem kamer knecht Gerhert genant/dz er Hugen ruffen solt/das geschah da nam er Hugen besonders/vnd sprach/Herre mein/mein gnedige Fray die Künigin hat mich zu eüch gesandt/ir wöllens nit verschmähen/vnd eüch auff baldest zu ihr verfügen.

Als bald aber Hug Schappler des kamer dieners red vernam/sprach er/Ich bin willig vnd gehorsam/vnd gieng zühant in der Künigin gemach/er neygt sich auff seine kneu/vnd sprach/Was gebeüt mein gnedige Fray die Künigin? Hugo sprach sie/ihre haben vns trewelichen gedient des will ich eüch wol ergözen/vnd zülohn gib ich eüch das Hertzogthum von Diliens ledig eygen/vnd eüwer erben züewigen tagen/dann mein brüder

Hug denekt der K. irer sibeneken.

XXXI

brüder herr Claus ist gestorben/Gott wöll seiner seelen gnedig sein/vund ist die landtschafft an mich gefallen/das selbig übergib ich eüch mit allen gerechtigkeiten/vnd ir solt von stundan zu Ritter geschlagen werden/vff dz eüch auch Fürstliche eer bewisen werde/ihre sollen keinen mangel haben/all vnser vermögen wölln wir mit eüch teilen.

Gnedige Fray sprach Hug/die hohe vnd kostliche gab will ich von eüwer gnaden mit grosser dancksagung empfangen/darbey auch Gott bitten dz er/von wegen solcher wolthat die ir mir bewisen hat/eüch mit ewiger belohnung begegnen wöll/ich will auch all mein tag eüwer getreuer vn vnderthäniger diener sein/vnd bey eüch bis an mein letzte hinsart beständig vnd verharlich bleiben mit hertzen vnd mit der that beweisung.

Die Künigin sprach/Hug/ir sollen mich gar eben verston/ihre seind nū fürhindes Hertzogthums von Diliens ein Herr gnant/nempt yete zūmal für gut/es möchte mit der zeyt besser werden/Zum Ritter hab ich eüch außerközen/desh alben ihre eüch hinfürer dester Fürstlicher vnd herlicher halten sollen. Folgen den besten vnd fürnembsten nach/vnd was ir bey den verközen es sey vil oder wenig/es soll keinen mangel haben/ich will es wol bezalen/des seind on allen zweifel gewert.

Wie die Künigin Hug Schappler das Hertzog

thum von Diliens zu ein eygenhumb überliefert/vnd er hinfürer Hertzog Hug von Diliens von allen menschen genant vnd geert ward.



Sraw sprach Hug Schappler Gott der herr wöll eüwer gnaden eer vnd gut zü siegen/ich bin solcher schencken

mit würdig/hab sie auch vmb eüwer gnaden noch mit verdient/will es aber so mir Göt sein gnad verleyhet/mit mein leib erstatten. Also ward Hug Schappler ein Hertzog von Diliens genant/vnd im vö der Künigin vil eer bewisen/vñ sie sprach/Hug/ir sollen von mir oder von meiner tochter/welchs eüch am besten geliebt/eins freündelichen küßens vnd halsens gewärtig sein. Gnedige Frau sprach Hug/Seit es an meiner waal gelegen ist/vnd ir mirs erlaube haben/so nim ichs von eüwer tochter/so es anderst mit eüwer willen geschicht/dann wider ire feind will ich meinen leib wasgen/vnd das land beschirmen. Auff solchs antwort die tochter/Auff mein etrew/ir sollen es yegundt von mir empfangen/mit solchen Worten sie ihm mit ihren armen vmbfieng/truckte in an ire brüß. Also kam er zu grossen eeren vnd hohem stand. Er waget sich auch darnach manig mal vnder die feind/sügte ihnen vil vngemachs zu/vnd man nennet in auch nit anders dan Hertzog Hug von Diliens.

Wie Künig Drogne von Venedig/vnd Künig Benediet von Ungern zwen Schwäger in Franckreich gefaren waren/mit dreissig wolgerüster pferdt/zühilff der Künigin auß Franckreich.

An weret die belegerung der statt Paryß so lang/dz ihnen an Korn/wein/holz vnd saltz/vñ an andern notwendigen dingen abgieng/vnd wer ihnen zu höchsten vnsstatten kumen/wa mit hilff vnd rettung bewisen wer worden. Darumb so las ich diß ein weil anston/vnd sag von den Künigen Drogne vnd Benediet/die zuschiff mit dreissig tausent wolgerüster Ritterschafft gessen waren/auch mit profiant versehen nach aller notturfft/sie schiffen auff dem hohen möhr mit glück seligem wind/vng an die portē Spizendode genat/welche ist ein Schloß vnd anfang des Französischen lands/ländeten daselbst auß/sassen auff ihre pferdt/sich den nächsten durch ein wildeniß auff Paryß zu verfügende. Nun lassen wir dischin reiten/vñnd sagen fürbaß von Graff Friderich/der lag noch vor Paryß/vnd was bekümmert/dieweil er mit ein so grossen gewalt im feld lag/vnd so wenig eer an denen von Paryß einlegt/vñ beklagt sich bey im selbs des grossen kostens/so im dar auff gieng. Aber der gröst schad geschah ihm von Hug Schapplern ein Hertzog von Diliens/der im vil widerdrießchet/danner kam offte vnd dick für ir gezält rennen/vnd ließ ihnen wenig rüg. Hug was seiner handt so mächtig/vnd bewiße sich mit der that so trefflich/dz sich menigklich darab verwundert/also ward er von der Künigin vnd dem Adel seer gelobt.

Wie Hug Schapplers sün/so ihm in Brabant vñ Hennegaw vorgestanden/ongeferd zusammen kamen/in willens ihren vatter zu Paryß heim züsüchen/vnd wie sie/che dz sie sich züerkennen gaben/ein manliche vnd Ritterliche that bewisen.

Dise

Dise mähr erschallen durch alle landt/wie dz Hug Schappler so hohen preiß in Franckreich bey der Künigin erworben hett/dz er zu hohen eeren vnd reichthumb kumen wer. Nun hett sich Hug sein tag mit schönen frauen vil bemühet/vnd meug frauen vnd junckfrauen ire beüch gfült/als ir haben gehört/die selbe müttern/nach dem vnd die sün zu iren tagen kamen/innen ire vatter anzeigen/vnd sie im nach züzichen ermaneten/vnd allmer meist darumb/dieweil er durch künheit zu hohen eeren kumen was/auff dz/sie auch im nachfolgende/nach eeren strepten. Da die sün solchs von iren müttern vernamen/vereynigten sie sich/in meynung/sie wolten sich den nächsten gen Paryß wertz tören. Hören wie sie zusammen kamen/Sy waren von Mechel/vnd vñ den negaw/kanten einander nicht/wiße aber ein yeder seinen vatter zünennen/nach ansag seiner mütter/ir keiner hett in nie gsehen. Sünff geselten sich züsamen/wurden mit einander zürath/wie sie gen Paryß wolten. Also drey von Malonge/vnd zwen von Berge in Hennegaw/denen auch zütwissen war worden/dz sie Hug Schapplers sün weren/die zugen auch auff Paryß zu/aber yedweder part auff irer straß/vnd kamen von dreyen ländingen Scülis in die statt/an ein tag/vñ gab Gott das glück/dz sie allsampt in ein herberg gerieten zükumen/vnd als iren etlich von wegen der weyte reys yegundt matt waren/begerten der speiß vñ des tranks/das in nach aller notturfft fürgetragen ward/vñ sagten sich die zehen züsamen. Als aber yegundt der hunger zum teil gsfilt/vnd sie des weins gewar worden/sieng ye einer den andern an züsfragē/wa/oder von wänen er her kam/etlich sprachen/mir seind auß Hennegaw/in willens gen Paryß züreyßen. Auff mein treuw sprach einer vñnd inen Heinrich genant/Wir seind auch des willens/also was es ihnen allen lieb/versprochen einander güte geselschafft züleyßen/sie waren leichtsinnig/brachten ye einer dem andern/biß jee weß des weins ein güte theil fassete/darnach sie den Würt züfride staltet. Einer vnder ihnen genant Suchare/der zimlich wol geladen hett/sieng an vnd sprach/Ir gesellen/franckreich ist ein güte land/vñ ist güte wein hie wolfeyl/bessern hab ich nie getruncken/ich beger nit wider heim in meiner mütter hauß zükören in dem nächsten jar/ich will gen Paryß ziehen/da hab ich güte freündt/mein vatter wonet yegundt daselbst/vñnd ist fast reich worden/vnd ist für den manlichsten vnd fürnehmsten in gangem Franckreich geacht. Schweig sprach ein ander/weyßt du auch was du sagst? Wie darff sich ein armer schweiß als du bist des berhüme? Es seind mähr/Ich hab ein vatter ist herrlicher gehalten/ist auch reicher dann deiner ist/wan warumb? Das Hertzogthumb von Diliens ist sein eygen landt/des ist er ein Herr/vnd man nennet in Hug Schapplern den künen. Da das die anderen die von Brabant kamen/erhöreten/sprachen sie/Lieben gesellen/ist im als ir sagen/fürwar so seind wir vatter halb brüder. Da ersprachen vñ ersüchten sie sich vñ einander/vnd befunden/dz sie all Hug Schapplers sün weren/vnd erbotten alda einander brüderlich treuw. Des morgens frug giengen sie mit einander gen Paryß/vnd herten vnderwegen mancherley gesprech vnd anslag/wie sich ein yeder seinem vatter züerkennen wölte ge

Gesprech zwischen Hugen sinnen.

ben. Auff mein treu sprach einer hieß Heinrich/mein mütter ist eines Ritters tochter/wem soll ich dar an liegen? In der warheit sprach der ander/mein mütter ist eins Edelmas tochter/der noch heüt bey tag wonet zu Ma longe/vnd ist genant Rienhart/ich meyn so wir im güte warzeychen werden sagē/er soll vns gern auffnehmen/mit solchen reden kamen sie gen Paryß/vnd sprachen sie weren auß dem land von Orleans/vnd gehörte Hug Schapplern zu/man schloß inen auff/vnd ließ sie ein. Da giengen sie mit einander in ein Würghaus/vnd wurden zürath/wie sie ihren sachen nach gon wolten. Da sprach Heinrich/liebe brüder/ein sunder glück hat vns zusammen getragen/vñ seind brüder/wie jr wissen/nun ist vnser vatter Hug eins grossen ansehens vor allem volck/wir aber noch übel gerüst/ich besorg wa wir in also überlieffen/er möchte sich vnser beschamen/defhalb ist mein rath/ist es anderst euch gefällig/ich hab noch hundert guldin/die gab mir mein mütter in meinem abscheyd/die will ich an vns wenden/cüwer yeder leg nach seim vermögen/so wollen wir vns bekleyden/vnd mit wöhr vnd harnisch versehen nach notturfft/also wirt mā vns besolden/es ist mir zu sin/weren wir dermassen gerüst/wir wagten vns wider die feind/vnd kamen geritten/als dan dörfen wir vnsern vatter mit freunden ansprechen. Dieser anschlag gesiel ihn allen/sie giengen in eins harnaschters hauß/vñ bestalten da was ein jeden von nöten was/vñ blib ihnen denoch überig. Als sie sich aber also bewaffneten/giengen sie zu der porten des Tempels/vñ hießen sich hinauß lassen/sie wolten da ein abenteur beston/sie verfügten sich zu ein bärclin genant der martler berg/darumb gieng ein wald/am berg stünd ein schöner Brun/die schrifft sagt/das der lieb heilig sanct Ludwig seins haupts da beraubt sey worden. Bey genätem Brunen saßen wol zehen reysiger man/die waren von ihren pferden abgestaden/sich alda erkülende/alle sorg hindan gesetzt/dan es näher bey dem läger dan bey der statt was/da kamen dise zehen gesellen Hug Schapplers sün stillschweigend darzu geschlichen/vnd ersahen die pferde an den baumen gebunden.

Liebe brüder sprach Heinrich/
will es vns glücklich
naher gon
so wollen wir zurey
ten überkumen.
men.

Wie Hug Schapplers bastart zehen reysiger erschlugen/ihnen ire pferde namen/vñ dar auff saßen/nach dem wie König Drogne vñ König Benedict ein gsprech hetten wie sie die sache anschicken wolten/vñ zugen die von Paryß über ihre feinde. 2c.

Sie

Von Hugen sinnen.

XXXIII



Sie wardē der sachen eins/verhieffen dar bey/sie wolten einander Ritterlich beyston/auch leib vnd leben bey einander lassen/lieffen darmit die zehen reysigen an/vnd schlugen sie all zehen züsamt/zugen sie auß/vnd nam ein yeder dz ihm gerecht was/legt das an/vnd sprachen/Tun dörfen wir frölich zu vnserem vatter kumen/dieweil wir mit güter rüstung versehen/auch zureyten überkumen haben/sie saßen auff die pferde/vnd ritten darvon. In dem zugen die Burger auß der statt Paryß. Dis laß ich yez anston/vnd kum wiß an König Drogne von Venedig/vnd an Benedict den König von Vngern/die warē kumen biß gen sanct Nicolaus/das vier Welscher meil von Paryß ligt/da sprach König Drogne zu Benedict/Lieber schwager/ich sag euch in der geheim/ich will züfüß gen Paryß gon/vñ mit meiner Lufftel der Königin reden/an jr eigentlich erfahren/warüb sie die Fürsten überzogen/vnd jr also auffsäzig seyen/geschicht jr dann gewalt vnd vnrecht/so will ich in das läger gon/allda ihr regiment vnd ordnung befehtigen/so lang/biß ich alleding wolerkundig/damit wir vns deßter geschicklicher in die sache richten künden/vñ vns vnser vortheils auch gebrauchen/so ich dan alleding also erfahren hab/will ich mich wider zu euch verfüge/darumb bleiben jr hie bey vnserm volck/biß ich euch bortschafft thu. Benedict der König sprach/gern/cüwer anschlag gefelt mir wol.

§ ij

Wie König Drogne in Bilgers kleydung inn
Graff Friderichs läger kam / jr regiment zubeschawen.

König Drogne legt Bilgers kleyder an/
hanckte ein liggerin wasack an sein hals/ als käme er von dem
heyligen grab/ gieng in das läger/ vnnnd beschawet all da alle
krieger rüstung/ da sahe er so ein grosse menig volcks/ dz er sich dar ab ver-
wundert/ vnd gedacht bey im selbs/ was ist das für ein handel/ der merer
teil dises volcks ist der kronen von Frankreich mit eyd verpflichtet/ wie er
mein Lufftel das verschult/ dz sie in solche feindschafft wider sie gefallen
vnd sie zuuerreiben begere. Er gieng durch alle gezält/ jr schöne ordnū-
gen zubeschawen/ kam zum letzten in Graff Friderichs gezält/ darin warē
vil Fürsten vnd Herren/ er kam für den Grafen/ siel vor im nider auff seine
knie mit seim bilgerstab/ legt seine händ zusamen/ vnd sprach demütige-
lich/ O Edler Herr/ geben mir eüwer almüsen vmb Gottes willen/ ich bin
von ferren landen her kumen/ vnnnd auff diser fart bey dem heyligen grab
gewesen/ ich ward in der Heydenschafft gefangen in einer statt die hieß Wi-
eques/ da der Soldan in ist/ ich hab ein herte gefänckniß da gehabt/ steürent
mich armen brüder/ dz eüch Gott lohn. Der Graff sprach/ Von wannen bist
stu brüder? Gnediger Herr sprach Drogne/ ich bin von Venedig/ auß dem
land da der vngeraten Emerich ein Herr was/ den die vngleübigen haben
erschlagen/ Gott erbarme/ sein sun gnant Drogne/ ist nun im Regiment.
Graff Friderich achte der red wenig/ das er der Königin brüder gewesen
was/ vñ sprach/ die Königin sein Schwester ist yetzund fast wider mich/ ich
empfilhe es Gott/ vnd getreüw mich wol an jr zurechen. Drogne sprach/
Gott helffe eüch dar zu jr recht habē. Die andern Herren wolten vil neuwer
mähr erfahren/ denē er allen bescheydenlich antwortet. Es was vmb essens
zeyt/ die tisch warden gedeckt/ vñ saß meniglich zütisch/ der Graff von er-
sten/ darnach die andern Herren/ der Bilger ward auch zütisch gesetzt/ vñ
das erst gericht fürgetragen/ da assen sie vñ waren frölich/ aber dis freud
verkört sich bald in leyd/ vnd sag eüch wie das zügieng. Wie sich Eugen
Schapplers sun hetten mit der zehen reyßigen/ die sie bey dem brunnen er-
schlugen/ waffen angethon/ vnd waren auff deren pferde gesessen/ wie vor-
mals angezeygt ist/ vnd sie sich ein weil besinneten/ da sprach Heinrich zu
seinen brüder/ Liebe brüder/ vns ist nun gelunge/ Gott hab lob/ glück ist
heit auff vnser seyten gewesen/ wir haben vns etwas gebessert/ aber wol-
ten jr mir folgen/ wir wolten vns noch einer abenteür vnderwinden/ vnd
ein schantz wagen/ geriet sie vns/ es wurde vns zu eeren bringen/ vnd man
würdt zu ewigen tagen daran gedenden. Ir wissen/ dz vnser vatter durch
sein manheit vnd künheit lob eer vnd preis/ auch gewalt vnnnd herrschafft
erworben hat/ vnd das geblüt ist nit gut/ das sich seiner art nit nach natu-
ret/ vnser vatter hat sich einer grossen sache vnderwunden/ in dem/ dz er ein
so treffliche that allein/ mit dem König von Friesland begangen hat.

Nun seind vnser zehen/ wir sollen vns auch billich etwas vnderwinden/
lassen vns künlich in das läger reyten/ ich weys dz vns niemants erkennen/
möchten

möchten wir in Graff Friderichs gezält kumen/ wir wolten im auff der süp-
pen machen/ vnd in dermassen zürichten/ dz sich noch hundert dar an stof-
sen müßten/ der anschlag gesiel ihn allen wol.

Also ritten sie zu den gezälten in das läger/ vnd fragten in Graff Fride-
richs gezält/ darcin wurden sie gewisen. In dem waren die von Paryß he-
rauß gezogen/ vñ wolten die in dem läger überfallen/ vnd ein scharmügel
mit ihnen haben. Da die zehen brüder für die gezält kame/ sprach Heinrich
vnser fünff standen ab/ die andern fünff aber verwartē die pferde/ wie sich
die sachen züttragen würden/ dz mir auch ertrinnen möchten/

also giengen ihren fünff in das gezält/ die anderen
fünff blieben da aussen halten mit den
pferden/ die Herren sassen
noch alle über tisch/
vnd assen.

Wie Eugen sün in Graff Friderichs gezält kame/
vnd alda ein treffliche abenteür beständen/ iren etlich erstache
deßhalb von König Drogne fast gerümpft wurden.



Heinrich mit viereñ seiner brüder erat hin-
ein für den tisch/sieng an das Benedicte spreche in massen wie
nachfolgt. Gott der almechtig der wöll Graff Friderich/vñ
alle/die da helffen lande vñd leüt züuerderben/witwen vñd wey sen züma-
chen/vñnd vnser gnedigen Fraven der Königin vngemach zü züsügen/
vñd sie wider Gott vñ alle billicheit zü bekriegen/zü ewigen schanden brin-
gen/darumb werden jr yezund den lohn empfahē / mit disen Worten erat
er gegen dem Grafen ein so gewaltigen streych furende/dz er dem Grafen
vñ Berri/der im zü seim vnglück vnderlieff/seinen kopff zerspielt / dz er im
auff beyde achseln herab lappet. Graff Friderich sprang hinder sich/vil sei-
ner diener lieffen darzwischen/in sundheit einer vnder jnen des Grafen kām-
merling/der wolt groß eer erlangen / sprang herfür / wolt Heinrichen eins
versetze/das fürkam Reichart/vñ schlug im das haupt hinweg / als ob es
nie gewachsen wer/vñ stel für König Drogne / der in bilgers weiß da saß/
auff den tisch/vñ kuglet in ein blatten mit gebrates/er stieß das haupt mit
seim stab dar auß. Drogne lacht des heimlich in sein faust / er gedacht teilet
man den ablaß auff den Westagen so wüst auß/du wilt nit meer dar auff
kūmen/Samer Gott diser jüngling hat sein hātwerck wol gelernt/er hat
im vngenezt gar nahe geschoren/es wurden da vil erschlagen. Aber der zü
lauff wolt Heinrichen zü groß bedücken/erlieff mit seinen brüdn den pferd-
ten zü/des danck der bilger Gott/vñd bat in/dz er disen gesellen sein hilff
bewiße/vñ sie vngelagt von danen brecht/kām sie nachmals zü im/er wol-
te sie jrem verdienst nach zü Rittern schlagen/er gedacht bey im selbs/dein
möcht züwil hie sein/ich will mich von danen packen / che mir auch auff di-
sem meßtag gekrompt vñd ich des ablaß teilhaffrig werd/ich hab all mein
tag gehört/weit vom geschütz geb alt kriegesleut/also erolt er sich hinweg.

Die andern fünff brüder ersagten die/bis sie auff die pferde kamen/also
schlugen sie so tröstlich darein/dz wol. xv. Ritter vñd knecht erschlagen/
vñd vil verwundet wurde/auch warden dem Grafen zwo gūt kaufmans
wunden gehawen. Die von Paryß ranten dem läger zü/vñwislend diser
geschichte/König Drogne begegnet jnen/vñd sprach/ Lieben Burger/ey-
len balde Graff Friderichs gezält zü / dan etlich junge gesellen haben ihm
grossen schaden zugefügt/seind aber yezt dermassen übermanet / dz jner
on rettung nit wol möglich wirt sein mit dem leben darvon zükūmen/da-
rumb seind ihnen behülfflich/es thet nie so not. Diser red achteten sie wenig/
dann eins armen red hat wenig krafft/sie ritten dem läger zü/vñd der bil-
ger nam seinen weg gen Paryß/gieng in bilgers weiß/oder wie ein bettler
in die statt/als er sich dann vor verkleydet hett.

Wie Hug vñd der Constabel die zehen gesellen
recreten/Hug aber wißt noch nit dz sie seine sūn waren/vñ wie
Graff Friderichs leüt ein weiten gaben/da sie deren
von Paryß gewar warden. 2c.

Hörzog

Hörzog Hug von Giliens vñd der Con-
stabel/trangen so ferz mit jrem volck in das läger/dz sie vñg
an Graff Friderichs gezält kamen. Hug ersah etlich junge
gesellen/welche ein trefflichen scharmügel mit Graff Friderichs diener het-
ten / aber von des überlasts wegen garbey eressen vñnd erlegt waren/
als aber des Grafen diener die von Paryß ersahen / gaben sie die flucht/er
sprach zü dem Constabel/So helff mir Gott/ich meyn es seyen die zehē ge-
sellen/von denen vñs der bilger saget/vñd er frage sie von wannen sie we-
ren: Heynrich sprach/Herz/wir seind all gebrüder / vnser keiner aber hat
seinen vatter ye gesehen/vñd als wir vernumen haben/ist er zü Paryß wol
zühoff. In disen reden kamein Ritter zü dem Constabel / vñd sprach/Lie-
ben freünde / wir möchten wol züläng hie bleiben / wan das gang hör stat
in der ordnung/vñnd tringen mit macht herzū. Der Constabel sprach zü
Hugen/wir wollen von danen/vñsere feind seind mit macht auff vñ seind
zü schlagen gerüst/ich rath wir ziehē zürück / vñdz wir vnser volck nit ver-
kürzen/oder thorlich schaden nemen/dan wa vñs mißlunge / es kām vñs
zünerweissen/dan sie seind vñs beuolhen/auch haben wir den feinden heüt
schadens gñig zugefügt/so der schimpff am besten ist (wie man spricht) so
soll man auff hören. Hug sprach/es gefelt mir/lassen auff trumpeten/vñd
sich das volck der statt zü wenden / so bleiben wir mit dem reifigen zeüg al-
ler hinderst/vñdz jnen kein vngemach zugefügt werd. Da die feind ersahē
dz sie sich wendeten/eylten sie in hinden nach/aber Hug vñd der Constabel
mit dem reifigen zeüg/wörten sich so manlich/bis das frövolck alles hinein
kam/es wer den feinden recht lieb oder leyd / also zugen sie in die statt/vñd
kamen bey rechter tagzeyt in die herbergen. Hug vñd der Constabel/auch
ander Grafen vñd Herren/vñd Hugen sūn/reyten dem Palast zü / in wel-
chem König Drogne was/dan er sich hiez zwischen der Königin zierkenen
geben hett. Sie hett in mit Königlichlicher Kleidung angethon/vñ was frö-
lich/dz er sie in nöten heimgesicht hett. Er hett auch der Königin gsagt/
wie dise sein verkleydung mit wissen seines Schwagers geschehen wer/vñ
in das läger/jre anschlag zierkündigen gangen wer/vñ also in Graff Fri-
derichs gezält kumen/alda zierisch gesessen / vñd wie fünff junger gesellen
kumen weren/dem Grafen abgesagt/ein Herren vñnd vil seiner diener er-
schlagen herten. In der warheit sprach er/es was ein junger gsell/der teile
reylich streych auß/er hett sein schwert zü beyde händen gfaßt/vñ schlug
einem Ritter sein haupt mit ein streych ab/das es für mich auff den
tisch in ein schüssel voll gebratens fiel / ich stieß das haupt mit
meinem stab auß der schüssel / vñnd lügt für mich/wie ich
mit gangen haut darvon kumen möchte / dan jnen
ward der wein vñhöflich eingeschenkt. So
helff mir Gott sprach er/Künd ich den ge-
sellen erkennen / ich wolt ihn des all
mein tag ergözen.

Von Hugen Schapplers sünen

Wie der Künig Drogne sampt der Künigin denē
 von Paryß entgegen giengen/vnd sie herzlich empfiengen/auch wie
 Hug Schapplers sün sich irem vatter zů erkennen gaben/vnd
 die Künigin mit speyworten jr weil mit ihm vertrib.

Also kamen die Herren mit freuden zů dem
 Palast geritten. Die Künigin vnd jr vetter Künig Drogne
 welcher sich verkleidet hett/vnd yezund in die stadt was kum-
 men/giengen ihnen entgegen. Drogne der hieß sie willkommen sein/vnd saget
 ihnen grossen danck/dergleichen thet auch die Künigin. Die zehn jungen
 gesellen giengen auch hinauff/da kennen sie der Künig Drogne von stund
 an/vnd sprach zů ihnen. Ir gesellen kumen herbey/wir haben mit euch et-
 was zů reden/fürt sie mit ihm für die Künigin. Da sie die hochgebornen Kün-
 nigin ersahen/fielen sie für sie nider auff ihre knie/vnd erbotten jr zucht vñ
 eer/auch iren willigen dienst. Drogne sprach/Ich antwort euch dise junge
 gesellen/bitt euch ihr wöllen sie begaben/dann sie seind auffrüstig vñ aben-
 teürlich in des Grafen gezelt kumen/vnd eüweren feinden grossen schaden
 zůgefügt/ich hab das mit meinen augen gsehen. Die Künigin sprach/Vff
 meine treüw/ich solt ihnen widerlegen/erzet sich mit dem zů den gesellen/al-
 so sprechende/Lieben gesellē wader seind ir bürdig: Gnedige fraw sprach
 einer vnder ihnen/wir kumen auß Hennegaw vnd Brabant/vnd hat vns
 das glück wunderbarlich auff dem weg zůsamen getragen/vnd haben es
 von vngeschicht erfahren dz wir vatterhalb gebüder seyen/vnd seind kum-
 men vnsern vatter hie zůsichē. Der Künig sprach/Wer ist eüwer vatter?
 Fürwar sprachen sie/wir kennen in nit anders/dañ wie vns vnser müttern
 seinen namen angezeygt haben/vnser keiner hat in nie gsehen. Da sprach
 die Künigin/Dörffen ir in auch nennen: Ja Gnedige fraw/er ist genant
 Hug Schappler/vnd soll hie zůhoff sein/darumb seind wir auch hertums-
 men/vff dz wir vns in anschawung vnser vatters ergötzen möchten.
 In solchem gesprech kam Hug Schappler auch gegangen. Die Künigin
 hieb an zůreden vor allen Herren/vnd sprach/Fürwar Herz Hug/hiebey
 ist wol zů mütmassen/was eüwer handtierung biß hieher gewesen ist/jr ha-
 ben für eüweren teil nichts versaumpt/sehen dise gesellen an/dise seind eü-
 were sün/wie so eüwere tochter auch zůgegen weren: Ist nit ein subtile
 zucht/sehen nun zů.

Da nun Hug dise red vernam/ward er schamrot/yedoch sprach er zů
 der Künigin/Gnedige fraw/ich leügne nit/dz ich all mein tag der liebe
 gepflegt/vnd im dienst schöner frawen willig vnd geflissen gewesen bin/
 Ich hab auch die warheit zůsagen/gross freud vnd kurzweil/auch zůzey-
 ten grosse gefar/sorg vñ angst iren halb bestanden/ich geschweig der
 streych die mir vnderweilen zůheil wurden/noch bin ich nit erlegen oder
 vdrüssig worden schönen frawen zů dienen/sunder ihrent halben will ich
 leib vnd leben wagen/vnd ihnen zů eeren ersterben.

Seind

Hugē sün wurde zů Ritter gschlagen. XXXVI

Seind dann dise gesellen meine sün/deren ich keinen erken/ich will gern
 jr vatter sein/vnd ihnen thün was ich güts vermag. Sie zeygten es Dör-
 zog Hugen durch güte warzeychen an/wie sie vñ iren müttern bericht wa-
 ren/dzer sie gern zůkindern auffnam/vnd behielt sie alle bey im.

**Wie Künig Drogne Hugen sün alle mit eyg-
 ner handt zů Ritter schlug.**

Künig Drogne rüfft zů sich Hugē Schap-
 lern den Dörzogen von Diliens/vnd sprach/Ich will dz eü-
 wer sün zů Rittern gschlagen werden/dañ sie seind sein wol-
 werde/dann morgen will Gott/wöllen wir mit vnsern feinden schlagen/
 mein Ritterschafft hab ich nicht ferz von hinne/der Künig von Ungern
 mein schwager ist persönlich bey ihnen. Herz sprach Hug/so es euch gfiel/so
 geschehe es über morgen/so wöllen wir vns hiezwischen versehen nach dem be-
 sten so wir inder mögen/vnd bitt euch vmb meines diensts willen/jr wölle
 sie mit eüwer selbs handt zů Ritter schlagen. Auff mein trew sprach der Kün-
 nig/ich thün es mit willen/vnd thet es von stund an/da was grosse freud in
 dem Palast. Hug danckt dem Künig seer der eeren an seinen sünen bewi-
 sen. Nach dem nam Künig Drogne vil auß von der Künigin vnd andē/
 die in geleyten wolten/aber er wolts nit haben/sunder legt an sein bilgers
 Kleidung/nam seinen sack vnd stab/vnd zohe darvon/vñd kam zů seinen
 dienern vnd Künig Benedict/welche ab seiner gegerwertigkeit ein freude
 empfiengen. Drogne erzälet ihnen allen handel/so sich verlauffen hett/vnd
 wie sie bald schlagen wolten. Lieber schwager sprach Künig Benedict/
 meinen anschlag will ich euch nit verhalten/wir wöllen einen theil vnser
 zeügs über die brücken lassen reytē/den andern vff diser seiten lassen/vff
 dz die feind des nit gewar werden/kumen dañ die von Paryß auff dise sey-
 ten/so werden doch die feind auff der anderen bestritten/so wöllen wir sie
 auff diser seiten entretten/also mögen sie vns mit entgon.

Diser anschlag gfiel Künig Drogne fast wol/vnd macht von stund an
 ein ordnung vnder der Ritterschafft/vnd schickt .xxx. tausent man über
 die bruck/mit den selbigen reit er/vnd ließ Benedict dem Künig von Un-
 gern auch so vil/dzer hiebey dem wasser blib. Vnd als sie in solchē an schla-
 gen waren/da reyt ein speher der iren anschlag vernomen hett/eylends in
 das läger zů Graff Friderich/vnd sprach. Herz fürsehen euch/dañ in sanct
 Nicolaus seind eüwere feind/namlich Emerichs vñ Venedig sün mit fünff-
 zig tausent pferden/wol gerüst/die wöllen euch bekriegen/vnd die von
 Paryß retten/auch ist bey ihm Künig Benedict von Ungern.

Solcher botschafft was Graff Friderich sich nit frewē/sunder erschrock
 von hertzen/schickt von stundan nach dem Graffen von Blois/vnd nach
 dem Dörzogen von Burgund/vnd nach Aufhelm seim sün/vnd sprach/
 Lieben freündt/jr sollen euch von stundan auff machen/vñ schnelliglich

Vom anschlag einer brücken.

reiten sanct Nicolaus zu / vnd verwaren die bruck / das niemants darüber kummen mög / man wirt eich daselbst überziehen vnd betriegen / darumb so halten die bruck in guter hüt / so haben jr ein grossen vorteil / vñ wirt der feind anschlag gehindert. Die Herren machte sich auff mit zweynzig tausent reissigen / mit auffgerecktem paner / ritte schnelliglich sanct Nicolaus vnd als sie noch auff ein halb meil zu der brucken herten / kam das geschrey für den König Drogne / wie die feinde auff zweynzig tausent starck käme in willens im den weg über die brucken zukünnen zuuerlegen. Da eylet König Benedict auch der brucken zu / vnd zohem mit seinem volck über die bruck / vñ machte alda ein schlacht ordnung. König Drogne blib auff der andern seiten / mit seinem volck in ein wald haltend / dz man sie nit gesehen möchte. In dem kamen die vier Grafen mit ihrem volck zu der brucken / vnd sahē wie sich die Vngerer zu der schlacht geordnet herten.

Wie Graff Friderichs kriegsvolck sich sanct Nicolaus brucken nähert / vnd König Benedict ihnen vor kam / als da sich ein grosse schlacht zwischen ihnen erhüb.



Da

Ein grosse schlacht geschah. XXXVII

SAn crumpe auff / der Graff vñ Brancpre legt seine spieß ein / vñ rant vnder die Vnger / zerbrach den züßstücken / da schlug einer nach im / trass sein pferd dz es vñ crünckelt vñ es nider fiel / vnd ward der Graff errettet. Da kam der Hertzog von Burgund / vñnd Anshelm sein sun / der Graff von Blois / vnd der Graff von Perce / vmbgaben die Vnger allenthalb / aber sie wöten sich manlich / da geschah ein grime schlacht mit hawwen vnd stechen / da ward weder Fürste noch Herren verschont. König Drogne an dessen war / er zohē über die bruck den seinen hülf zübeweisen / da sieng der schimpff erst recht an / ein yeglicher müßt sich seiner hant erwören / dann welcher fiel / der mocht kümmerlich wider auffkünnen. Drogne vnd Benedict schlugen so lang mit den feinde / biß sie drey Grafen vmbbrachten. Des nam der Hertzog von Burgund war / vnd sprach zu seinem sun / Mich bedunckt es wer nun der best weg / wir machten vns von dannen dem läger zu / dann wir haben grossen schaden empfangen. Das widerriet der sun / vñ sprach / Es wer ein schand / er wölte seinen vettern rechen den Grafen von Brancpre / den herten die Vnger mit den pferden zerrettet. Also rant Anshelm gegen Drogne in grossen grim / Drogne begegnet im / vnd stieß ihn vnder sein pferd / er hert in auch gefangen / wer im sein vatter nit zühülf kumen / sie vmbgaben den König Drogne mit gewalt / biß er auff ein ander pferd kam. Der Hertzog sprach / wer den leuten nit folgen will / ob im dan vngemach widerfert / so hatt er den spott zum schaden / vñ soll niemants mit leyden mit ihm haben. Also gaben sie die flucht / der Hertzog von Burgund für Graff Friderichs paner / daran ein güldiner Löw stünd / das ward ihnen abgewunnen. Sie eylten mit schaden vnd schanden irem läger zu / die zwen König Drogne vñnd Benedict zugen wider über die bruck. Für war sprach Benedict zu Drogne / Unsere feind habē die schantz gröblich überschwen / wann als ich vernim / so seind iren zehen tausent auß dem läger geritten / ich meyn nit dz über zwey tausent wider darein kumen seind / wir haben iren bey acht tausent erschlagen vnd gefangen. Auch kam ein Edelman zu Graff Friderich / der thet im züwissen wie die schlacht zergangen / des ward der Graff vñmüts voll / vñ gehüb sich also übel / dz er schier von sinnen kumen wer. In dem kam der Hertzog von Burgund vnd sein sun Anshelm / vnd sagten da wie Emerichs sun sie bestritten hert / vñ das feld behalten. Da ward der Graff vñnd sein volck seer betrübt / er verhieß sich theur es müßt gerochen werden.

Wie die zwen König Drogne vnd Benedict von der schlacht kamen / vnd zu sanct Nicolaus in die kirch giengen / danckten sanct Dionisius / vnd batten in vmb hülf / zügāt dem Königreich Frankreich.

G

Die zwen Künig kamen zu sanct Nielaus mit grossen freuden/darumb dz inen wol gelungen was/der andern tags am morgen frů giengen sie in die kirchen/vnnd dancken dem heiligen sanct Dionisien/vnd batten ihn vmb hilff vnd beystand/vnd dz er noch ein weil das best thet/vff dz das vnrecht vnd der gewalt/so der Künigin von dem Grafen beschehe/gstrafft vñ gerochen wurde. Dise mäh kam gen Paryß für den Constabel/wie Künig Drogne zu sanct Dionisius wer/das thet er Hertzog Hugen vnd andern Herren zu wissen. Da Hug diß vernam/sprach er/Tun wollen wir vns rüsten/vnd morgen frů zu der schlacht bereyt sein/wir wollen die feind da vornen an gon/so greiff sie Künig Drogne zurück an. Diser anschlag gefiel inen allen wol/vnd versah sich ein yeder mit seiner rüstung also stillschweigend/dz sein nit vil gewar werden/diß geschah an ein zinstag. Des mitwochs darnach gleich frů als der tag herbrach/was ein groß geclüß in der statt/vnd hetten sich manlich zúschlahen gerüst.

Wie die Künigin Hertzog Hugen in des Königs
von Frankreich gezierd vnnd wapen anlegen wolt/Hug aber werert sich lang/yedoch ward er überredt/vnd legt sie an.

In disen dingen schickte die Künigin nach Hertzog Hugen vñ sprach/ Ich hab mich des besünen/dieweil sie außziehē vnd mit den feinden schlagen wollen/so wil ich euch eins ding bitten/das sollen ir mir nit versagen. Hertzog Hug neygt sich vor der Künigin vnd sprach/Gnedige fraw/es gebürt sich nit/dz ir eüwern diener bitten sollen/ir sollen mir gebietē was ir wollen/wan ich bin bereit das zu wol bringen. Da sprach die Künigin/ Ich bitte vnd besilhe euch/dz ir euch heüt zu tag das wapen vnd schilt/darin des Königs Lilien stond/empfolheit lassen sein/vnd das in die schlacht führen/wan dan die feind die waffen ires natürlichen Herren sehen werden/sie sollen sich etwas bedencken. Hug der sprach/Gnedige fraw/so ich die warheit sagen sol/bin ich solches nit würdig/es gezām ein großmechtigen Fürsten/auch ein herlichern von leib dan ich bin/warūb wolten ir michs dan heysen. Ich darff mich solcher hohen ding nit vnderwinden/ich bitte euch vmb Gots willen geben ein andern die eer. Die Künigin sprach/Bey der trew die ich Gott schuldig bin/ich besilhe euch die wapen/dz ir sie führen sollen/wan ir seind des leibs vñ gemüts/darumb sollen ir die wapen von mir frölich empfaben/ich soll euch des wol lohnen. Gnedige fraw sprach Hug/auff mein trew ich begieng damit grossen übermüt/dan menigklich vergünnet mir der eern/hetten des auch füg vnd recht/vnd wurd gehasset von denen die mich yezund lieb haben/vnd sprech menigklich ich wolt mich des Königreichs vnderwinden/das geschehe mir dann von euch. Die Künigin sprach/ich verstehe eür ermeynung

meynung wol/aber so ich euch zu hohen eeren bringē will/so mögen ir euch des nit wol entschlagen/dan es ist ein gmeins spruchwort/was ein reicher gibt/das soll ein armer nit verachten/darumb so dienet man auch den besten/vff dz man von inen gebessert werd.

Tun haben ihr mir gedient/es möcht euch wol zu hohen eeren bringen/der euch nun meintochter Mariam geben wolte/möchten ir solchs nit annehmen. Hug sprach/Fraw/so helf mir Gott/mein hertz/sin vnnd gemüt seind geneigt euch mit treuwen zü dienen/er zü erwerben/vnnd arbeit darab zühaben/ich will eüwerm willen gern gehorchen/wa aber ich vnrecht daran thā/dz ir sollichs über euch wollen nemen. Es ist mir lieb sprach die Künigin/damit gieng Hug zu der jungen ir tochter/vñ sieng sie freündlich mit seinen armen/vnd sprach zu jr. Gnedige Juncfraw/was rathen ir in disen sachen. Sie antwort im mit züchten vnnd freündlichen geberden/Junger Herz/es ist billich was meiner mütter züwille ist/dz ich das nit veränder/sie ist weiser dann ich bin/sie solt euch vngern zu mütē/dz euch zū nachheil kumen möcht. Gott vnser aller Herz/der geb euch glück vnnd heil darin zü thūn/dz euch lob/er vnd preiß darvon gesagt werd/vnnd sie mit freuden widerbringen/dz euch niemants straffen mög. Als aber Hug der jungen Künigin gmüt vnd meynung auch vernommen hett/da sprach er/Gnedige fraw/sintemal vnd ir mir solcher eeren gunnen/so bitte ich/eüwer gnad woll mich darein helfen wäffnen. Sie waren beyde des willig vnd geneygt.

Die Künigin zieret sein pferdt mit einer kostlichen decken/namlich mit ein blawen seydenen tuch/darin die Lilien von feinem goldt gestickt waren. Die waffen wurden Hugen von der Künigin vnnd ihrer tochter angelegt. Tun bitt ich Gott sprach Hugo/dz ich mit disen waffen erlangen mög/dz dem Königreich vnd allen einwonern nutz vnnd frumen davon entspring/vnd mir vnstraffbar sey.

Von stundan was menigklich bereit in der statt/vñ ritten alle für den Palast/vnd warteten all da auff Hugen/dann es was ihnen allen zu wissen gethon worden/das er in des Königs wapen vnd weiß zu der schlacht kumen solt. Darauß mancherley red kam/einer redt diß der ander das/vnnd die in sunderheit vnd allermeist/welche man zu solchen dingen nicht raths gefragt hett.

Wie die Künigin vnd ir tochter dem künen vnnd
fürtrefflichen Hugen Schappler/des Königs vñ Frankreich wapen anlegt/schilt vñ helm mit den gilgen/vñ wie sie in das pferdt mit einer decken überzohen/also inn Künigklicher rüstung reyt Hug zu der schlacht/ein streit ayß in seiner hand führende/vnd die zehen seine sint waren seine Trabanten/wol gebugt/vnd nach allem vorthail versehen vnnd bewäffnet. 2c.

Hugen werden des Königs wäpen angethon.

In teyl hetten es für ein gespöck/die andern güntem im der eeren wol umb seiner manheit willen. In solchem gemurmel kam Hug in Königlichem wapen vnd gezierd/here in seiner handt ein stäbelin streit anst. Da die Königin in also gerüst ansah/ O Gott gedacht sie/wer es dein will das er mein gemahel werde mit willen aller herzschaft in Frankreich/ich meyn nicht dz eynige frau leb/wolt sie Hugen freündlich vnd lieplich anschawen/ir hertz ward vor liebe entzündt. Hug saß auff sein pferdt/vnnd rürt es mit den sporen/da sprang es meer dan sechs schritt weyt mit ihm/dz das feur auß den steynen erglasset. Seine Basthart die des andern tags zurittern geschlagen waren/die tratten auch daher/vnd waren außgebugt vnnd bewäffnet nach allem vortheil/vnd waren wol zümüt/da sie iren vatter in Königlichem wapen sahen. Hug sprach zu ihnen/Liebessin/ir sollen auff disen tag ein gewölich auffsehen auff mich haben/ich will euch des wol ergötzen/Seind kun vnd greiffen die sacht daffter an/ich soll euch herlich begaben.

Wie auff beyden partheyen die schlacht ordniert ward/vnd eimeglichen Fürsten verordnet der vorzug/der ander/der dritt/der vierde. 2c.



Hertzog

Von der schlacht. XXXIX

Der Hertzog Hug von Biliens reyt mit den Franzosen zu der statt auß/vnd macht alda ein schlacht ordnung/vff dz sie desto geschickter weren die feind anzugreifen. Nun will ich von ihm ein wenig lassen/vnd euch von Drogne dem König von Venedig sagen/wie er sein sach anschicket/Er reyt zu sant Dionisius auß als bald es taget/vnd reyt den nechsten da er seine feind vermeynt zu finden/Benedict reyt auch mit ihm. Graff Friderich ließ die ganzen nacht sein schiltwacht wol verwaren/vnd die strassen wol verlegen/vnnd ordniert morgens als der tag anbrach/sein volck zu der schlacht. Den ersten angriff befolhe er dem Hertzogen von Burgundt/vnd Anshelm seinem sun/die waren wol gerüst/hielten auff ihren pferden/vnnd hetten manig schön paner/mit gold vnd silber schön geschmückt/die glänen hetten sie in ihren händen/sie waren anzusehen in gleicherweiß als der ein walde gestümmet herr. Nun was Hug Schappler auch zufeldt kumen mit der Königin volck/der bat so freündlich umb den vorzug/dz er ihm vergünnet ward. Den ander fñrt der Hertzog von Osterreich/Der dritt der ward dem Graffen von Portenaw zugeordnet/der vierde dem Hertzogen von Britanniën/sie ritten zu sant Anthonien auff den plan/die schlacht was dahin berüfft. Der Hertzog von Normandie kam auch mit ein grossen gezeüg auff einer seyten her gettrabt. Da herr man ein groß geschöll von trumpte pusonen gehört/da ward manig schön paner gesehen/da sahe man manchen glänzigen vnd zwiğerenden helm/manchen kostlichen schilt. Graff Friderich vordnet da sein hñr in fünffzehen teil/welchen er zu haupt mäñern gab/den Grafen vom Armagack/Graff Saffrid von Dien/den Grafen von Belschett/vnd in yeglichem teil werden dem hauptman zu geben fünffzehen thaufent streitbarer man. Graff Friderich wol mit .xl. tausent blib da vor Parys halten. In dem reyt König Drogne nader der statt/da begegneten im die feind/die Schützen ranten zu beyden teylen vff den seyten zusammen mit armbrösten vnd handbögen/vnd schussen in beyde hauffen/da ranten die beyde hauffen zusammen/vnd nestleten ein ander dermassen auff/mit stechen/schlahen/schießen. 2c. dz vil vnder mäñen vnd pferden nider fielen/die da nimmer meer auffstünden.

Der Hertzog von Burgund herr sein schlacht bey sancte Anthonins capellen. Die zwen junge König von Venedig vnd Ungern brauchten sich so Ritterlich/dz es nit gnügsam außgesprochen mag werden/doch weren sie schier eressen vnd zurück getriben worden/wer ihnen Hug mit seinem anhang nit zuhilff kumen/der was zufeldt mit des Königs paner gezoogen/seine sin waren seine Trabanten. Da die hauffen alle zusammen stießen/da was ein solche not/vnd ein solchs geschrey/dz man es wol ein halbe meil gehört herr. Hug Schappler reyt da in Königlichem gezierd daher/als wer er ein König. Da das Graff Friderichs volck er sahe/sprach einer zu dem andern/was mag das bedeyten? Uns bedunckt sie habē ein König zu Parys/Graff Friderich ist nun der herzschaft beraubt/dieweil sie einē König haben.

Indem eyle Hug Schappler den feinden zu/vnnd rüfft da mit lauter

stim Monoye/vnd schlug einen Ritter auff seinen ysenhüt/dz er über das pferdt ab bürglet/vnd starb.

Da hüb die schlacht grimmiglichen an/vnd man nam zu beyden they len niemants gefangen/da sahe man manchen verwundten man/auff dem todt/dem ein handt/ein andern ein arm abgehawen/disen durchstochen/yhenen geschossen/vn etlichen die köpff zer schlagen/Summa/es was da nit anders geschruwen dann schlag drauff sich drein/dann ye einer über den andern ergrimpt/das da weder barmhertzigkeit noch mitleyden gespüre ward/sunder ein grausam würgen vnd morden.

Die zwen König Drogne vn Benedict bewisen sich auch gwalrigtlich in der schlacht/das was ihnen auch von nöten/dann si waren dermassen mit der vilehrer feinden übersetzt/das sie die groß macht hinder sich trib. Des ward Hug Schappler innen/vnd trengt mit seinem zeug mit ein sol chen gewalt durch die feind auff König Drognes seyten/das des mancher mit seinem mercklichen schaden gewar ward/vnnd trib Graff Friderichs volck der statt zu es were ihnen recht lieb oder leyd.

Da der Hertzog auß Britania die Königlichen wapen vnd paner in der schlacht ersah/sprach er zu dem Hertzogen von Normandie/mich be dunckt sie haben ein König zu Paryß gemacht/der soll sie beschirmen/nun wer es gar vnweislich gehandelt/dz wir wider den König oder sein paner kriegten/dann wir sollen von billichkeit vnd von rechts wegen der kronen von Frankreich gehorsam vnd vnderthänig sein/das wer vns besser vnd eerlichen/dann dz wir ihn bekriegen wolten/vnd wurden wir in sollichem handel gefangen(da Gott vor sey)wir möchten es nit wol mit eeren ver antworten/vnd ob man dann ein erschrocklich vtheil über vns ließ gohn/darfften wir doch vns nichts beklagen/vnd niemands anders dann vns selber die schuld geben/vnd ob wir schon vns zu dem todt verurteilt würdē. Etlichen Fürsten auß Frankreich ward auch angst/als sie die kö niglichen wapen ersahē. Dise zwen Hér zogen wurden der sachen eins/vnd zugē auß der schlacht. Der Hér zog wiste nit von disem anschlag/dan er mit te in d schlacht was.

Wie sich die grōst schlacht verlieff in disem krieg/

wann es ward an dreien hauffen geschlagen/die zwen König vnd Hug Schappler hetten den vorzug/vnd auff der an dern seyten was Graff Friderich/auch ander güt Herren/die stritten all männlich.

Da



SAl nun der Hertzog von Burgund Hu gen Schapplern sahe in Königlicher gezierd vnd wapen vnd gezierd daher reiten/Er sprach zu Anshelm sein sun/ Die von Paryß haben ein König gemacht on vnseren rath/nun bin ich doch der zwölffer einer/die ein König von Frankreich zu erwölen haben/ darumb will ich ihn nimmer für einen König halten/auch in nit Könige liche eer beweisen/diser Paur hat die Königlichen wapen an sich gnum men/er muß sie auch mit schmach vnd schanden wider übergeben. In dem kam Hug Schappler getrungen zu König Drogne vnd Benedict/in wil lens ihnen behülfflich vnd beyständig zusein/vnd grüßte sie. Als Drogne der Königlichen wapen an Hugen gewar warde/da rüßte er überlaut/

Wer hat euch Künig zu Frankreich gemacht? Hug sprach/Mein gnedi-
ge frau hat mir die wapen bevolhen in die Schlacht zūfūren/vnnd besehen
wer sie als ein Künigin zu Frankreich eeren wöll/bring ich sie wider gen
Paris/ich soll jr die wider antworten. Da sprach Drogne Ir thünd ihm
recht/wer euch dise wapen will nemen/der mag es on streych nitt volbrin-
gen. Sie hörten sich schnelliglich zu der Schlacht/da schlug Hōzog Hug
vmb sich/vnd macht plaz vnder den feinden/vn thet mitt seinen sūnen vil
schadens. Der Hōzog von Burgund ersah das/vnd rant grimiglich
auff Hugen/vnd zer spielt ihm seinen schilt/vnd wolt durch brechen. Hug
schlug in mitte seiner streit ayß durch sein ysenhūt/dz ihm das hirn her auß
fiel/vnd kam von dem pferdt auff die erdt. Seine diener sprangen von den
pferden/vnd wolten im von danen helfen/Hug aber fürkam es/dañ er
dermassen vnder sie trassch/dz meer dan .xx. todt bey im bliben ligen. Ansh-
helm sein sunte ant hinzu/vn wolt sein vatter zūhilff kummen/da ward so
ein grosses gedreng/dz er vnder den pferden erretten ward. Da sieng der
schimpffer erst recht an/da was ein solches mezigē/dz es ein Heyden erbar-
mer hett. Hug Schappler stund da zūfüß/vnd hett sein streyt ayß zū bey-
den hānden gefasst/vnd wer ihm da genahet/vnd ihn vnder seinen hānde
ward/der ward des todes/er wūtet vnder den feinden/gleich als ein wilde
Schwein/so es von den hunden gereygt wirt/vmb sich harwet/also schlug
er ein hie/den andern dort zūboden. Es thet auch seine basthart das best
dañ sie wūrgten nider/wie ein wolffschūt/der vnder die schaff kumpt. Es
wurden auff die zeyt drey Grafen von Hugen vn seinen sūnen erschlagē.
In der Schlacht sieng Anshelm Benedictum den Künig/das ward Hū-
gen zūwissen/er saß schnelliglich auff sein pferdt/cylet dem Anshelm hin-
den nach/doch kam im der Constabel zūvor/vnd sieng ihm den Benedict
wider ab/che Hug darzū kumen was. Der Constabel was stārcker in dem
feld dan Anshelm/denoch schlug er so manlich vmb sich dz wol fünfß vor
im todt lagen/vn vil verwunde. Da Hug das er sah/gedacht er es wer im-
mer schad/dz ein so stolzer man vmbkam/kam an in vnd sprach/Herz/ge-
ben euch gefangen/od ihr seind des todes. Anshelm der seer müd/vn auch
übel verwunde was/bot ihm sein schwert. Darnach halff im Hug auff ein
pferdt/vn nam sicherheit von ihm. O wie thorlich thet er daran/dz er ihn
nit zūrodt schlug/dañ er ihm vnd der Künigin darnach großherzgeleyd
brachte/als ihr hernach hören werden. Benedict der Künig kam zu Hūge/
dañ zwen seiner sūn herten in denē/die ihn gefangen herten vn naher der
gezāle fürten/abgeiagt/vnnd die zwen Ritter die ihn fürten/erschlagen/
sie halffen dem Künig Benedict auff ein pferdt/des dancket er ihnen vor
hergen/vnd er rant da mit Hugen da die Schlacht am grōsten was/vnnd
die not am heftigsten/vnder die feind/vnd brauchten sich alda so Ritter-
lich/das darvon nit zū sagen ist. Sie bewisen da ihren freunden nit kleine
hilff. In solchem kamen Graff Friderich vnd Künig Drogne zūsamē ge-
rant/vnd stachen so grimiglich auff einander/das sie bey den thalb ein
ander auß den sāteln hūben/vnd vnder den pferden gelagen.

Als aber Hug Schappler das er sahe/da saumpt er sich nitt lang/sun-
der mit seinen sūnen/dem Constabel vnd andn von der Ritterschafft/vn
gab er den Grafen hindē vnd vornen/dz er sich alles trosts verwegen hett.
Der

Der Graff sahe wol dz seins volcks der merer teil erschlagen waren/vn
sprach zu seiner Ritterschafft/Was rache jr zu disen dingen/vnsere feind
nemen zūvil überhandt. Sie antworteten ihm vnnd sprachen/Die ist kein
ander mittel zūfinden/dann ein yeder wöhre sich so er best mag/wann wa
wir flüchtig wūden/kam es vns ewiglich zūuerweisen/vnnd herten sein
immer schand/vil besser ist vns Ritterlich vnd eerlich sterben/dan schant-
lich leben.

Hug Schappler begegnet ihnen vnd sprach/Herz Friderich/ich erbeüß
mich eins kampffs gegen euch. Aber der Graff wolt es nit mercken/sunder
gab ein weiten/in meynung/er wölte im entgon/da begegnet im der Con-
stabel/vnd hūb ihn auß sein sattel dz er vnder das pferdt fiel/vnd vnder
stund ihn zūerwūrgen/Hōzog Hug rant darzū/vnnd bat sie solten ihm
den Grafen übergeben/er wolte den der Künigin überantworten/vnd zū
einem beüpfening schencken.

Die Schlacht was hie vollendet/vnd ward Graff
Friderich gefangen/dañ Hug Schappler für in mit ihm gen Pa-
ryß/vnd überantwortet ihn der Künigin.

Hug Schappler sprach zu Graff Friderich/Herz wie gfelt euch der handel/seind wir nun der sache
eins/vn ist der krieg also gericht. Der Graff schwig still/redt nit ein wort.
Hōzog Hug der sagt in auff ein pferdt/vnd reit in das läger/vnd plün-
derten alda. Die Künigin vnd jr tochter empfiengen grosse freud/als sie
die sache vernamē/wie sie den sig behalten herten/vnd lobten Gott vō him-
mel/es ward auch grosse freud allenthalb/vn meniglich priß Hugen vn
seine thatē/das gab der Künigin vnd jrer tochter grosse freud/vn sprach/
Wolt Gott dz ich mit willen des Regiments euch den teuren man verma-
heln solt/dañ seines gleichen ist nit auff erden. Da sie also in irem gesprech
waren/kamen die von der Schlacht mit iren gefangnen hinein geritten/ye
derman rüfft/der künhold Hug hat heüt eer eingelegt/vnnd den krieg zū
eim glückseligen end gebracht/vn mit Ritterlicher gegenwōhr hat er vns
nser freyheit vnd recht behaltē/er ist ein blüm der eeren vn tugent/Gott
geb im glück vn heil/durch in ist vnser glori erhöhet/mit solchem lob geley-
reten sie ihn bis für den palast. Was soll ich vil sagen/meniglich hett ihn
fast lieb vnd werd/vnd sagten im lob vnd danck. Man piß vnd trumps
die gassen auß/das niemants den andern hören möchte.

Hug gedacht heimlichen in seinem herten/Ach barmherziger ewiger
Gott/dir sey lob vnd danck gesagt/das du mir die gnad vnd krafft verlis-
hen hast/das ich durch Ritterschafft vnd herrlich thaten ein solchen rhūm
bey allem volck erlangt hab/du wöllest mich fürthin begnaden/dz diser
zūgūt der Künigin vnd dem gangen Künigreich/mit der that werde be-
wisen. Alle fenster an allen gassen da sturten/lagen voll weibs bilder/
die alle Hūge in Küniglicher gezierd reiten begerten zūsehen. Die Kūni-

Widerkörung von der schlacht.

gin vnd jr tochter mit allen iren juncfrawen/lagen auch auff dem Palast in den fenstern/die ersah Hug Schappler/vn gewan des ein grosse freud in seim hertzen/vnd die weiber in der statt sprach gemeinglichen/Sehen zu/was sonderlichen vnd zierlichen mans ist das: Die fraw mag Gott wol dancken/deren er zuteil wirt. Desselbigen tags erbitten die Fürsten vn Herren/die Ritter vnd knecht/auch die Burger/Hertzog Hugen grosse eer/vmb seiner dapfferkeit willen. Er gieng in seinem harnisch die stegen auff in den Palast/die Künigin lieff ihm entgegen/nam ihn bey der hand vnd hieß in freündelich wilkum sein/vnd sprach/Wie ist es euch gelungen lieber Herr. Gnedige fraw sprach Hug/ich bin kein Herr/ich bin eüwer gnaden diener/der euch widerbringt das ihm vertrawt vnd befolhen ist worden/der Almechtig Ewig Gott wöll eüwer gnaden das inuner grösslich dancken.

Wie Hertzog Hug vnd die Künigin Droque vnd

Benedict/auch der Constabel/vnd alle Fürsten vnd Herren/wider gen Paris kamen geritten mit crumpton vnd pfeiffen/vnd grossen freuden/als sie dann den streit gewonnen hetten/des was die Künigin vnd jr tochter fro/vnd waren alle wolgemüt.



Hug

Hugen vnd der K. gesprech.

XLII

D Vg zohe sein rüstung ab/die Künigin vn jr tochter theten jm die rtemen auff/ein seydm harnisch rocklin behielt er an/vnd schlug ein langen mantel vmb sich/dz er nach grosser hitz nit erkaltet/er sass auff ein bett/trib vil schimpffs mit den juncfrawen/als hett er den tag nie kein arbeit gehabt. Er sprach/Gnedige fraw seind gütig mit mir/in kurzen will ich Graff Friderich eüch zühänd stellen/dañ er ist gefangē. Diser red frewet sich die Künigin/vn sprach Hug/das hab ich eüch züdancken/dann ich hör menigklich eüwer künheit preisen. Gnedige fraw sprach Hug/ich sag eüch bey meiner erew/ich hab heñe niemants verzagt gesehen/sie haben sich all herlich bewisen/es thet auch not/wir waren über setz mit feinden/Fürwar keiner ist/er hat meer gfochten dan ich/vu sag eüch die vsach/wie ich die Küniglichen rüstung gefahrt hab/da haben sie villeicht wölllen schonen/so waren sie mir auch befolhen/dardurch ich das halb nit gethün möcht/dz ich villeicht on die wapen vnderstanden hett/vmb deren willen entsagt sich yederman ab mir/vnd begerten wenig mit wir züschlagen/villeicht meyneten sie es wer vnrecht. Vnd als er außgeredt hett/die Künigin verstünd es wol/erbot ihm zucht vnd eer. Von stundan kamen gegangen Künig Droque vnd Benedict/der Constabel vnd vil ander Ritter vnd Edlen/darzu etliche die besten von den Burgern/vnd giengen für die Künigin/aber sie gieng inen entgegen/sie empfeng Künig Droque freündlich an ire arm/vnd sprach/Lieber vetter/Gott wöll eüch vor allem vngesall behüten/ich danck eüch von hertzen/wañ jr haben mich in nöten heimgesücht/vnd hilff bewisen/das will ich gegen eüch ewigklich in güttem erkennen. Liebe Bas sprach Droque/möcht eüch vil güts von mir gsehen/an mir solt es nit mangel haben/wöllen jr aber mein huld vn freündtschafft haben/so sollen jr den teuren Fürsten seins trewen dienst wol ergözen/dañ er ist der künste man/der vnder der Sünen mag sein/er hat den krieg zü güttem end geführt/vnd eüch an eüwer feinden wol gerochen/manchem heüt sein leben genumen/vnd die besten gefangen. Lieber vetter sprach die Künigin/Ich bin des gang willig ihn nach eüwer willen vnd wolgefallen zübegaben/sagen was ich ihm geben soll. Künig Droque sprach/Liebe fraw vnd Bas/So mir der Almechtig Gott helff/jr sollen ihm eüwer tochter geben/dann jhmögen sie nimer bas anlegen. Des ward die Künigin willig vnd gneygt/fragt da alle die so zügegen warē/ob es inen also gfiel/da rüfft menigklich überlaut/wir wölllen es von hertzen gern haben/wann vns ist not eins solchen manlichen Herren/der das Künigreich mög regierē/vnd bewaltigē.

Wie Hertzog Hugen die junge Künigin vermā

hele/vnd ihm zü der Le gegeben ward/vnd ward Künig zü Frankreich/vnd was da groß fust mit pfeiffen/crumpten stechen vnd rennen. 16.

Die Künigin vermähelt H. jr tochter.

Die Künigin sprach es ist mir lieb/ich will euch allen folgen/vnd rufft Hugen Schappler dem Hertzogen von Diliens/vn sprach mit freündlichen Worten zu jm/Lieber Hugen nimm hin die besoldung/die jr mit eurer manheit vnd Ritterlichen thaten erstritten haben/das ist mein liebe tochter/wann es alle menschen mir geraten/vnd sagen jr seyen deren wol würdig/dieweil ihr euch so manlich in vnserm dienst bewisen haben/darumb wer mit treuwer diener/wer es vn billich das ihm dargegen nit auch mit treuwen gelohnt würde/geschichte ihm die widerlegung nit hie in diser zejt/so geschicht es aber in dem ewigen leben.

Hertzog Hug sprach/Gnedige Fraw/was möcht aufferden mir begegnen/das ich mit grössern freunden möcht empfangen dann dise gab/wie künde ich eurer gnaden solche hohe vnd löbliche schenckung abschlahen/dz ich sie nit mit höchster frolockung empfang? Ja ich soll sie empfangen/vnnd eurer gnaden ewiglich williger vnd gehorsamer diener sein/vn on euerem rath nichts handeln noch fürnehmen. Nach solchen reden wurden die zwey zusammen vermähelt in gegenwertigkeit aller der herrschafft/die auff dem Palast waren/das erschall zuhand in d gantzen statt/da erhüb sich grosse freud. Hertzog Hug freuet sich auch seins glücks/als noch mächerher. Seine freünd vnd seine zehen Basshart die lobten Gott/vn sprachen bey ihnen selbs/wir seind zu guten stunden in das landt kumen/vnser vatter wirt nun ein König in Franchreich/wir sollen des auch geniessen. Also ward Hugen dem Hertzogen von Diliens/den man vorhin Hug Schappler genant hett/die junge Künigin zu Franchreich zu der Le vermählet/das was auch jrer beider will..

Da erhüb sich auff dem Saal ein solch pfeiffen vnd trumeten/das einer seit eygne wort kaum möcht hören/da sahe man menig Fürsten vnd Herren in kostlicher gezierd einher treten/vnnd die spillet herlich begaben/Da waren so vil Fürsten vnd Herren/geistlich vnd weltlich dz on zal was/dan man hett allen reichs verwandten auff ire eyd/damit sie der kronen von Franchreich pflichtig were/gebotten/alda auff disen tag in der hauptstatt Paris zuerscheinen/vnnd ob yemands sich der kronen freuendlicher weis widersetzt hett/der solt hulden/es solt jm verziehen werden. Vnd wer also kam/der solt zwen Monat ein geleyt haben sich zuuerantworten vonden darzu verordneten/vnd welcher das auß verachtung übergien/vnd mit gewalt getriben müst werden/dem würde sein leben genumen/vn ein andern übergeben/aber er des Königreichs verweisen/oder sein leben verlieren. Darnach sahe man vil Prelaten/Hertzogen/Marchgrafen/Bischöff vnd Aepst/auch Ritter vn knecht zuhof kumen/ein teil vn freündschafft/die andern vmb kurzweil willen/aber etlich vn gnad zuerwerbe/dan sie der kron entgegen/begerten sich zuentschuldigen.

Wie vom Regiment beschlossen ward/dz hinfür
er das Königreich an sein tochter falle solt/vn des zands willen.

Vnd

Von ein beschlusse des Regiments. XLIII

Vnd als bald Hug Schappler bey geschlaffen hett/reyt er mitt grosser Ritterschafft gen Keinse/vnnd theten ihn die Fürsten sacrieren mit dem öl/das in der heyligen ampellen ist. Vnnd auff dise zejt ward von den Fürsten vnnd Herren/die von der kronen darzu verordnet waren/abgerode vnd bestatigt/von wegen des zands vnd haders/der sich einiger tochter halb begeben hett/den selbigen zu fürkumen/Ob es sich hinfürter dermassen zutragen würde/dz ein König von Franchreich mit todt abgienge vnd keinen sun verlies/so solt das Königreich seiner tochter keine erblich anfallen/on allein was jr zu ein widem vermacht würd/vn man solt wölen auß den vier Aen von des Königs gschlecht/vn nach der zwölff vatter vtheil erkiesen/vnnd darauß ein König machen/der das Königreich bezingen solt/das ward also durch die gemeine Fürsten vnd Herren versichert vn verschriben/dz hin fürterdem also solt gelebt vnd nachkumen werden. Vnd also blieb Hertzog Hug des reichs ein verweser on eintrag/aber vn dz er von Adel nit darzu erkoren ward/so machten die Fürsten vnd Herren ein andere ordnung dem Königreich zu eeren/vmb dz es sich an Hugen erndert hett/namlich dise/Ob er sein lebeag keinen sun bey der Künigin zeiget/so solt er das Königreich sein lebenlang verwalten/vnnd nach seinem todt solt man ein anderen erwölen/hett er aber einen sun/der solte das Königreich erben vnd dasselbig regieren. Aber Gott fügt es mit jm/das er noch nie von seinem gschlecht kam/dann er zeiget vil sun mitt der Künigin.

Wie König Drogne von Venedig Hugen Schap
lern klagt den grossen schaden so jm von den vngleübigen sey zugefügt worden/vnd wie er jm seinen vatter erschlagen hab.

Es nun diser hof vnnd freud ein end hetten/vnd alle sachen in rügen vnd zufriden gestellt wurden/da sieng König Drogne von Venedig Hugen dem König an zu klage/wie die vngleübigen seinen vatter der alten Künigin brüder erschlagen hette/vnd bat ihn vmb hilff/das wolt er all sein tag vmb in verdienen. König Hug sprach/So helff mir Gott/alles dz ich vermag steet gang in euerem gebott/ich will euch .xx. oder so ihr meere begeren.vl. tausent inn euerem dienst versolden/vnnd in der warheit so wolt ich fast gern selbs mit euch reiten/so ist mir von nöten dz ich dis Königreich verwalte vnd regier/dieweil diser krieg vnd vnwill in dem landt villeicht noch nit gar außgeriet vnd erloschen ist/ist mir von nöten/dz ich vor dise sache bass verseehe/vff das die Künigin noch heit bey tag rüwig vnnd zufriden bleib. Dann man spricht/vnd ist auch war/Wer den tropffen an den augen hat/den kumpt weyne gar leichtlich an. Drogne sprach/Herz/jr sagen daran war/wann jr mit

b

König Drogne redt zu Hugen.

etlich ehrerer sun mit dreissig tausent manen versolden/will ich ein vernun-
gen haben/so wollen Benedict mein Schwager vñ ich/vns gen Aiques
verfügen/vnd vns an dem Soldan/ob Gott will/wol rechnen. Aber jr sol-
len wissen dz im der weg fast bekürrt ward/vnd will euch sagen. Als Cla-
rius der Soldan vernomen hett/wie Drogne mit fünffzig tausent streit-
barer männer vñ Venedig auff Franchreich zu gschiffte was/schwur er bey
seinen Göttern er wolt die Venediger überziehen/landt vnd leüt verder-
ben/vnnd darnach den nechsten auff Franchreich zu ziehen/sich vnderstont
das Königreich ihm auch vnderwürfflich vnd gehorsam zümachen. Er
beschied sein Kriegsvolck alles gen Aiques/dahin kam auch ein Heyd ge-
nant Brandont/den hielt der Soldan gleich für sein kind. Er gab im Ve-
nedig mit aller seiner zugehörd/so ers eroberte/zü eygen. Er ließ ihm auff
dem möhr manig köstlich vnnd schön schiff machen/vnd versah die selb-
gen mit Prostand vñ allerhand Kriegs rüstung nach notturfft/vnd schif-
fet über Möhr mit hundert mal tausent streitbarer männer.

Nun wollen wir der Türcken ein weil vergessen vñ sie auff ein seyt stel-
len/vnd euch sagen von König Drogne vñ Benedict seinem Schwager/
die schieden auß Franchreich auff sechzig tausent starck/vnnd herten auch
mit ihnen genumen sechs des Königs Hugen Basthart/die anderen vier
blibē bey irem vatter/der reyt auch von Keinse wider gen Paris/vñ wur-
de da als ein König empfangen/vnd worden ihm allda vil köstlicher klei-
noten von seiner Schwiger der Königin/auch andern Fürsten vnd Herr-
ren geschenkt. Die hochzeit vnd der Hofweret allda noch vierzehentag/
als sie aber aller ding vertragen vnd vereinigt waren/schieden sie von ei-
nander/vnd reyt ein yeder dahin/daher er kummen was.

Nach disem ließ König Hug Graff Friderich für sich bringen/vnd als
man ihn bracht hett/sprach er vor allen Fürsten vnd Herren/auch vor me-
niglich die da zugegen waren/Fürwar Graff Friderich/ihz weren

einer grausamen straff wol würdig/dz jr solchen gewalt vnnd
übermüt an der Königin vnd an dem Königreich bewisen
vnd solchen grossen kosten auff sie geführt haben/des
ihz yezund eüweren verdienten lohn empfa-
hen solten/aber ich will euch nit gewalt
vnd vnrecht thün/wie jr ange-
fangen haben/gab damit
den Rächen befelch
in solchem jr vr-
theil züfel-
len.

Wie König Hug durch seine Räch über Graff

Friderich vrtheil sprechen ließ/vnd erkennen/wie er gstrafft sol-
te werden/vnd nach vil seins verantworten/ließ er in vnd
Anshelm des Hertzogen von Burgundt sun schw-
ren/sie solten zü ewigen tagen wiß die kron von
Franchreich nichts meer fürnehmen.

Da

Wie Graff Friderich sich ergab. XLIII



DA Graff Friderich das erhört/er begunde
seer erschrecken/vnd sprach/Lieben Herren/wollen jr die sa-
chen recht bedencken/so hab ich nit so übel gefaren/nach ver-
dient dz man mich an dem teil soll straffen/ich bin von den Gnaden Gots
so statthafft wol/dz ich euch ein solchen verdriß widerlegen kan/erwegen
disen handel bey euch selbs/dan die Königin hat mir mein brüder erschla-
gen lassen/darumb/dz er jr tochter zü der Le hiesch/darumb ich auß liebe
so ein brüder zü dem andern hat/bewegt/bin in ein vnwillen gegen der Kö-
nigin gefallen/es möcht noch ein geschchen/hab jr abgesagt/vnd sie Rit-
terlich bekrieger/aber den grösten schaden hab ich gelitten/Nun hat das
glück über mich verhengt/dz ich ein gfangen man bin/wolt sich nun mein
Gnedige frau die Königin demütigen/vñ mich zü gnaden annemen/ich
wolt auffmeins brüders todt verzeihen/vnd deren sach halb gegen ihr vñ
euch nimer kein ansprach noch krieg fürnehmen/vnnd wolt hinfürter mein
eygenhumb an land vñ leüten von euch zü lehen empfangen/vnd auch da-
von jährlich ein zimliche Tribut der kronen von Franchreich presentieren.
Nach dem vnd Graff Friderich sein entschuldigung/darbey auch sein des
mürigs erbieten gnüg sam dargerthon/vñ sein red darmit beschlossen hett/
gedacht Hug bey im selbs/lassest du nun in züm todt verurteilen/so möche
es dir ein vngunst gegen seiner freündtschafft bringen/er schickt von stuns

h n

Von den zweyen gefangnen.

annach Anshelm dem H. von Burgund da gelobten sie dem König vor
meniglich/vnd schwür bey Gott/sie wolten jr lebenslang der Kronen zu
Franchreich pflichtig vnd verbunden sein/vnd nimmer meer wider sie thun/
damit ließ er sie reiten in jre land. Der König thet nit weißlich daran/dan
sie im vnd seiner gspont darnach groß herzenleid zufügten/im wer besser
gewesen er het sie tödten lassen. Nun lassen eich nit verdrissen/jr werden
von grosser verrätherey hören sagen/die auff den König erdacht ward.

Da sie nun beyd mit einander heim ritten/da sieng der Hertzog an vnd
sprach zu dem Grafen/Auff meine crew Vetter/wir seind fast dienstbar
worden/so wir dem leydigen Pauren vnderthänig vnd gehorsam müssen
sein/durch den wir vnser besten freünd verloren vnd grossen schaden ge
litten haben/fürwar mein hertz wirt im nimmer weder crew noch hold/vnd
will mich vnderstond das zurechen ehe dan zwey jar verscheynen/vnd solt
ich darumb sterben/es soll dem Pauren gedacht werden.

Der Graff sprach/So helff mir Gott ich wolt noch gern darzu helfen/
aber es gehort vernunft vnd geschicklichkeit darzu/wir müssen es ein zeyt
bey vns vertruken/vnd vns aller ding nichts annemen/vnz alle ding in
ein vergess gestelt werde/vnd dan so man am sichersten vermeynt zu sein/
so wollen wir ein fund erdencke/dz wir im hin helfen/dan so er vmbbrache
wirt/so hat er niemants so gewaltig auff seiner seyten/der in vndersto wer
de zurechen/so muß mir doch das Königreich zuteil werden.

Auff mein crew sprach Anshelm/darzu will ich eich beholffen sein. Al
so vereynigten sich die zwen mit einander/vnd reyt ein yeglicher in sein
landeschaft. Hug der König wist von denen anschlägen gar nichts/er
was zu Paryß bey der Königin seiner hauffrawen/hielt sie in grossen e
ren/vnd macht sie schwanger. 2c.

Wie König Hug von seiner hauffrawen schied/

in willens das land einzunemen/vnd nam vrlaub von ihr mit ein
freündlichen umbfahen/aber ehe er wider kam/ward ihm all
sein volck erschlagen.

K

önig Hug reyt gen Orlies da er Hertzog
was/vnd führt sein fraw mit im. Die Königin blib da ein lan
ge zeit/vnd der König blib auch ein monat bey ihr/darnach
wolt er reiten in das land/destätt vnd Schlösser zubesichtigen/vnd be
falhe dem Grafen vō Dampmartin sein hauffraw/dz er jr getrewlich solt
warten. Da sprach der Graff/Herz/faren wahn eich geliebt/ich will ihr
pflegen nach mein besten vermögen. Der König sprach/das vertrau ich
eich wol. Also schied er von Orlies/vnd ließ sein hauffraw mit ein kind
lin umbfangen da/welche ein groß leyd ab seinem scheyden empfing. Der
König reyt gen Blois/von danen gen Thors/vn für gen Potow in Gast
gonien/vnd in das landt von Auerne/vn mit dem widerkört reit er naher
Burgundien zu.

König Hug besichtiget das Königreich. XLV

Burgundien zu. Diß vernam Hertzog Anshelm/vnd thet es Graff Friderich
wiz zu wissen/vnd schrib im also/Meinen freündlichen dienst/vnd alles
güt zuuor/wolgeborner lieber Vetter Friderich/wissen das Hugo vnser
feind in vnser landt kumen ist mit ein kleinen anhang/des ich wol zämüt
bin/darumb wollen eich von stundan darzu rüsten/vnd eich mitt zwey
tausent pferden heimlich gen Orlies verfügen/vnd des andern morges
reiten der statt zu/vnd den nächsten zu der burg/darin werden jr die Kün
igin finden/die nemen mit gewalt/vnd führen sie mit eich in Schampani
en/so will ich mit den meinen auff den König warten/vnd will in erwür
gen/baß mag im nit geschehen/dan so faren jr die Königin zükirchen. 2c.

Da er den brief gelass/der anschlag gesiel im gar wol/vnd vnderstond
sich dem selbigen zugeleben vnd nach zukumen/embot dem Hertzogen wi
der auff welchen tag er gen Orlies reiten wolt/dz er als dan seinem für
nehmen ein austrag geb mit dem König. Also vereynigten sich die zwen
wider Hugen. Der Graff besandte sein Ritterschaft wol auff zwey tau
sent starck/vnd nam zu ihm die Edlen/bereyt sich heimlich mit ihnen/vnd
sprach/Ihr lieben freündt/ihr wissen das ich vil schmachet vnd grossen
schaden von dem Pauren König gelitten hab/nun hab ich ein anschlag
vor mir/dz ich mich an ihm rechen wöll/er ist in Burgund/nun hat Hertz
og Anshelm mir geschriben/er wöll in darin erschlagen mit allen den sei
nen/vnd dz ich mich gen Orlies verfügen soll/vnd die Königin da mit
gewalt hinweg fahr. Da der Graff also ein willen darin het/da folgten sie
im/vnd ritten eins morgens auß Troe/vnd teilten sich in drey hauffen/vn
ritten auch auff dreyen strassen/vnd stießen doch an dem anderen tag vor
Orlies zühauß. Darufft Graff Friderich aller seiner manschaft/die er
bey einander het/vnd sprach zu ihnen/Lieben Herren/ich hab ein sach an
gefangen/wa ich daran fäl/so bin ich darüber verdorben/gerath es mir
so bin ich ein gewaltiger König in Franchreich/des sollen jr all genießen.
Sie sprachen alle/Herz/leib vnd güt wagen wir mit eich/daran sollen jr
vns nit sparen. Nach solchem ritten sie auß dem fald naher Orlies zu/vn
funden der statt porten offen ston/es was noch frü/vnd der merer theil
volcks schlieffen noch/vnd da sie ein solche menge volcks hinein sahen reit
gedachten sie es wer der König Graff Friderich reyt für sich den nächsten
der Burg zu/aber die porten waren daran bgeschlossen/die Königen vnd jr
müter sampt dem Grafen von Dampmartin/dem die Königin befolhen
was/waren darin. Die Herren stünden vor der porten ab/vnd klopfeten
an. Der portner fragt wer da wer/vn sprach/Ich hab ein befehl niemants
vor Prim zeyt herein zulassen/mein gnedige fraw möcht über mich zure
nen. Kenstu mich nit sprach der Graff. Thun auff dz dich als vnglück an
gang. Der portner kante seines Herren diener noch nit wol/vnd
meynt der Herz were villeicht selbs vnder ihnen. Da

der Graff so freuenlich redt/da sprach der
portner/Lieber Herz verzey
hentes/als mir Gott
helfflich kante
euch nit.

h m

Wie Graff Friderich heimlich gen Giliens kumpe
mit grossem anhang/all da den nächsten in das Schloß reyt/alle
die darin seind erwürge/aufgenumen die künigin/den Constabel vn̄ erlich seiner diener/die kamē auff ein thurn.

Dad aber als bald der Graff mit seinem anhang hinein kam/erwürgeten sie den Portner/doch so ließ er ein lauten grall/das erhört der Graff von Dampmartin/wan er was auffgestanden/vn̄ legte sich an/Er gieng an ein fenster/vnd wolt schauen wer da geschrauwen hett/da er sahe er Graff Friderichen/vn̄ andere meer/die er auch wol erkāt/vn̄ merckt bald dz sie veriaten waren/er ließ schnelligliche zu der Künigin vn̄ sprach/Stond auff in dem namen Gottes/vn̄ nit erschrecken/Graff Friderich sucht euch/möchten ihr im werden/er furt euch mitt im hinweg/dan er hat die statt gewunnen. Die Künigin stund auff in grossem schrecken/dz sie in vnmacht nieder fiel auff das bech/der Graff nam ein mantel vnd schlug den vmb die Künigin/vn̄ rüg sie hinauff in ein starckē thurn/darin fand er drey Ritter seiner nächsten freunde/sein kamerknecht/vnd sechs edler junckfrawē. Die alte Künigin was in einer kamer/hört das geschrey wie der Graff alles jr gefind so jämmerlich ermordet/jr kamerknecht der er griff sie bey der handt/vnd wolt sie auch auff den thurn fieren/da begegnet jm Graff Friderich/vn̄ erstach den knecht/er nam die Künigin bey der hand vn̄ sprach/sagen an bald wa ist eurer tochter? Da kam ein junger Edelman genant Badwyn/vnnd sprach zu dem Grafen/Herz/sie ist in dem grossen thurn/ich hab sie sehē da rein tragen. Da er das vernam/er rüfft den seinen herzu/vnd sprach/Lyen bald/vnd suchen an allen enden/vnd schlagen todt was euch fürkapt/das thet sie auch/er furt die alte Künigin mitt im für den thurn vn̄ rüfft/D Graff von Dampmartin/du bist mir doch von gesipschafft wegen verwandt/vnnd bist alle zeit wider mich/Samer der ewig Gott/gibst du dich vnd die Künigin mir nit gefangen/ich laß euch hungers in dem thurn sterben/dan jr mögen euch die länge nit darin erhalten. Der Constabel antwort jm vnd sprach/Du schndder meynediger bößwicht/du gehd ist mir von gesipschafft zūmal nit zū/vil lieber will ich hungers hie sterben/dann dz ich dir die Künigin geb/wir haben noch so vil kost hie/che wir die verzoren/es möcht noch besser werde/ich acht nit vil auff dein eröwen/hastu deines eyds vergund vergessen?

Graff Friderich sprach/Für war ich sag dir/dein hochmüt betreüget dich/auff dein schweigen acht ich auch wenig/du magst hiebey wol mercken/dan ich will die alte Künigin hie vor eüweren augē in ein feür lassen werffen/vnnd sie verbrennen/mitt dem rüfft er seiner Ritter schafft zūsamē/in meynung den thurn zūstürmen.

Wie

Wie Graff Friderich ein groß feür ließ für den thurn machen da die Künigin auff geflohen was/vnnd wie er die alte Künigin hett gefangen/vnnd wolt sie verbrennen in angesicht jrer tochter/so ferz sie sich nit ergebē wolt.



Der sprach einer/ich will euch bessers rachen lassen ein groß feür bey dem thurn machen/vnd füren die Künigin darzu/sagen dann der jungen Künigin/wöll sie sich nit ergeben/so wöllen jr die mütter in dem feür verbrennen/che sie ihr mütter also laßt verbrennen/sie soll sich in eüweren willen ergeben.

Der Graff folget dem Edelman/vnd ließ vil holz zūsamē tragen/vn̄ ließ die künigin darzu füren/vnd hieß das feür anzünden. Da die junge Künigin jr mütter bey dem feür sahe/vō grossem leyd begund sie laut zū schreyen/also kam das geschrey in die statt wie dz das Schloß gewonnen were/die Burger wāffneten sich/vnnd zugen mit aller macht für das Schloß/aber die porten waren alt verrieglet/da hūwē sie die porten mit gwalt auff vnd trangen hinein.

h. iij.

IV. Graff Friderich erwürgte die Burger.

Graff Friderich hett sich darzu gerüst/vnd erschlug sie bey all gar/der hoflag aller mit todten leuten gestrewet. Der Graff von Dampmartin vnd alle die auff dem thurn waren/ersahen disen jamer/vnd wurden seer bekümmert. Der Graff sprach zu der Künigin/Auff mein crew frau/vnser sach steet nun gar schwächlich/vnser volck ist erschlagen/so ist eüwer müter gefangen/auch mögen wir vns nicht lang hie auffenthalten. O Gott sprach die Künigin/möchten jr gethädigen dz mein müter bey dem leben blib/vnd auch ihr/ich wolt gern den tod leiden/vn lieber/dan dz jr all solten sterben. Frau sprach der Graff/dise reden taugen nieren zu/wir haben ein mitleidens mit der frucht in eüwer mēib/ Ich hab mich eins güters besüen/vnd ist das/Vnser Herr der Künig ist in Burgunde/vnd weyßt hieuon nichts/darumb kan er eüch nie zühilff kumen/begere an den Graffen dz er eüwer müter bey dem leben laß/vnd vnser yedem ein sicher geleyt in sein gewar same geb/so wollen jr eüch an jr ergeben/mit solchem geding/dz er eüch gelob vnd schwer/eüch kein laster oder schande zu zufügen/vnz dz er eüch nach Christenlicher ordnung zu kirchen geführt hab/ich gedencke er soll des gern eingon/so bald ichs dann kan geschicken/will ich mich auff das baldest zum Künig verfügen/vnd ihm disen jamer dathun/den der böswicht an vns begangen hat/so wirt er seine lehens verwandten vorstund an manen/den mördere überziehen/vn eüch von seiner hand erretten/folgen jr mir nit/so wirt eüwer müter verbrant/vnd werden wir alle verderbt. Die Künigin sprach/ich will eüwer rath folgen/dan ich kan wol verston dz es mir nit nach meinem willen ergehn mag/mein Herr der Künig hat mich in eüweren schirm befolhen/so haben wir beyde crew vn glauben zu eüch vor aller welt/ich kan auch kein bessern rath erdencken dan jr vor eüch haben/wolt es Graff Friderich dermassen eingehn/es wer gut.

Wie der Graff von Dampmartin die Künigin an Graff Friderichen ergab/doch mit ein verding/als hernach folgt.

Wie nun der Graff von Dampmartin die Künigin also erbärmlich reden hört/giengen im seine augen über/vn sprach/O Gott/wie thut der mensch so vnweisslich/der also frauen in sein befelch auffnimpt? Wie würd ich so böse recheschafft müssen gebe/wie gath es mir so übel. In dem sieng Graff Friderich wider an zurüffen/vn sprach/Was haben jr eüch bedacht Graff von Dampmartin/jr thünd gar übel an eüch selbs/hie ist nit anders/gebe mir die Künigin vn eüch gefangen/ich sprich bey meiner crew/werden jr mir in meinen gwalt/eüch soll nimer gnad bewisen werden/ich will die alte Künigin vor eüweren augen verbrēnen. Der Graff von Dampmartin antwort vn sprach/Vnder den übelthätern ist der besser der ein rewen hat dan der in sünden verharrt/lassen die alte Künigin vn ihr tochter vnbeschwert vn vn bekümmert das bitt ich eüch/vnd jr thünd es auch billichens. Wie meynen ihr das sprach Graff Friderich? Seind ihr nun ein Prediger worden

Graff Friderich heyscht die Künigin. XLVII

worden/ich kdz mich nit an eüwer predigen/ihr habē wol gehört was mein meynung ist/danon will ich schlechtes ein antwort haben/Ja oder Neyn/dan ich wile keinen tag auff eüch leysten.

Da sprach der Constabel/Lieber Graff Friderich/Seit dz es anders nit gesein mag/so will ich eüch mein gnedige Frau übergeben mit solchem vnderseyd/dz ihr auff das heylig würdig Sacrament schweren sollen/ihr kein übels/kein laster noch schand zu zümüren/biß dz ihr sie nach Christenlicher ordnung zu kirchen geführt/vn zu rechter Le genumen haben/als billich vn recht ist. Auff mein crew sprach Graff Friderich/das will ich alles thun/vn nim das auff mein Ritter schaffe/die ich all mein tag lieb gehabt hab/ich will hier eeren ein gererwer verwalter sein/vn will sie dermassen balten wie ihr geredt haben.

Wie die Künigin ab dem thurn gefiert ward/

vnd wie der Graff Friderich dem Graffen vō Dampmartin vnd andern so bey im in dem thurn waren/ein sicher geleyt ein yeden in sein gewar same zuziehen/gab.



Es sprach aber der Constabel / Herr Friderich / noch eins ist das ich mit euch zureden hab / ehe wir auff eurer annützung vns begeben / ihr müßten der alten Königin vnd vns / so vil dann vnser in diesem thurn versamlet seind / ein frey sicher geleyt in vnser landt zureiten / geben. Wolan sprach Graff Friderich / des will ich mich auch ergeben / vnd sag euch das zu.

Da nun diß alles also abgeredt vnd versichert ward / da gieng der Constabel zu der jungen Königin / mit weynenden augen sie umbfahende / vnd nam sie bey der handt / vnd giengen mit einand ab dem thurn / gab sie dem Graff Friderich / vnd befalhe sie im in sein hüt.

Sie für Graff Friderich die jungen Königin hinweg in sein landt mit grosser pracht vnd freuden / aber der Königin leyd das was fast groß / vnd stünd als jr verlangen hinder sich zu König Hugen.



Graff

Graff Friderich der was leichtsinnig / er entspieng die junge Königin mit freuden / sagt sie auff ein schönen Jälder / der was also weis als der Schnee / sie saumpten sich auch da nicht lang / sie trolten sich eylents zu der statt hinauß / wie ein Wolff / der auß dem Meyerhof laufft / den raub in seinem rachen / mit vnd einander vermischter freud vñ forcht / tragende. Die jung Fraw was seer betrübt / der Graff vermeynt sie zütrösten vñ sprach / Gnedige Fraw seind frölich / jr sollen nun mein gespons sein / jr sollen die billich hassen / die euch den wüsten Pauren auffgetrungen haben / es was doch euch vnd dem Königreich ein vncer / ich kan mich seiner vermessenheit nit gnügsam verwunden / dz er sich eins solchen gualtes vnderwinden hat dörfen / als wer er ein Fürstgenos / er soll es aber nit meer thun / dan die bar ist im abgelaußen / vnd die lücken verfelt / er muß disen freuel mit der haut bezalen.

Was sagen jr sprach die Königin? Ich merck wol jr haben ihn morderlicher weis übergeben / vnd in mit falsch vnd vntrew / wie ein wer brüder an mein vatter dem alten König begangen hat / hingericht. Ach getreuer frummer König / du mein trost vñ all mein züversicht / auff wen sol ich mich verlassen / wer wil mich trösten? Ach Gott vñ himel laß dich erbarmen mein grosses hertzen leyd / nim mich zu deinen gnaden / laß mich den tag nit geleben / dz mich diser trewloß man immer soll beschlaffen. Der Graff sprach / Fraw geschweigen diser red / jr sollen mich noch vil lieber gewinnen dan dem pauren König / also ritten sie naher Schampainen zu. Dise laß ich hin reiten / vñ will euch sagen von der alten Königin die zu Siliens blib / vnd vñ jr tochter fast betrübt was / aber der Graff von Dampmartin tröstet sie / vñ sprach / Gnedige Fraw jr sollen den kummer zum teil von euch legen / dan es vergebens ist sich dermassen aufmözgen / wöllen ihr meinem rath folgen / so bleiben jr hic / so will ich in Burgund zu dem König reiten / vnd im alle sachen erzalen / ich hoff er werde sein hauffraw bald erretten / vnd auß des verretters gualt bringen. Die Königin sprach / so saumen euch nit / reiten hin / Gott geb euch glück vnd heil / ich will euer auch hic beiten. Der Graff saß auff ein schnelles pferdt / vnd reit allein naher Burgundien zu / vnd wolt den König suchen / vnwissend der geferlichkeit in deren er was / vnd ich meyn nit dz ein Fürst vñ erden solch hertzen leyd auff ein mal begegnet vnd widerfaren sey / als diesem treuen man.

Wie der Constabel außreit / vnd vermeint den König in Burgund züfinden / aber Hertzog Anshelm hett daselbst auch verzererlich an im gehandelt.

Ser Constabel reit daruö / wer im begegnet den fragt er ob er nit wißet wa der König im landt wer? Ihm ward angezeygt / wie dz er in Burgund wer / hin vnd wider in all stätt / die landtschafft zübescharwen / vnd solchs was auch war /

er reyt on sorg in dem lande zůturgweilen/bis er gen Dilon in Burgund kam. Anshelm der Hertzog wone daselbst/der entbot dem Künig groſſe eer/aber er verordnet heimlich fünffhundert reysiger / vnd beschied die in ein waldt/der lag da man nader Langers zů reyt / vnd verließ ihnen ein solchen bescheyd/wann der Künig da für reyt würd/dz sie ihn überfallen solten vnd zůtode schlagen mit allem anhang/vnd ihren keinen gefangen nemen/wann er nur ein lausiger Paur wer/vnd hett sich des Künigreichs vnd Regiments vnderzogen /dz doch ein vnbilligkeit wer im solchs zůuertragen vnd nachzulassen. Der merer teil diser verordneten empfiengen ein freud ab solchem/wann sie dem Hertzogen von gebürt verwandt/auch seine vnderthonen waren/vnd sprachen/Wir wollen willig vnd gehorsam sein.

Zů disen dingen was da vil hoserens vnd ein groſſprangens / vnd das solt alles dem Künig zů eeren geschehen. Die Franzosen stachen da mit den Burgundischen/vnd erlangten des Künigs Basthart den preis auff dem Hof zů Dilon/die triben sie den ganzen tag/des nachts gieng ein yeder in sein herberg. Hugen dem Künig von Frankreich getrůmpet des nachts ein schwerer troum/in bedacht wie in ein Windt vmb sein mund vnd vmb sein angesicht leckte/vnnd sahe den selbigen Windt da zů einem Löwen werden/vnd auch vil andere grausame thier / die wolten ihn zerreißen. Daruon empfieng der Künig ein groſſen schrecken/ also /dz im die selbig nacht vor angst vnd kummer die augen mit meer wolten zůgon/er bat ba Gott den Almechtigen/dz er ihn vor herzen leyden bewaret/dann er hett groſſe anfechtung destroums halb empfangen/dann ein solcher schwerer troum ihm nie meer fürkumen wer/vnd er hett sich darumb in dem schlaff dermassen gearbeyt vnd geängstigt/dz im der schweyß in troffens weis über die wangen herab gerunnen wer.

Des morges als bald der tag anbrach stünd er auff. Hertzog Anshelm kam zů dem Künig/vnd bot ihm ein gůten morgen. Der Künig danckt im zůchtigtlichen/sie namen einander bey den händen vnd vnder den armē/vnd giengen mit ein ander in die kirchen zů dem heyligen Creutz genant/darinn hörten sie Mess. Darnach befalhe der Künig seinen harnisch vnd all andere rüstung /ein yeweders an sein bequem statt ordnen /vnnd ließ da den trumpter aufrieſſen/menigklich solt sich rüsten/so man zům andn mal auffbließ/so wolt der Künig auff sein. Vnd aber /dieweil dz er die selbig nacht in so eim schweren troum gelegen was /wäffnet er sich heimlich/vnd legt seine kleyder über den harnisch an/dz sein niemants gwar ward/vnd reyt darmit von dannen.

Anshelm der Hertzog reyt auch mit im hinauß/dan er nam sich an als wolt er im das gleyt geben/wiewol er des fürnemens was/er wolt ihn helfen zůermorden.

Wie des Hertzogen diener auß dem wald sprangen/als sie von irem Herren bescheyden waren/vnd alda dem Künig alle seine diener erwürgten/er aber entran mit macht in ein wald/vn kam daruon.

De



S Er Künig reyt wol mit hundert pferden nader Langers zů/Anshelm geleytet ihn mit vierhundert pferden/da sie gegen dem waldt reyt da die fünffhundert reysiger in hielten/da ranten sie schnelligklich herfür dem Künig entgegen/mit vnder geschlagenen spiessen. Da das der Künig ersah/er wendet sich vmb/vnd sprach zů den seinen/vor vns statt ein bruck/lassen vns darüber/bis wir gewar werden was ir fürnemen sey. Anshelm erhört diß vnd sprach/Herz der K. ir seind nit als geherzt als ich gmeyne hett/soll sich ein Künig erschrecken lassen? Er rüfft mit lauter stim Montyoie/Ir haben mir mein vatter erschlagen/auch vil meiner gůte freünd/meynen ir es soll mir vergessen sein? Bey der creüw die ich Gott schuldig bin/ir sollen es erarmen

Wie Hertzog Anshelm Künig Hugen das geleyt gab/vnd ihn doch vnrechtlich wolt erschlagen haben.

Künig Hug ward erfert als er das höret/vnd sprach/Dieuor hab ich mich nit gewis zůhüten /vnnd hett nit gemeynt dz du ein solcher verräter werest /er schlug nach Anshelm

J

R. Hug ward von H. Anshelm verrathen

helm/da ranc im ein Ritter vnder den streych/den schlug er das er vnder das pferd fiel/da kamen sie zusamen/schlügen vnd stachē dermassen drein dz die frangosen der merer teil todt bliben/auch Hugen vier sū/vn wurden kaum acht oder neyn gefangen/dann sie waren vngewapnet außgeritten vnd on alle sorg. Hug schlug manlich vmb sich/vnd thet den feinde grossen schaden/vnd hett den Hertzogen auch wunde gschlagen/er ließ ir en keinen on streych von im kumen die er erlangē mocht/es lagen meer dan zweynzig vor im todt vnd nider geschlagen/vnd sahe doch wol dzes alles vmb sunst was/dann der feind zuvil waren/so wolt in auch niemants gefencklich annemen/er hett sich auch gern vondannen gemacht/da was er an allen enden vmbsetzt. Zūletst ergriff er sein pferdt mit beyden sporen/schlug vnd stach vmb sich/brach durch seine feind/vnnd ranc dem walde zu so er best mocht/Sieranten ihm all nach/vnd kam er doch von ihnen/Elagt Gott/dz er sein getrewen diener vnd Basthart alle verloren hett/er verließ sein pferdt/vn verbarg sich.

Wie Künig Hug von seinem pferdt kam/vnd in einen wald entran/er wer vñlleicht auch sunst erschlagen worden des er sich doch nit versehē hett/verräterey thut vil.



De

Künig Hugen klag.

L

Der Künig sprach/ O glück was kanst du schaffen/ ich bin durch dich zu hohen eeren kumen/vnd an dem höchsten des glückrads gessen/nun bin ich am nidsten. O schöne Künigin Maria mein sach stat ganz sorglich vn̄ ſibel/vnd ist zu besorgen ich gesehe euch nimmermeer/heut zutag was ich ein Künig/nun bin ich ein armer knecht/bin leibs vnd lebens vn̄sicher. Wo lan diß müß alles Gott ergeben werden/in dessen gewalt alle ding stont.

Der Hertzog was fast zornig/darumb/dz ihm der Künig entgangen was/er ließ ihn allenthalb in dem walde vnd auff allen strassen suchen.

Der wald was dick/der Künig was abgestanden/er verließ sein pferdt vnd schüttet sein harnisch in einer dicken hecken ab/vnd gieng zūfuß durch die aller vnwegsamsten ort so er finden mocht/er lieff durch stauden vnnd durch stöck da sie am dicksten waren/darin auffenthielt er sich so lang/bis die nacht geriet herzu schleichen vnd es finster ward. Die feind suchten ihn zūroß vnd zūfuß. Zūletst funden sie sein pferdt/das was seer müd/vnd mit blut berunnen/das bracht man für den Hertzogen. Als aber der Hertzog das pferdt ersah/sprach er/ Ich meyn der Pauren Künig hab seinen theil. Wir meynen es auch sprachen die andern/dann im ist mancher härter schlag vnd stich worden.

Der Hertzog sprach/ich will es Graff Friderich zu wissen thūn/der müß die Künigin zū kirchen führen/dann ich hab nit zweifel daran/er sey rodt/er hat seinen übermüt lang gnüg getrieben. Mit solchem gesprech suchten sie in den langen tag in dem wald/ob er sich yergents verbrochē hett/vnd sie in todt oder lebendig begreifen möchten/dan sie meynen er wer etwan vō dem pferdt gefallen. Aber der Künig hett ein harte reys vorhanden/er gieng so lang inn dem wald hin vn̄ wider/ein berg auff den andn ab/also dz er vor omacht/müde/hunger/durst vnd kummer kaum meer kriechē mocht. Zūletst fand er ein Cluß in welcher ein Waldebrūder sein wonung vn̄ auffenthaltug hett.

Wie Künig Hug zu ein waldbrūder in sein Cluß kam/ihn vmb herberg ansucht/auch bat er ihn dz er seinen hunger vnd durst mit darreichung seines brots vnnd wassers settigt/des der Brūder zūthūn willig vnd bereyt was. 2c.

3 4

Also trat der Künig zu der Clausen ein/vnd grüßte den Brüder tugentlich. Da in der Waldebrüder ersah/er stünd gegen ihm auff vnd hieß ihn wilkum sein/also sprechende/Lieber Herz/welcher weg hat euch hieher getragen? Ich meyn sicher ihr seyen inn dem waldt irz gegangen. Der Künig antwortet ihm vnd sprach/Ja lieber Brüder/ich bin so lang in diser wildenß verirret/hin vnnnd wider gelauffen/dz ich vor schwachheit nimmer mag/dann ich hab mich dermassen außgemörglet/ich weysß vngeessen nit weiter zukommen/darumb ich vmb Gottes willen an euch beger/ir wöllen mich dise nach züherberg auffnehmen/mir die speiß vnd tranck nach euwerem vermögen mittheilen/dann mich hungert seer.

Gern sprach der eynsidel/ich will mit euch teilen was ich güts vermag/wölle ihr für güte nemen/mein brot ist schwarz/rauch vnnnd hart/ich weysß nit ob ihr es essen mögen oder nit. Ja lieber brüder sprach der Künig/langen her. Der Brüder bracht ihm seines brodes/der Künig ass vnd sprach/Fürwar brüder es ist ein warhafftigs Sprichwort als man sagt (der hunger ist ein güter Koch) ich sage euch bey meiner trew/in jar vn tagen hab ich baß geschmackter vnd wolriechender speiß in meinen mund nit genomen/ich sihe vnd erken nun wol/das es nit alweg an dem wolkechen ligt/sund vil vnd allermeist an dem rachen des essenden/so er durch ein langwirige hunger darzu bereyt ist.

Der Einsidel verwundert sich seer ab disem gast/darumb/dz er so kostlich gekleydet was. Da nun der Künig geessen vnd den hunger zum theil gestillt hett/er dancket dem Brüder treulich/vnd sprach/Ich hab mich euwers brots ergötzt/das mir sundere krafft geben hat/ja als von den todten wider lebendig gemacht/Gott wöll euchs imer vergelten/auff mein trew ich soll es euch auch nit vnbelont lassen/er zohe seine kleyder ab/vn sprach/Lieber brüder ich bitt euch legen meine kleyder an/vnd geben mir die euwernen. Der Einsidel sprach/Herz/ir treibe euwern schimpff mit mir/ich nem nit groß güte dz ich euwer kleyd antrüg/so tragē jr vngern das mein/Ich thün warlich sprach der Künig/dan ich bedarff jr/ich hab yetz zumal vil Feinde/von denen ich mit grosser armüt kumen bin/darumb wolt ich mich gern verkleyden/vnd mich vnkennbar machen. Der Einsidel sprach/Gott der herz wöll euch behüten/dz jr euwern Feinden nit züteil werden/ich hab von den gnaden Gottes zwen rock/vnd zwo kappen/nemen welche jr wöllen/vnd ein güte par gebunden schüch. Der Künig nam den alte rock/legte jr über sein pantzer an/legt sich nider in das gras vnz der tag anbrach/er nam vrlaub vom brüder/kam auß dem wald/vnd vermeynt nader Diliens zu zügen/vnd da von der Künigin wol empfangē zu werden/er gieng so lang biß er in ein dorff kam/da fragt er nader Diliens zu/da wiß man ihn an eim wasser auff zügen/biß dz er kam zu einer brücken.

Wie Künig Hug dem Constabel in Einsidels gewandt begegnet/vnd nach vil red vnd antwort sie einand erkanten.



Degenances wasser lieff durch ein wisen oder matten/die wisen gieng er auff nader der brücken zu/als man in gewissen hett/da er sahe er auff ihener seiten der bäch einen reytē vnd da er im genader dauchte in er solt in kennen/vnd bald sahe er dz es der Constabel was/dem er sein hauffraw befolhen hett/vnd verwunderte sich seer/dz er also eynig daher reyt/vnd gedacht bey ihm selbs/der Constabel ist dem Graff Friderich auch dem Hertzogen von Burgund zum theil verwandt/wer weysß/er möcht villeicht vmb dise verätereie wissen/vnnnd sich mit jnen vereinigen haben/ich weysß schier nit wol weim ich meer vertrawen soll/ich will mich im nit züerkennen geben/ich erfar dann andere nähr an ihm/ob er vmb meines nutz oder schadens willen so ernstlich daher reyt.

Der Graff von Dampmartin reyt über die brücken/vnnnd da er zu dem Künig kam/hielt er still/grüßte den brüder vnd sprach/Lieber brüder wannen kumpstu. Er antwort im vnd sprach/Ich kum auß dem wald da ich mein wonung hab. Der Constabel sprach/Freünde/haben jr nit gehört wa der Künig von Frankreich im landt sey/oder wa ich ihn finden soll?

Der Brüder sprach/man sagt er sey todt/vnd Hertzog Anshelm von Burgund hab ihn erschlagen/als er von Dilon nader Langers zu wolt reytē/da erschlug er den Künig vnd alle seine diener/dz nit einer daruō möcht kumen. Lieber Freünde sprach der Graff/das seind nit fast güte

Hugen vnd des Constabels gesprech.

nähr/wissen jr wol das es war ist. Ja leyder es ist nit gelogen/ich was nit weit darvon/also dz ichs mit meinen augen gesehen hab

Vnd da der Graff das gehört hett/wer was meer bekümmert dan er? vñ sieng an bitterlich zuweynen/dz im die trähen über die wangen her ab flus- sen. Da der König das er sahe/da wurd sein hertz erst meer dan vor in lie- be gegen im erhitigt/vnd sprach zu ihm/Lieber Herz haben euch nit so übel/ist der König schon umbkumen euch soll wol ein anderer werden.

Anshelm der Hertzog mocht nun wol König werden/so was der König (wie man sagt) von niderer geburt/darumb haben in auch die Herren ge- hasst. Der Graff sprach/des geschweigen lieber freunde/ist er also jäm- erlich ermordt worden/so ist es imer schad/and wöll Gott seiner seelen barm- herzig sein/bessern König hat man in diesem reich nit gehabt/er ist ein ge- rechter manlicher frummer Herz/es wirt nimmermehr kein so tugentsamer/ noch herzlicher König in Frankreich kumen als der gewesen ist.

Vnd da der König ihn also versücht hett/vñd aber grew vnd gerecht erfand/zoher die einsidels kappen von den augen/gab sich ihm zuerken- nen/vnd sprach/Jr dösst den König nit weit suchen/hie ist er. Der Con- stabel sprang von seinem pferdt/vnd umbsieng seinen Herren mit den ar- men/mit grossen freuden vnd schrecken/darumb/dz er in in solcher rüstung bekleydet fand/dann er wol ermessen kund dz es nit glücks schuld wer/er sprach/D Herz ewer sachen lassen sich übel ansehen in dem ganzen land/ euch geschicht grosser schad an allen enden. Der König erschrickt seer/vnd sprach zu ihm/Wie geth es zu Orleans/wz thut mein gemabel die Königin? Darvon kan ich euch nit sagen sprach der Graff/der meinedig böswichte Graff Friderich hat sie mit gwałt genumen/vnd sie mit im hinweg gefürt/ die frumen Burger waren auff vns hilff zubeweisen/die hat er garbey all erschlagen/die übrigen seind im entlauffen. Der Constabel erzalt ihm alle sache wie sie sich verlauffen hett.

Da das der König vernam/bekümmerters mans lebt nit auff erden dan er/er erschrickt von grund seines hertzens/von jamer vñd grossen leyd mocht er nit einen tritt meer gon/Ach Edler Graff sprach er/es schickt sich nun alles zu verlust/vñ auff das aller vnwegst/Hertzog Anshelm in dem als ob er mich geleyten wolt/hat er mich verräterlich übergeben/mir mei- ne diener alle sampt mein vier sune ermordt/Ann hab ich mein aller lieb- ste hauffraw auch verloren/wie mocht ein menschen auff erden grössers hertzen leyd zumal begegnen? Ich hab nichts meer/so ist nit möglich das ich das künigreich behaupten mög/dann ich weys nit wem ich meer ver- trawen soll/ich will recht auß dem land ziehen auff Venedig zu/da finde ich meine sechs sun/zu denen will ich mich halten/die andern vier seind bey mir bliben/Gott sey ihren seelen barmherzig.

Ich will zu König Drogne vnd Benedict ziehen/vñd ihnen wider die Heyden helfen streiten/ich hoff sie nemen mich gern für ein Soldner auff.

Der Graff sprach/Herz/ir seind nit auff rechtem weg/dz ir euch derma- ssen betruben vnd übel haben/lassen den vnmüt/vñd gedencken wie ihr euch des grossen schadens erwören mögen/vñ ob schon das nit so bald ge- schicht/so vnderstond ir doch das zubehalten/das ir noch haben/Jr seind doch vnser rechter König/mitt willen aller Fürsten vnd Herren sacriert worden

Des Constabels vnd Hugens gesprech. LII

wor den/so haben euch alle Fürsten vnd Herren in dem gāgen künigreich gehuldet vnd geschworen/seind euch hilffspflichtig vñd schuldig/dise be- schreiben von stund an/vnd berathschlagen euch mit jnen/wie man sich in disen handel schicken soll/vff dz ir euch an jnen rechen mögen. Ich getreuw zu Gott/es seyen noch sonil frummer leut im künigreich/den dise vntrew vñ verräterey soll zuhergen gon/die leib vnd güt zu euch setzen werden.

Der König sprach ir reden recht/sie solten mir billich gehorsam vnd vñ- derthänig sein/so bedunckt mich die aller mechtigsten vñder der kronē sey- end mir ghasst/vnd vergesseneys vñd eeren/Ich acht wol wer ich yezud- todt sie hetten es bald verschmurtz/Verflucht sey die stund/in deren ich ye das künigreich empfieng/ich wolt dz ich in der schlacht wer erstochen wor- den/vff dz ich disen jamer nit erlebt hett.

Als der Constabel des Königs klag vnd jamer erhört/sieng er ihn an zuerösten vnd sprach/Nit bekümmern euch so hart vñ seind getrost/ich wil fleiss anköden dz euch die Königin wider zuhanden gestelt werd/vñd ich weys dem Graffen recht hinder sein lader zukumen. Der König sprach/so rathen doch mir wie ich die sachen angreiffen soll/dann vor grossen kum- mer vñd hertzen leyd bin ich meiner sinnen vñd vernunft entsetzt/also/dz ich mir weder rathen noch gehelffen kan. Der Graff sprach/Herz/ich rath euch mit treuwen/ir gangen den nächsten weg auff Parys zu/vñd in di- sem kleyd kören bey ewerm Vetteren dem Simon ein/da thünd euch heim- lich verhalten/dz man ewer nit sinen werd/bis dz ich euch gwiße botschaffe thü/wie mein anschlag mir staher wöll gon/so will ich reiten gen Troy zu Graff Friderichen dem böswichte/vñd will mich ihm in gnad ergeben/vñd mich freündtlich gegen ihm erbieten/er ist mein Vetter/vñd wirt mir fol- gen/so will ich dan die sache mit der Königin übertragen/dz wir dise aber- reut mit fūg vñd subreil zuwegen bringen mögen/dann er läckerlich an vns allen gethon hat. Gott der almechtig fūg all ewere sachen zu dem be- sten sprach der König/ich will es imer vñ euch verdienen. Der

Graff sprach/Herz König/ir mögen euch wol an-
mich lassen/dann ich will mich ye vñder-
ston der sachen also nach zukū-
men/vñd euch hilff
beweisen/
gond ihr den nech-
sten auff Parys zu/vñd thünd
wie ich euch befolhen
vñ gerate
hab.

**Wie der König gen Paris in seines vettern Si-
mons hauff kam in eins Einsidels gewand/vñd der Constabel
gen Troy reyt/seinem farnemen nach zukumen.**

Der Constabel kam zu G. Friderich.

Dag der König vñ der Constabel die schied sich von einander/der König gieng auff Paris zu/es waz an ein abent. Er gieng in seines vetterns Simons hauss/der kenneet in nit/er sprach/Brüder/was hetten jr gern? Der König gab sich sein vettern heimlich zuerkeinen/vñ erzalt im den handel der sich verlaufen hett. Simon was der mähren fast betrübt/vñ behielt den König heimlich bey im. Die will ich ein weil des Königs geschweigen/vñ sagen von dem Grafen von Dampmartin/der gen Troy reyt/vñ vnderwegen manchen seltsamen gedanken vñ anschlag hett/wie er dem Grafen sein betrug möcht gewidern/vñ gedacht offte bey im selbs/ich meyn nit dz ich vnrechte daran thū einen böswicht zūhindern/vñ die gerechtigkeit zūfürdern. Er reyt gen Troy/vñ gieng auff den Palast zu Graff Friderich/vñ grüßte in freündelich.

Der Graff sprach zu ihm/wie döffen ihr so kün sein für mich zū künen? ich merck wol dz jr nit in güte hie seind/ich sprich bey meiner trewe/ich nem ein Kleins/vñ zerheüwe euch zū kleinen stücken/bald machen euch von dannen/das ist euch das best. Der Constabel sprach/Herr Friderich ich bit euch nit vergähen euch an mir/ich hab etwas mit euch zū reden. Ich hab biß her dem König vñ der Königin gedient/dem ich mit eyd verwandt was/dem ich gnüg thun müßt/nun hab ich in warheit vñ standen der König sey von Anshelm dem Hertzogen von Burgund erschlagen worden mit allen den seinen. Dieweil nun die sachen sich dermassen zūgetragen haben/so ist es von nöten/dz ein anderer König erwölt werde/der das Königreich verwalt/jr haben die Königin in eüwerem gewalt/auch ist keiner so mechtig an landt vñ leütens als jr seind/vñ bin darumb her künen eüweren willē hierin zūerkündigē/wolten jr die Königin zūelichen/vñ jr hilff vñ trewe beweisen/so wolt ich sie mit euch vereinigen/vñ mich in eüwer gnade ergeben/ich will euch zusagen wann jr gen Keins reiten wöllet die Kron zūhole/vñ euch lassen sacrieren/ich will euch .xx. tausent man auff meinen kostē bringen. &c.

Wie Graff Friderich dem Constabel klagt/dz im die Königin nit freündelich will sein.

Graff Friderich antwort dem Constabel/vñ sprach/Lieber Vetter eüwer hilff ist mir not/vñ will eüwer erbieten zū grossem danck habē. Aber eins betrübt mich/die Königin will sich nit darein ergeben/sie sitzt über tag in der kamern/vñ thut nit anders dan weynen/ich kan jr nit so lieb gereden/dz sie mir ein freündelichen anplick gebe wöll/oder in ire arm nemen. Der Constabel sprach/sie thut vñ leicht darumb/dz jr Herr todt ist/das betrübt sie/ein getrews weib kan ihres manns todt nit so bald vergessen/doch möcht ich zu jr künen/ich wolt jr den künner außreden/sie müßt die sachen Gott ergebe vñ befehlen/wann

Der Königin vñ Constabels gsprech. LIII

es ist ein wares sprichwort/Welchem leyd widerfart/vñnd das zu hertzer legt/der hat zwen schadē. Auff mein crew sprach Graff Friderich/ich wolt jr gern vil güts thun/so will sie mich weder sehen noch hören. Der Graff von Dampmartin sprach/Herr/ich will jren vnwillen gegen euch abwenden/vñnd etwas güts darzwischen handeln. Sie giengen mit einander zu der Königin. Der Graff von Dampmartin neyget sich gegen der Königin/vñ grüßt sie. Da in die Königin erschē ward/sprach sie/O freud meines hertzens/Gott geb euch wol zūleben/dz jr mich betrübtes weib in kummer vñ ansechtung heimsücht. O freunde mein Herr ist todt/vñ jämmerlich verrathen vñ ermordt worden/Nun wolt mich diser böswicht zu der Zerkennen/ich will vil lieber sterbē. Die Königin hett gweynet dz jr ihre augen rot waren. Graff Friderich lag dem Constabel hefftig an/ob er möcht den vnmut auß jrem hertzen reden/vñ dz sie sich in seinen willen ergeb/mitt dem gieng er hinweg/den Grafen von Dampmartin allein bey der Königin verlassende/da fñrt sie in ein fenster besunder.

Wie der Constabel wider zu der Königin kam/

vñnd ihn Graff Friderich bat/mit jr/von wegen dz sie sich nit so vnfreündelich gegen im bewise/zūhandlen/vñ wie er heimlich mit jr abredt/wie sie sich gegen dem Grafen halten solt/vñ was sein vñnd des Königs anschlag sey/dan er nit tod/sund frisch vñ gesund sey.



Der Graff vñ Dampmarcin sprach / frau
seind züfrideu / mein Herr der Künig ist nit todt / ich hab ihn
gefunden in eins waldebrüders Kleyd / vñd hett er sich mit mir
geoffenbaret / ich hett in nimmer erkant / vñnd ist heimlich zü Paris / ich bin
von ihm gescheyden mit solchem befelch / dz ich mich zü euch verfügen soll /
ich hab mit dem Grafen abgeredt / jr sollen hinfürter keinen vnwillen ge-
gen im erzeygen / vñdz wir vnsern anschlag desto baß fürdern mögen / vñ
dz mir der tag künndt sey / auff welchen die hochzeit angeschlagen werd / so
will ich ob Gott will züwegen bringen / der Künig soll vngeladen auff der
hochzeit erscheinen / mit solcher macht dz es inen zü saur werden soll. Ab di-
ser red ward die Künigin seer erfrewt / vñd sprach / Ich halt euch für meis-
nen vatter vñ aller liebsten freünde / ich will thün was jr mich heysen / vñ
solt ich darumb sterben. Darnach schickt er nach Graff Fridrich / der kam
also bald / er grüßte die Künigin vñd ire junkfrawen züchtiglich / vñd la-
chende sprach er zü dem Grafen / Lieber Vetter / ich beklag mich des hoch-
dan die Künigin mein kein gnad will hort / ich hab jr noch nie kein freünde-
lich wort abgewinnet künden. Der Constabel sprach / Lieber Herr vetter /
das solle jr ihr nit für vngut auffnehmen / dan wie es mich ansicht ist sie seer
bekümmert gewesen / ich hab jr den vnmut zü teil abgeredt / also sprach mein
gnedige frau / sie wolt mir folgen. Wolan sprach der Graff / will sie mich
mit willen zü der Le nemen / ich will sie mit dem gangen landt Schampa-
nien bewidmen. Die Künigin sprach / Herr / mir ist sicher not gütes raths
zupflegen / ich will mich in euern willern ergeben / vñnd was ich mit eeren
gethün mag / des ward Graff Fridrich von hertzen fro / vñd dancket dem
Constabel seiner güthart / nam in bey der handt / vñd für in besunder / vñ
sprach / Nun merck ich / dz jr mich mit hertzen meynen / rathen mir fürbaß /
wie ich die sachen weiter anschicken soll. Der Constabel sprach / kein bessers
weyß ich dan jr führen sie zü kirch / so felle euch das Künigreich zü / vñ wirt
euch vnderthänig / aber jr sollen es vor euern freünden verkünden / dem
Hertzog von Burgund / vñd anderen euern verwandten / Schicken eu-
ern Herolt in das reich / vñd thünd euern Hof öffentlich außrufen / so
kumpt das volck allenthalben herzú / vñd nach dem bey schlaffen sollen jr
von stundan gen Keins reiten / vñd euch lassen sacrieren / vñd wan das ge-
schehen ist / so rieten dan gen Paryß.

Der Graff sprach / auff mein trew darbey ist grosse sorg / vñ mich dunck-
te besser sein / ich fürte sie in mein landt heimlich zü kirchen / vñdz nit / so es
also lautprecht wurd / ich villeicht überfalen möcht werden. Der Constabel
sprach Herr / auff mein eyd das wer der Künigin kleine eer embotten /
sie ist wol würdig dz man ihr zülieb ein grossen Hof anricht / auch so ist sich
deßhalben nit zü besorgen / es ist niemants der euch mög widerstand thün /
ich acht auch nit dz seyn yemands beger / dann menigklich euch der eeren
wol guet / wa ihr nit Küniglichen Hof hielten / wurde ein yeder das sein
darzú sagen / vñd allemenschen sprechen / ihr liessen das einweders auß ei-
ner forcht oder aber auß farkheit vnderwegen / Ir seind doch wol befreün-
det in dem Künigreich / so ist der Künig todt / wen wolten jr doch förchtē?

Wie

Wie der Constabel Graff Fridrichen riet / dz er
öffentlich Hof halten solt zü Montmyral in einer festen statt.

Es sprach Graff Fridrich / ich will euwers
raths gelebe / vñd dunckt mich auch das best sein / Ich will den tag
benennen auff welchen der Hof sein soll. Herr sprach der Constabel
dise statt ist fast groß / vñd möcht sich erwan ein volck leichtlich hie-
rin verschlahē / so bedunckt mich am besten sein / jr bestimpten den Hof gen
Montmyral Imbrie / das ist ein kleine güte statt / vñd ist euch verpflucht /
jr haben daselbs zü gebieten vñd zü erbieten / lassen die Künigin dar gelei-
ten / vñd bestellen dz kein frembds volck da eingelassen werd / nur allein eu-
were verwandten. Der Graff sprach / Ich folg euerm rath / vñnd verlaß
mich gänglich auff euch / vñd bitt euch freündlich dz jr die sachen fürbas or-
dinieren / vñd bestellen auch was euch da von nöten dunckt sein / ich will es
vmb euch verdienen / soll ich leben. Also beschlussen die zwen Grafen die sa-
chen gang / vñd auff das lest ward seinen freünden gschriben / vñ der tag
benant.

Ab diser botschafft vñd güten mähr empfiengen sie all groffe freud / vñ
zierten sich auff das kostlichst zü der Brüt zureysen. Graff Fridrich ließ
sich auch kein kosten dauren / sunder bstalt alle ding nach dem besten / was
da zü der hochzeit notwendig was / ließ es gen Montmyral fieren / vñ hiele
daselbst Hof.

Der Constabel het Künig Hugen zü wissen
alle anschlag der hochzeit / vñd wie er sich halten solt / vñd
dem Grafen die schencken bringen.

Dal diß alles angeschlagen vñnd geordiniert
was / da gieng der Graff vñ Dampmartin an ein heimlich end
vñd schrib disen anschlag vñd alle sachen dem Künig / auff wel-
chen tag die hochzeit angeschlagen wer zü Montmyral Imbrie / dz er sich
darnach wiße zü richten / den brieff befalhe er zü geben Simoni dem reichen
meziger in sein handt / vñd sprach zü dem Botten / dz er die botschafft mit
höchstem fleiß auff das baldest würb / es solt im wol gelonet werden / vñ sol-
te nun auch ein antwort wider bringen.

Diser Bote saumpt sich nit lang / fürte den brieff gen Paryß / vñd über-
antwort ihn Simoni dem Meziger in sein handt / der überliefert ihn von
stundan seinem vetter dem Künig. Da der Künig disen brieff gelaß / ver-
stünd er bald weß er sich in denen sachen halten solte.

Simonis vnd Hugens gesprech.

Er was der bortschafft von herzen fro/vñ hießes dem botzen wol bieten/
vnd sprach heimlich zu seim vetter Ich hoff von den gnaden Gottes mei-
ne sachen sollen besser werden/der Constabel schreibe mir Graff Friderich
wöll mein hauffraw zu kirchen führen/ich will mich vñ ston ihm ein breue
gab zuschicken/dz im das blüt über sein kopff herab rinnen muß/ich kün-
des dann nit zu wegen bringen/sie wönnen all nit anders dann ich sey er-
stochen worden. Der König schrib mit seiner hand dem Constabel ein ant-
wort/sein vetter Simon nam den brieff/bracht in dem botzen/vnd sprach/
Du solt disen brieff niemants dan dem Grafen von Dampmartin geben/
zohe seinen seckel auff/vnd schanckte im vierzig kronē. Der botz danckt im
feer/vnd kam mit disem brieff gen Montmyral. Der König sprach zu Si-
moni/Lieber vetter/mein bitt vñnd beger ist an euch/ir wöllen vnderston
so vil reysigs zeugs als ir in der statt Paryß auffbringen mögen/bestellē/
vnd inen beuelhen/dz sie biß nächst montags gerüst seyen euch zudiene/vñ
nichts sagen von mir. Simon sprach/Lieber Herr/seind on sorg/ich soll
euch leut nach aller notturfft bestellen.

Wie Graff Friderich mit .IX. hundert glenen
die künigin gen Montmyral geleytet auff den Hoff/den er da
köstlich halten wolt.



Nun

Von Graff Friderichs hochzeit

LV

Nun kam ich wider an Graff Friderichen/
der hett wol neinhundert glenen/mit denen reyt er gen Mont-
myral/die Künigin mit im dahin führende/da vertriben sie die
nacht mit vil kurzweil. An dem andern morgen/das was an einem mon-
tag kam Anshelm der Herzog von Burgund/vnd bracht mit ihm einen
jungen Grafen von Brabant/den Grafen von Sansorie/den Grafen vñ
Ramy. Es came sonil Ritter vñ knecht dahin/dz alle heüser irder statt
voll waren. Der Graff von Dampmartin gedacht heimlich/ O wie ein fei-
nes Taubhaus ist das/mein Herr der König wirt ein hüpsches weydespil
hie haben. Nun hören was er thet/es waren drey porten an der statt/deren
thet er zwo beschliessen/vnd nam die schlüssel in seinen gwalt/vñnd zeyget
dem Grafen an wie et die zwo porten beschloffen hett/vñdz sie nit überfal-
len noch gwältige würden/die dritten porten wolt er selber verterearen/vñ
war nemen/dz niemants dan seine verwandten eingelassen würden/kam
aber morgen yemandes der rennen oder stechen wolt/den wolt er eynlas-
sen. Dis alles thet der Graff vñ Dampmartin darumb/dz er sein fürnemen
dester bas fürdern künd/vñdz/wann der König kam/dz er das ver-
räterisch volck vnd geschlecht alles bey ein ander ergreiffen künd/darumb
beschloffer die statt/dz nit alle meniglich bey dem schimffp sein möche der
nit darzu gehörte/vnd ob der König mit ein kleinem anhang kam/das er
sie dester bas gewältigen möche/vñnd denen inn der statt mechtig gnüg/
vnd von dem überlauff der aussen vnuerhindert vnd on sorg wer. In
dem Schloß was die Künigin vnd vil schöner juncfrawen auß dem lād
bey ihr/vnd Graff Friderich/vnd herten mancherhand kurzweil mit dan-
zen/singen vnd allerley seytenstyl/biß man zu hand solt schlaffen gohn.
Simon der reich meiger hett dem König bestelle zwölffhundert auß-
erlesen Reysiger vnd fustknecht/die alle auß Paryß ritten an einem Mon-
tag spat als die Sun vñd gieng. Der König reyt mit seinem vetter Si-
mon/vnd ward da von niemants erkannt. Simon reyt an das ort da er
sein kriegsvolck hin bescheyden hett/da fand er sie in dem feld auff ihn war-
tende/Er grüßte sie züchtiglich/sie danckten im von herzen/Er sprach
zu ihnen/meine lieben Herr/ich danck euch freündlich dz ihr mir zudiene
dise reysig fürgenumen haben/gibet vns Gott glück vnd hiel als ich dan nit
zweifel/ich embeit euch mein willigen dienst/vnd ein yeden in sunderheit/
nun wöll vns Gott geleyten. Sie machten ir ordnung/vnd ritten die gan-
zen nacht/an dem Dinstag am morgen frü kamen sie in einen walde nahe
bey der statt Montmyral/auch wist ihren keiner dz der König vnder ih-
nen was/on allein Simon des Königs vetter.

Wie Hug Schappler der König mit denen von
Paryß gen Montmyral kam in einen walde vor der statt/vnd
kam der Constabel zu ihnen in den selbigen walde/vñ
gab inen bescheyd wie sie sich halten solten.

K



Also stigen sy in dem wald ab/da sprach Str
mon der mezigier/Lieben freünde rüwen vnnnd halten euch still/
also bunden sie ire pferde an die bäume/vnnnd bliben ligen. 2c.

Die wollten wir ligen lassen vñ sagen von Graff Friderich. Der selbig was
nun geschäftig/vnd lieff in dem Schloß vmb/als einer dem die sach an-
gelegen ist/vnd man orniet die Königin vnd ire junckfrawen nach Kün-
niglichen gezierden auff das aller kostlichst/da es nun vñ die zeit was/
bz man zu kirchen gon solt. Darzwischen reyt der Graff vñ Dampmar ein
on läderhosen vnd on sporen zu der statt auß/als wolt er das volck vor der
portē besehen/welchs vor der statt lag mit auffgeschlagenen zälten vñ hüt-
ten/welche sie für sich vnd ihre pferde auffschlugen.

Der Graff kam in den wald/darein er den König bscheyden hett/welcher
sein da in grossen sorgen wartet/als er sich gegē dem wald nahet/der Kū-
nig nam des acht/vnd reyt ihm schnelligklich entgegen/sie grüßten einan-
der/von stundan sprach der König/Lieber freünde/was thut mein Fräw
die Königin. Auff mein trew sprach der Graffes geet ir wol/sie hett schier
zwen Herren für einen/sie ist nach Küniglicher gezierd angethon/man
soll sie schier zu kirchen führen/dem Hertzogen von Burgund vnnnd Graff
Friderichen mag niemantes an freunden gleichen/sie leben in hohen eeren/
des

besgleichen alle ihre freünd vnd verwandten. Der Graff von Dampmar
ein sprach/Herz/haben ihr euch mit kriegsuolck versehen/wie ich euch dan
gschriben hab. Ja sprach der König/ich hab leüt gnüg. Der Graff sprach
nun rüsten euch so bald als man zu der Mess geleüet/vnnnd als bald man
zu vnserem Herzgott Klingler/so eylende schnelligklichen der porten zu/
ich will eüwer daran warten/vnnnd euch selbs einlassen/dann mein Fräw
die Königin wartet auff euch in grossen angstē. Der König sprach/Gott
der almechtig wöll euch vor leyd behüten/tören widerab/wir wollen vns
so es zeyt wirt sein mit saumen.

Wie Anshelm der Hertzog von Burgunde/vnnnd
Graff Gotfrid die Königin zu kirchen fürten mit grossem pracht/
als mit pfeiffen/trumpten/schweglen/pu sonen vor vñ
nach/vnd wolt man sie vor der kirchen nach
Christlicher ordnung zusamen geben.



Der Graff wendet sich wid naher der statt
zu/er kam in das Schloß die Herrschafft zu beschawen/dar

IV Von Graff Friderichs hochzeit

zwischen hett man zwey mal zu der Wess geleytet/da fñrt man die Kñnigin zu kirchen kostlich gezieret. Der Hñzog Anshelm von Burgundien fñrt sie zu einer seyte./vnd ein Graff Gotfrid genant auff der andern seyen/da hñret man allerhand seyten spil/als trumpten pfeiffen/schweglen/pusonen vnd vil andere seyten spil/damit es waren jr von allen landen da. Da der Graff von Dampmartin vernam dz sie zu kirchen giengen/da fñget er sich der porten zu/vnd blib darbey.

Hiezwischen was der Kñnig zu seinem volck geritten/gab sich ihnen zu erkennen/grñst sie/vnd sprach/Meine lieben freunde/mein haussfraw ist mir wider Gott/recht vñ allebillicheit verräterlich entfñrt vñ genumen worden/die wolt ich gern wider holen/darumb bitt vnd beger ich an eñch/jr wñllen mit hierin berarhen vñnd beholffen sein/das will ich gegen eñch ewigklich in gñtem erkennen/vnd gegen ein yeden in sunderheit.

Da sie ihren Herren den Kñnig ersahen/wurden sie all fro/dann sie all nit anders wñstten wann er wer todt. Sie antworteten/Herz/wir seind hie eñuvern willē zu uolbringen/vnd bey eñuvern gnaden beston so lang vnser leib vnd gñt weret. Des danckte ihnen der Kñnig freñdlich/vñnd ritten ausserdem walde/vnd ordinierten jr volck hart bey einander zñreiten. In dem klinglet man zu vnserm Herzgott/Sie cyleten schnell der porten zu.

Der Graff von Dampmartin der jhr warten solt/hett seinen harnisch angethon/vnd in seiner hande ein gñte streit arst. Der Kñnig rñst/Dho portner/laßeyn. Das soll geschehen sprach der Graff/jhr kñmmen zumal recht/sehen jr die kirchen/deren reiten zu/darinnen werden jhr finden Graff Friderichen/Hñzog Anshelm/vnd andere jhre freunde/mit der maß als sie eñch gemessen haben/also messen ihnen widerumb/vnd schencken ein yeden ein gñten streych von der breñt wegen. Der Kñnig sprach/vngeschencket will ich jnen nit lassen. Sie erstachen erstmals die portner/vñ beschlusen die port hart zu. Der Graff von Dampmartin nam die schlüssel mit ihm/vnd gieng schnell dem Schloß zu/vñnd nam das auch eyn/vff

dz/so etlich entgiengen vnd dem Schloß zu fliehen wolten/darinn

sicherheit zu finden vermeynende/das ihnen der weg

auch verlegt wñrd/damit nur keiner entriñnen mñch

te. Der Kñnig cylet schnelligklich der kirchen

zu/er stñnd zu fuß ab/vñnd gieng darein/

Als balde er den Grafen ersah/er

sprach/Herz/ich bin vngelade

zu ð breñt kñmmen/ich will

eñch ein gñt Breñt

stñck schencken.

Wie Hug Schappler der Kñnig von Frankreich

mit seim volck für die kirchen kam/vnd schlugen garbey alles was sie darin funden zñ todt/Graff Friderich vñ der Hñzog vñ Burgund fluhet vñder die weiber/aber sie wurden gefangen.

Wie schenckt man dem Breñtigam LVII



Dag der Kñnig ergriff sein streit arst/vñnd schlug da auff die breñtleit/welche dar ab ein solchen schrecken empfiengen/dz sich jren keiner zuwohrt stalt/aber wer entlauffen mocht/der het es. Graff Friderich lieff ein neben thñrlin zu/vermeynende dardurch zu entriñnen/aber die kirch was ganz vñbstellt mit den

Frangñsichen/dz niemants on streych oder vñgefangen entgon mñcht. Der Hñzog von Burgund kam auß der kirchen vnd wolt entlauffen sein/da grñst in einer mit ein kolben dz er auff der erden lag. Sie rñstet alle schlagen todt er sey Herz oder knecht. Da hett man ein groffe not vnd jamerlich geschrey gehñrt/man watter in der kirchen inn dem blñt biß über die fuß. Die frawen die wurden all mit blñt besprenget/dann etlich fluhet vñder sie in hoffnung da freicheyt zu haben.

Graff Friderich vñder Hñzog wurden beyd gefangen/vnd jhre diener all erschlagen. Der Kñnig gieng da zu seiner frawen/nam sie freunde lich an seinen arm/kñst sie an ihren munde/vnd sprach/Fraw/Graff Friderich hat ùbel an eñch gefaren/er solt eñch billich wider heim zu hñuß gefñrt vñd widerumb heim gebracht haben/so bedunckt mich ich mñß eñch selber holen.

Die Kñnigin sprach. Gott wñll eñch des imer lohnen/ich hab sicher vil kñmmers vñd schreckens erlitten vñd eingenumen/Aber so ich eñch wider

Die Künigischen sitzen zütisch.

hab/so will ich alles leyds vergessen. Der Künig sprach/Mein herz liebe hauffraw/es soll von den gnaden Gottes besser werden. Sie giengen mit einander in das Schloß/vnd assendie selbigen speisen/die zu der hochzeit gekocht waren/vnd ergötzten sich allda nach allem vorteil. Vnd aber als Graff friderich vnd Anshelm der Hertzog von Burgund yezund gefangen/vnnd alles volck das ihnen zugehörig was/erschlagen ward/als ihr gehört haben/da lieffen die Frangosen auff die beüt/vnd fanden da vil kostlicher Kleinot/vnd nam yetlicher was im werden mocht. Die Künigin füret man mit andern Edlen frawen auff das Schloß/vnder welchen etlich seer bekümmert vnd betrübt/vmb dz ihnen ire freünd vmbkumen vnd erschlagen waren/der Künig tröstet sie gütigklich. Die andern aber waren frölich. Man setzet sich zütisch/man ass vnd er anck/vnd was gütz mits. 2c.

Wie der Künig vnd die Künigin sampt andern iren dienern zütisch sassen/Graff friderich vnd der Hertzog von Burgund von dem Constabel an ein seil gebunden wurde/vnd wie Graff friderich dem Grafen von Dampware ein sein vntrew an im begangen auffrufft/aber er verantworts senbeflich vnd mit fug. 2c.



Graff

Racheschlag über die zwen Fürsten LVIII

Braff friderich vnd Anshelm der Hertzog von Burgund worden da von dem Grafen vō Dampmartin der auch Constabel gnant was für den tisch geführt/vnd allda vor dem Künig vnd der Künigin/auch anderen bey sitzern an ein seil gebunden/ließ vor ihnen pfeiffen/trumptē/vnd hosieren nach Küniglicher gewonheit. Da Graff friderich vnd der Hertzog von Burgund sahen dz sie also geschmächt wurden/gieng es ihnen tieff zuherzen/vnnd giengen ihnen ihre augen über.

Graff friderich sprach zu dem Grafen von Dampmartin/Du schnd der man/wichastu mich so jämerlich veriachen/das soltu billich schand haben. Der Graff von Dampmartin antwort ihm vnd sprach/Nichts sagen mir von veräterrey/ich hab euch mit der maß bezahlt/damit ir mir gemessen haben/wann ihr haben mein gnädige fraw die Künigin/die mir mein gnediger Herr der Künig in mein hüt vertrauet vnd befolhen hett/veräterlich/vntrewlich/vnd in sunderheit on alles absagen ger auer vn entfür/darbey die fromen Burger/die an ihrem Herren crew vnd glauben begerten zübeweisen/vnd die Künigin züretten/ellen digklich ermordet/damit eer vnd eyd an dem Künig gebrochen. Nun hab ich fng vnd geschicklichkeit gesucht/damit ich meinem Herren das yhenig/das mir in trewen von im beuolhen was/wider überliferre/ist das vnbillich gehandelt. Als mā die malzeyt eingnummen hett/berufft der Künig sein Ritter schaffe fragt sie raths/was er mit den zweyen gefangnen begehrt solt. Simon der reich mezigier/der Cangler am Hof was sprach/Herr/wollen ihr mir folgen/so führen siemich gen Paryß/da lassen ir die Rāth das vtheil auß sprechen/das wirt euch ein grosses lob bringen. Der Künig frage weyt er/Constabel was rathen ihr. Der Graff gab antwort/Herr ich bitt euch/ihr wollen mirs nit zu vnd anck auffnehmen/was ich euch rathen will/Wa ihr dise zweyen gefangnen mit euch gen Paryß führen/so wirt ihr freündtschafft sich auß allen enden zu einuern gnaden verfügen/euch vmb freistung ires lebens bittende/versagen ir ihnen dan solchs/so wirt ein ewiger neyd da erwachsen/lassen ir sie aber bey leben den freünden züerren/so möcht euwere gnaden in künfftiger zeyt noch meer vngemachs von jnen begegnen/dan es ist jnen nichts meer züertrawen/darumb rath ich euch mit trewen/nit geben jnen weyter freistung/lassen sie hinrichten/ihr haben kumer vnd jamers gnüg von ihnen erlitten. Wie Gnediger Herr/wa euwer gnaden in ihre n walt wer/meyne ir sie wurden euch vil barmherzigkeit beweisen? freylich wenig/als dann in jren vergangnen thaten augenscheinlich gesehen ist worde/faren mit dem vtheil für/damit schaffen ir/dz sich ire freünd des nitt meer annemen dörffen zürechnen. Auff solchen des Constabels rath ward von allen consentiert vnnd gefolgt/vnd rufft menigklich/der Constabel hat wol vnd recht gerathen dem soll billich gefolget werde.

Wie die zwen Fürsten geköpfft wurden.

Wie Hug Schappler der Künig den zweyen Fürsten mit namen Graff Friderich vnd Anshelm Hertzog von Burgund/lieff enthaupten/ vnd alda zu Montmyral in vnser lieben frawen Münster begraben.



Ser Künig sprach so weiß ich nit meer hie zu reden/sie seind auch vorhin meynedig/ vnd trewloß worden/das bringet ihnen ein bösen glauben/füren sy auß/ vnd lassen ihnen die häupter abschlagen. Hiemit fürt man dise zwen Fürsten hinauß/vnd enthauptet sie/vnd wurden in vnser lieben frawen Kirche vor dem fron altar begraben. Sie vertriben die nacht mit vil freuden vñ grosser kurgweil/vñ schlieff der Künig bey der Braut. Des andern tages darnach als man sich vor wol mit allerhand wolriechend speiß ergötzte vñ mit kostlichem erantz gelabet hett/da thet der Künig ein yegliche fraw in ihr heymat füren vnd geleyten. Nachmals nam er sein haußfraw/seine diener/vnd alles das ihm zugehörig was/vnd reyt den nächsten auff Paryß zu/in willens alda Hof zuhalten.

Hie

Hugen sün kamē wider zu irem vatter. LIX

Hie wirt gemeldet was sich zwischen den zweyen Künigen Drogne vnd Benedict/vnd dem Türcken verlauffen hett/vñ Künig Hugen sechs sün wid in Franchreich kamē.

Als die sechs Hugen sün mit Drogne vñ Benedict den zweyen Künigen ihnen zudienst wider den Türcken zugen/ als vor gesagt ist/da die zwen Fürsten auß dem lande Franchreich widerumb heim reyseten/da funden sie den Soldan in ihrem land ligen über den Christen/da ward von beyden partheyen ein schlacht außgebotten/vñnd auff ein namhaffte zeyt bestimpt/die schlacht gieng für sich/vñnd geschah da ein grosses blutuer gießen/aber durch beystand Gottes des almechtigen gewunnen die Christen die schlacht/vnd erwürgten den merern teil der Türcken/iren bliben bey hundert mal tausent auff dem platz ligen. Ein Künig vnder den Heyden was genant Brandō/der entgieng ihnen/mit etlichen Heyden/kamen auff das möhr/vnd schiffen von dannen/die andern wurden all erschagen. Künig Hugen sün erwarben da grossen preiß/Sie gewunnen groß gnt/vnd schiffen wid auff Benedict zu. Künig Drogne der bat sie/sie soltē in iren vatter thün grüssen/vnd im sein willigen dienst sagen/desgleichen thet auch Künig Benedict. Die Frangosen namen iren gewin/machten sich züschiff/vñ füren biß gen Marfilien/da zugen sie über lande/ein yeglicher in sein heymat/vnd fürten vil gntes mit ihnen das sie gewunen herten. Des Künigs sechs Bastharritten mit einander auff Paryß zu/da funden sie iren vatter/sagten ihm vnd der Künigin Drogne vnd Benedicts gruß vnd willigen dienst/vnd wie es ihnen gegen dem Soldan so glücklich ergange wer. Der Künig was der gnten mähr fast fro/vnd empfieng sie eerlich vnd tugentlich/er behiel sie bey im/vnd bracht sie zu hohe eeren/begabt sie mit herlichen stätten vñ gntē Schlössern. In solchem wesen regiert Hug das künigreich in gutem frieden/vnd zeüget vil kinder mit der Künigin. Wir lesen in der schrift/dz er ein Closter in der statt Paryß bawen ließ/vnd nennet das zu Sance Maglorie. Also regiert er neun jar/darnach verschied er auß diser welt/vnd ward zu sancte Maglorie begraben/ eerlich vnd nach Küniglichem gebrauch zu der erden bestattet. Künprecht sein ältester sün der ward nach ihm Künig zu Franchreich/des Regiment man auch findet inn

der Frantzösischen Cronica. Hiender sich die Hystori von dem warden Künig Hugen vñ andern Fürsten vñnd Herren/der

nē Gott gnedig sein
woll/vñ
vns allen. Amen.

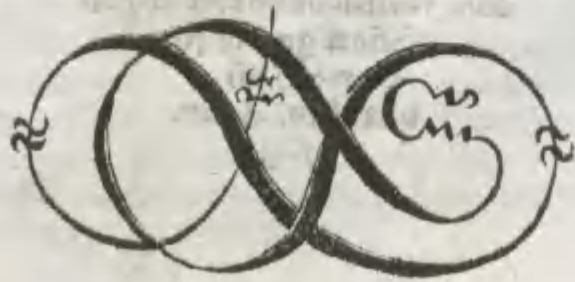
∞

Künig Hugen begrebnüß.

Hie ward der kün vnd manlich Künig Hug
Schappler begraben/vnd nach Küniglichem gebrauch
zu der erden bestattet/dem Gott vnd vns
allm wöll gnedig vnd barm-
herzig sein.



Getruckt in der löblichen freyen statt Stras-
burg/durch Bartholomeum Grüniger/vnd vollendet an
den zwölfften tag des Merzens/in dem jar als man
zalt nach Christi vnser Heylands geburt.
M D XXXVII.



König Eugen begrebnis.

Die ward der kön und mäßig König Eug

Die ward der kön und mäßig König Eug
 Die ward der kön und mäßig König Eug
 Die ward der kön und mäßig König Eug
 Die ward der kön und mäßig König Eug



Gedruck in der kaiserlichen Druckerei

Gedruck in der kaiserlichen Druckerei
 Gedruck in der kaiserlichen Druckerei
 Gedruck in der kaiserlichen Druckerei
 Gedruck in der kaiserlichen Druckerei



XIV

1937:

469